Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 215. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 9. Mai 1878.**

Elsaß-Lothringen und das Reich.

Die durch den Krieg gegen Frankreich wieder an das Deutsche Reich gebrachten Lande Elsaß und Lothringen befinden sich noch immer in Ausnahmeverhältnissen. Alle Vergleiche hinken und so läßt sich denn das gegenwärtige staatsrechtliche Verhältniß des „Reichslandes“ Elsaß-Lothringen zum Deutschen Reiche mit keinem zu einer früheren Zeit und in der Gegenwart bestehenden Verhältnisse eines kleineren Landes zu einem größeren, von dem es einen Theil bildet, direct vergleichen, obwohl ähnliche Verhältnisse hier und dort, so in der Schweiz, in den Niederlanden bestanden haben.

Das Reichsland ist als ein erobertes Land behandelt worden; nun wurde es aber nicht von einem Staate mit ungetheilter Souveränität erobert, in diesen einverleibt und nach einem Uebergangszustande der „Dictatur“, wie z. B. seiner Zeit das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen u. s. w. nach ihrer Einverleibung in die preußische Monarchie, an dem Verfassungszustande jenes Staates zu gleichen Rechten mit den alten Provinzen betheiligt. Elsaß-Lothringen ist nicht in einen Staat einverleibt worden, sondern in das Deutsche Reich und deswegen steht die Souveränetät darüber der Gemeinschaft derjenigen Staaten zu, die zu dem ewigen Bunde, der den Namen „Deutsches Reich“ führt, sich vereinigt haben. Der deutsche Kaiser übt nun im Namen des Reiches die landeshoheitlichen Rechte über Elsaß-Lothringen aus; für die Landesgesetzgebung ist der Kaiser als solcher kein Factor, so wenig wie er im Reiche zu den „gesetzgebenden Factoren“ gehört. Die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen wird vom Bundesrathe und Reichstag ausgeübt; letzterer hat, um den Uebergang des Reichslandes zu einer größeren Selbstständigkeit vorzubereiten, bekanntlich einem Gesetze zugestimmt, wonach bei Landesgesetzen für Elsaß-Lothringen, über die zwischen dem Landesausschusse und dem Bundesrathe Einverständniß herrscht, die Vorlegung an den Reichstag behufs Einholung der Zustimmung desselben nicht weiter erforderlich ist.

Dadurch ist indessen von Seiten des Reichstages ein Verzicht auf sein Gesetzgebungsrecht über Elsaß-Lothringen im Princip nicht ausgesprochen worden. Sobald zwischen Bundesrath und Landesausschuß über eine Gesetzvorlage ein Einverständniß nicht erzielt wird und Ersterer den Erlaß des betreffenden Gesetzes für nothwendig hält, muß er sich an den Reichstag wenden; außerdem kann der Bundesrath, auch ohne daß er den Landesausschuß zu befragen nöthig hätte, mit dem Reichstage Gesetze für Elsaß-Lothringen vereinbaren, wie endlich dem Reichstage seine Initiative zu solchen Landesgesetzen nicht verschränkt ist.

Die Verhältnisse liegen heute noch nicht so, daß mit irgend welcher Zuversicht, wegen des dadurch bewiesenen Vertrauens in die Bevölkerung Elsaß-Lothringens durch unliebsame Thatsachen niemals dementirt zu werden, eine Erweiterung der Autonomie des Reichslandes von irgend einer Seite her in Vorschlag gebracht werden kann. Weder kann die facultative Mitwirkung des Landesausschusses bei der Landesgesetzgebung in eine obligatorische verwandelt werden, wodurch bei einer anderen Zusammensetzung desselben, als der heutigen, die Landesgesetzgebung für Elsaß-Lothringen vollständig lahmgelegt werden könnte. Noch kann an Stelle des Landesausschusses eine direct von der Bevölkerung gewählte Landesvertretung, sei es auch nur mit demselben facultativen Antheil an der Landesgesetzgebung, eingeführt werden, weil damit nur der Boden für Proteste gegen die Zugehörigkeit zu Deutschland bereitet werden würde. Nach dieser Seite hin muß erst die Einwirkung einer längeren Thätigkeit des Landesausschusses auf die elsaß-lothringische Bevölkerung abgewartet werden, die in ihrer großen Mehrheit noch immer an dem „alten Vaterlande“ hängt und nur langsam sich dazu entschließt, die Hand zum neuen Bunde zu reichen.

Die Gunst der allgemeinen politischen Verhältnisse war bisher auf Seiten Deutschlands; sollte darin einmal ein Wandel vor sich gehen, so wird die elsaß-lothringische Bevölkerung eine sehr kühle oder gar widerspenstige Haltung dem Deutschen Reiche gegenüber einnehmen und kann dieses sich dann in der Nothwendigkeit befinden, die Zügel des Regiments straff anzuziehen. Von Reichswegen kann derartigen Eventualitäten weit mehr als durch die Mehrung der gesetzgeberischen Befugnisse des elsaß-lothringischen Landesausschusses bezw. die Einsetzung einer von der Bevölkerung direct gewählten Landesvertretung durch eine kluge Handhabung der Regierungsbefugnisse entgegengewirkt werden. Nun wird es in dem Reichslande vor Allem schmerzlich empfunden, daß die letzte Verwaltungsinstanz im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen zu Berlin sich befindet und daß zwischen diesem und dem Oberpräsidenten in Straßburg jener in Deutschland heimische Antagonismus besteht, unter welchem so oft die Interessen der Regierten zu leiden haben. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sind schon vielfache Vorschläge gemacht worden, die sämmtlich darin übereinstimmten, im Reichslande selber eine durch ihre Geburt aus dem Rahmen der bureaukratischen Hierarchie herausgehobene Persönlichkeit als Vertreter des Kaisers in der Ausübung der Landeshoheitsrechte über Elsaß-Lothringen residiren zu lassen. Neuerdings ist nun mit der Bemerkung, daß darüber dem Reichstage vielleicht noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Vorlage zugehen könnte, als der an allerhöchster Stelle genehmigte Vorschlag bezeichnet worden: den Kronprinzen des Deutschen Reiches zum kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen zu machen. Es läßt sich über diesen Vorschlag so lange nicht in eine ersprießliche Discussion eintreten, als nicht bekannt ist, einmal ob die „Statthalterschaft“ des Kronprinzen eine vorübergehende Einrichtung sein soll, wie zur Zeit der Landesausschuß eine solche ist, oder ob, wie andere behaupten, damit eine dauernde Institution, eine „Erbstatthalterschaft“ geschaffen werden soll und zweitens, welche Befugnisse diesem Statthalter bezw. Erbstatthalter beigelegt werden sollen. Mit dem bloßen Namen ist es nicht gethan. Nicht glücklich erscheint uns übrigens das hier und da verlautbarte Motiv, daß dem jedesmaligen Kronprinzen des Deutschen Reiches durch eine solche Statthalterschaft Gelegenheit gegeben werden würde, sich für die Regierung des Reiches vorzubereiten. Was die Elsaß-Lothringer, insofern sie überhaupt vom Deutschen Reiche und seinen Einrichtungen für das Reichsland etwas erwarten, insbesondere von dem „Kronprinzen-Statthalter“ verlangen würden, wäre, daß er sich der specifischen Interessen Elsaß-Lothringens dem Reiche gegenüber annehmen, sich als „Elsaß-Lothringer“ fühlen solle. Oft genug ist an hervorragender Stelle betont worden, „Elsaß-Lothringen könne nur durch die Pflege des Particularismus für das Reich gewonnen werden; in einer sich damit etwas wissenden Pflege von Particularinteressen würde doch wohl aber nicht der Erbe der deutschen Kaiserkrone sich für die Ausübung seiner hohen Pflichten am Reiche passend vorbereiten. Die Sache an sich mag ja manches Bestechende haben; nur gerade diese Seite scheint uns nicht zu den bestechenden zu gehören.

Breslau, 8. Mai.

Wie die „Post“ hört, sind Verhandlungen angebahnt zwischen den verschiedenen Fractionen, um eine Verständigung herbeizuführen zwischen der Regierung und dem Reichstag, welche es erlaubt, die nöthigsten Arbeiten etwa innerhalb der nächsten 14 Tage zu erledigen. Als unbedingt nothwendige Sachen werden uns bezeichnet neben den noch in zweiter Berathung befindlichen Gewerbegesetzen, die Anwalt- und Gebühren-Ordnung, die Tabaks-Enquête, der rumänische und österreichische Handelsvertrag, der Spielkartenstempel-Gesetzentwurf, die Vorlagen über die Matricularumlagen und über die für elsässer Kasernenbauten nöthige Anleihe; als sehr wünschenswerth die Gesetze über Verfälschung der Nahrungsmittel, sowie das heute berathene Servisgesetz und über die zu erhebenden statistischen Gebühren. Man hofft, diese Sachen binnen 14 Tagen erledigen zu können — natürlich immer vorausgesetzt die Zustimmung der Regierung.

Wie ein in seerechtlichen Dingen meist gut bewanderter Correspondent der „Allg. Z.“ zuverlässig erfährt, beabsichtigt die englische Regierung allerdings im Kriegsfall auch in die Ostsee eine Flotte zu senden, ohne jedoch den Grundsatz, daß die neutrale Flagge das Gut deckt, zu verletzen. Der Frachtverkehr der deutschen Handelsflotte würde also durch diese Maßregel nicht betroffen werden.

Mit der Reise des Grafen Schuwaloff nach St. Petersburg tritt die orientalische Frage in die Phase der Entscheidung. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß man nunmehr eine entschieden friedliche Wendung oder den gänzlichen Abbruch der diplomatischen Verhandlungen binnen Kurzem zu erwarten hat. In diesem Sinne äußert sich auch ein Petersburger Brief der „Pol. Corresp.“, welcher sagt:

„Die wirklichen Intentionen, versöhnlich oder feindlich, müssen nunmehr klar zu Tage treten. Es wäre auch schon an der Zeit, daß die Unschlüssigkeit, die Winkelzüge und die Verschleppungen ein Ende nehmen. Rußland befindet sich seit dem Kampfe mit der Türkei fortwährend auf dem Kriegsfuße. Die enormen täglichen Auslagen dauern fort und werden durch die neuen Vorbereitungen, welche die Lage erfordert, noch vermehrt. Es hieße geradezu allzugemüthlich das Spiel der Gegner besorgen, wollte man angesichts dieser ungeheuren Lasten noch länger Gewehr im Arme unthätig bleiben und der Türkei und England Zeit zur Vollendung ihrer Rüstungen lassen. Hier scheint man entschlossen zu sein, damit ein Ende zu machen. Wenn man also aufrichtig den Frieden wünscht, wird man Rußland dazu bereit und entschlossen finden, Alles zu thun, was zur Erhaltung desselben in ehrenvoller Weise verlangt werden kann, um allen berechtigten Ansprüchen Rechnung zu tragen. Wenn man jedoch im Gegentheile den Frieden nicht will, dann erfordert es das Interesse Rußlands, daß der Krieg lieber jetzt als später ausbreche. Jedenfalls muß der gegenwärtige Zustand in der einen oder anderen Weise ein Ende nehmen, und man muß einmal wissen, wie man daran ist.“

Bekanntlich haben die Bewohner von Batum gegen die Räumung der Festung protestirt. Dieser Protest wurde zunächst an die Pforte gerichtet und von dieser dahin beantwortet, daß sie im russischen Hauptquartier bezügliche Vorstellungen gemacht habe, indessen ohne Erfolg. Die Einwohner möchten sich also, da sie der Jurisdiction der Pforte nicht mehr unterstehen, an die fremden Mächte wenden. Hierauf wurde die bekannte Adresse an den englischen Botschafter in Konstantinopel gerichtet. Die Provinz Batum sei im Stande, fünfzigtausend Bewaffnete zu stellen, die, wenn England sich nicht ihrer annehme, die Stadt bis zum Aeußersten vertheidigen und sich lieber unter den Trümmern derselben begraben lassen werden, als daß sie sich dem russischen Joche beugen. Gleichzeitig ersuchten die Protestirenden um die Absendung von zwei englischen Panzerschiffen zur Vertheidigung Batums von der Seeseite.

In Italien hat der in seiner Bedeutungslosigkeit von uns schon zum Oefteren gewürdigte republikanische Congreß am 6. d. M. in Folge einer Interpellation Nicotera's noch zu einer Verhandlung in der Deputirtenkammer geführt, aus der wir nichts hervorzuheben haben, als daß die Regierung vollständig gerechtfertigt daraus hervorging, während es dem früher selbst für republikanischer Gesinnungen verdächtig gehaltenen Exminister gewiß nicht zur Ehre anzurechnen sein wird, daß gerade er sich gemüßigt gesehen hat, das Ministerium wegen einer Mäßigung zu verdächtigen, die gewiß sehr am Platze war. Nicht mit Unrecht nennt eine Römische Correspondenz der „K. Z.“ dieses Auftreten Nicotera's geradezu eine „Stänkerei“, die den Mann wieder einmal kennzeichnet.

Für die in Italien noch jetzt bestehenden Zustände bezeichnend ist die Thatsache, daß der Staatsanwalt Cavagnati, ein allgemein geschätztes Mitglied des Tribunals in Bologna, der vor einiger Zeit verschwunden war und von dem lange keine Spur aufgefunden werden konnte, als Opfer der „Maffia“ gefallen ist. Cavagnati war nämlich mit der Untersuchung gegen ein Mitglied dieser geheimen Gesellschaft betraut worden und erfüllte seine Pflicht mit ganz besonderer Strenge. Um die Untersuchung in die Hände eines minder pflichteifrigen Beamten zu bringen, wurde Cavagnati beseitigt.

Für die Besitzer italienischer Städte-Obligationen ist eine Entscheidung von Werth, welche der Römische Cassationshof vor Kurzem in einem Prozeß gefällt hat, welchen die Gläubiger der Stadt Ancona gegen dieses fast noch mehr als Florenz oder Neapel nothleidende Municipium angestrengt hatten. Die Gläubiger verlangten, daß ihnen zur Deckung ihrer Forderungen die Einnahmen der Stadtverwaltung aus den städtischen Steuern u. s. w. überwiesen würden. Dies verweigerte die Stadtverwaltung, und so kam es zum Prozeß, der jetzt eben durch das Erkenntniß letzter Instanz definitiv entschieden ist. Dieses Erkenntniß weist die Gläubiger mit ihrem Verlangen ab und stellt als obersten Rechtsgrundsatz fest, daß die städtischen Einnahmen zunächst zur Bestreitung der nothwendigen städtischen Verwaltungskosten verwendet werden müssen und erst in ihrem Ueberschuß über diese zur Befriedigung der städtischen Gläubiger herangezogen werden dürfen. Als „nothwendige städtische Verwaltungskosten“ gelten die Ausgaben für die städtische Polizei, Pflasterung, Straßenreinigung, Beleuchtung, Schulunterricht, städtische Armenpflege und öffentliche Gesundheits-Pflege. Man mag, sagt eine Römische Correspondenz der „A. Z.“, über die Berechtigung dieses von dem höchsten Gerichtshofe aufgestellten Rechts-Grundsatzes denken, wie man will, jedenfalls sind die Gläubiger der italienischen Städte durch dieses Erkenntniß in eine höchst unangenehme Stellung gebracht worden, indem sie zur Deckung ihrer Ansprüche nunmehr allein auf den nach Bestreitung der „nothwendigen städtischen Verwaltungs-Kosten“ übrig bleibenden Rest der städtischen Einnahmen und außerdem allein noch auf den Immobilien-Besitz der betreffenden Stadt angewiesen sind. Bei den meisten italienischen Städten ist dieser Immobilien-Besitz nur ein ganz außerordentlich geringer. Die Stadt Florenz z. B. besitzt außer dem Palazzo della Signoria, in welchem die städtische Verwaltung ihren Sitz hat, nur noch zwei Paläste und außerdem das Terrain der Cascinen und anderer öffentlichen Gärten und Promenaden; alles dies ist überhaupt nicht oder doch nur sehr schwer veräußerbares Eigenthum. In dem Falle der Stadt Ancona hat übrigens der Minister des Innern eine lobenswerthe Entschiedenheit an den Tag gelegt, indem er unmittelbar nach Veröffentlichung des obengedachten Erkenntnisses die Stadtverwaltung und Stadtverordneten-Versammlung von Ancona aufgelöst und den Cavaliere Fabretti als k. Commissarius mit der Verwaltung des städtischen Vermögens betraut hat. Für Florenz steht die gleiche Maßregel erst dann zu erwarten, wenn das Abgeordnetenhaus den auf den Nothstand dieser Stadt bezüglichen Gesetz-Entwurf angenommen haben wird.

In Frankreich haben in Folge der am vorigen Sonntage erzielten Wahlergebnisse die republikanischen Deputirten wieder die Zahl 363 erreicht, die sie in der früheren Kammer hatten. In der royalistischen Partei treten, gerade wie in der bonapartistischen, die Vorzeichen, wenn nicht der Auflösung, so doch der Plan- und Programmlosigkeit hervor. Den Anstoß zu der öffentlichen Besprechung hierüber hat der vor wenigen Tagen erschienene und von unserm Pariser ⊙-Correspondenten schon ausführlicher besprochene Aufsatz von J. J. Weiß, dem ehemaligen liberalen Opponenten und jetzigen reactionairen Mitgliede des Staatsrathes gegeben, der unter dem Titel „Nos illusions“ in der „Revue de France“ das Tageslicht erblickt hatte. Interessanter als die Broschüre sind die Bemerkungen, welche die Parteiblätter an dieselbe knüpfen. Die rein royalistischen Organe, wie z. B. die „Union“, wollen nicht davon hören, daß man ihre Bestrebungen als verfehlt bezeichne, sie bleiben bei ihrer alten Einbildung, daß nur „der König“ Frankreich retten könne. Die gemäßigteren Blätter aber, namentlich die orleanistischen, geben zu, daß die Republik fertig dastehe, daß sie geschaffen sei durch den Volkswillen, und daß es eine Thorheit wäre, die vollbrachte Thatsache der Republik nicht anzuerkennen, oder nicht mit ihr zu rechnen. Aber in der Beurtheilung dieser Republik zeigen sie die alte Kurzsichtigkeit und die alte Unfähigkeit, die wahre Natur der Fehler zu begreifen, welche die conservative Partei gemacht hat. Sie sehen in der Republik nur eine Staatsform, welche dem Radicalismus nothwendig das Uebergewicht verschafft, und im Radicalismus den Weg zur Commune. Sie fühlen, daß ihr früheres Programm, die Einführung des constitutionellen Königthums, mit der Zeit eine Chimäre geworden ist, aber sie wissen nicht, was sie an dessen Stelle setzen sollen. Es bleiben ihnen nur ihre sogenannten conservativen, in Wirklichkeit reactionär-clericalen Wünsche, welche in der neuen Entwickelung keinen rechten Platz finden und sie immer mehr und mehr zu wirkungsloser, schmollender Unbeliebtheit verdammen. So ist denn, sagt schließlich eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, der wir in diesen Auseinandersetzungen bisher gefolgt sind, zu erwarten, daß ihre Rathlosigkeit immer weiter fortschreitet und daß den ersten Merkmalen des Zerfalles noch weitere bald folgen werden.

Was den vielbesprochenen Toast des Prinzen von Wales betrifft, so will ein Pariser Telegramm der „Nat.-Ztg.“ vom 7. d. wissen, der Prinz selbst hege den Wunsch, daß nur der durch die „Times“ veröffentlichte Text seiner Banketrede als authentisch betrachtet werde. Der letztere enthält nämlich nicht die politischen Phrasen, welche in Paris so großes Aufsehen erregten.

In England haben jetzt die Herren Gladstone und Bright der Orientpolitik des Ministeriums den Krieg bis auf's Messer erklärt. Erstgenannter hat an einen Arbeiterverein in Liverpool, der dieser Tage daselbst eine „Friedens-Conferenz“ abhielt, ein Schreiben gerichtet, worin er seinen unveränderlichen Entschluß ausdrückt, einen grundlosen Krieg zu beanstanden. Die Parole des Ministeriums, — schreibt er, — lautet jetzt: „Für die Treue von Verträgen“, aber wir selber brechen dieselben vorsätzlich, indem wir unsere Flotte im Marmarameer belassen. John Bright meint in einer Zuschrift an denselben Arbeiterverein, daß die Bemühungen des Cabinets, den Frieden aufrecht zu erhalten, nicht aufrichtig seien. Er tadelt das Cabinet wegen des Mißerfolges der Congreßidee und der Entsendung indischer Truppen nach Malta. Selbstverständlich sucht der große Friedensapostel für die kriegerische Gesinnung der Massen Lord Beaconsfield verantwortlich zu machen, und erinnert, um ein historisches Bild für seine Anklage zu finden, an einen Brief des Prinzen Albert an Baron Stockmar, in welchem er über Lord Stratfort de Redcliffe, den damaligen britischen Botschafter in Konstantinopel, folgendes Urtheil fällt: „Er erfüllt buchstäblich seine Instructionen; doch er ermöglicht es, daß wir immer tiefer der Kriegspolitik anheimfallen.“ Bright fragt, ob England auf die Zeiten der Stuarts zurückgegangen sei, und er behauptet, daß „Krone wie Volk“ durch die „üblen Hände“, denen die Geschicke des Landes anvertraut seien, verrathen werden mögen.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. [Regierung und Bundesrath zum Reichstagsschluß. — Aus der Petitions-Commission. — Abg. Dr. Zimmermann über das Nahrungsmittel-Gesetz.] Im Schoße des Bundesraths und wie angenommen wird, auch in Regierungskreisen, bereitet sich ein Widerstand gegen die im Reichstage vorherrschende Absicht vor, die Sessionsdauer auf Kosten einer namhaften Zahl von Gesetzesvorlagen abzukürzen. Von bundesräthlicher Seite wird betont, daß dem Reichstage gleich bei seinem Zusammentritte der Etat und eine so namhafte Zahl von Gesetzentwürfen vorgelegt wurde, daß kein Grund vorhanden sei, die Arbeiten des Bundesraths als schätzbares Material zu behandeln. Die Regierung werde ohne Zweifel in diesem Sinne eine Erklärung abgeben und dem Reichstage die Verantwortlichkeit für das Fallenlassen mehrerer wichtiger Gesetzesvorlagen überlassen. Von Mitgliedern des Reichstages wird allerdings betont, daß mehrere Gesetzentwürfe dem polizeilichen Bevormundungssystem angehören und nur durch Liegenbleiben zur Reife gelangen können. Die Fractionen werden sich in den nächsten Tagen mit der Frage des Reichstagsschlusses beschäftigen und diese Erwägungen einer ernsten Prüfung unterwerfen müssen. — Die Petitions-Commission des Reichstags verhandelte in ihrer gestrigen Sitzung über eine Petition des Centralvereins deutscher Industrieller (Schutzzöllner), welche die Einführung eines autonomen Zolltarifs verlangt. Die schutzzöllnerischen Abgeordneten innerhalb der Commission beantragten, die Petition dem

Reichskanzler zur Kenntnißnahme zu überweisen. Die Commission beschloß indessen, auf eine materielle Behandlung des autonomen Tarifs nicht einzugehen und die Petition damit zu erledigen, daß dieselbe gelegentlich der Berathung der Denkschrift über den österreichischen Handelsvertrag zur Kenntniß des Reichstages gebracht wird. Mit diesem Beschluß ist der Gegenstand von der weiteren Discussion vorläufig ausgeschlossen, weil die gedachte Denkschrift schwerlich in dieser Session Gegenstand der Berathungen sein wird. Im schutzzöllnerischen Lager herrscht darüber keine geringe Verstimmung. Das Gros der Partei glaubte, daß die Führer besondere Erfolge in den legislatorischen Körperschaften erzielen würden, weil sie angeblich von maßgebender Stelle Zusicherungen betreffs der Förderung ihrer Wünsche erhalten haben. Nun stellt sich aber heraus, daß die Aera der schutzzöllnerischen Gesetzgebung noch nicht angebrochen ist, daß sogar die zugesicherten Vorarbeiten im Reichskanzler-Amt und den preußischen Ministerien einen unerwarteten Stillstand erfahren haben. — Der Reichstagsabgeordnete Zimmermann hielt gestern im Borsig'schen Saale vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen Vortrag über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Verbrauchsgegenständen. Der Vortragende vermißte den Nachweis, daß die bestehende Strafgesetzgebung und die bezüglichen Verwaltungsorgane für nicht ausreichend zu erachten seien, den erhobenen Klagen gerecht zu werden. Auch fehle es an wirklichem Material, ob diese Klagen überhaupt in dem behaupteten Umfange gerechtfertigt seien. Derselbe hielt im Wesentlichen die bestehenden Strafgesetze über Betrug, absichtliche und fahrlässige Verwendung giftiger und schädlicher Stoffe und Verfälschung der Lebensmittel für ausreichend, die Handhabung der Gesetze eher für nicht energisch genug. Die Befugnisse der Organe der unteren Instanzen seien weder genügend ausgedehnt, noch hinlänglich anerkannt, wie sich u. A. daraus ergebe, daß die wichtigsten Organe in diesem Zweige der Verwaltung, namentlich die Kreisphysiker und Regierungs-Medicinalräthe, kaum ein Durchschnittsgehalt von 8—900 Mark haben. Hieraus ergebe sich von selbst, daß dieses wichtige Amt in ganz unzureichender Weise als ein Nebenamt betrachtet werde, während die sanitären Aufgaben innerhalb der Wirkungskreise der gedachten Beamten die volle Thätigkeit des Mannes in Anspruch nähmen. Demnächst wies der Vortragende auf die vortrefflichen Einrichtungen im Königreich Baiern hin und schloß mit einer Darstellung der englischen Gesetzgebung, auf welche die Vorlage besonders Bezug nehme. Er legte dar, daß in derselben die exorbitante polizeiliche Präventiv-Controle, die der Entwurf für Lebensmittel, Gegenstände der Haushaltung, Geschäftseinrichtung, Kleidung ꝛc. in Aussicht nehme, keine Begnadigung gefunden habe. Die hier vorgeschlagene Controle von Polizeiorganen, die in keiner Weise näher präcisirt sei, ließ sich nicht rechtfertigen, weil das polizeiliche Eindringen in alle gewerblichen Verhältnisse weder hinlänglich begrenzt, noch überhaupt geeignete Organe, denen die vorauszusetzenden, so umfangreichen technischen Kenntnisse auf allen diesen Gebieten der Industrie beiwohnen, vorhanden seien. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit lebhaftem Interesse und beschloß, den Reichstag zu ersuchen, diesem Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen.

△ **Berlin**, 7. Mai. [Reichstagschronik. — Oberkirchenraths-Präsident Hermes.] Unerquicklich in höchstem Maße sind die langausgesponnenen Debatten über die Gewerbeordnungs-Novelle für alle Parteien des Reichstages schon deshalb, weil die Beschlüsse eine principielle Stellung der Mehrheit zu den einschlagenden Fragen gar nicht mehr erkennen lassen, weil vielmehr die Entscheidung vom Zufall oder von dem jeweiligen Belieben einer Zahl mit ihren Voten unklar und unsicher umhertappender Volksvertreter abhängt. Conservative und Clericale sind ihrer Zeit heftige Gegner der Gewerbefreiheit gewesen und buhlen heute um die Gunst der zünftlerischen Handwerkerpartei, der sich in den schlechten Zeiten unzufriedene liberale Handwerker in großer Zahl angeschlossen haben. Aber gleichzeitig möchten sie die socialistisch gewordenen Lohnarbeiter unter der Fahne des christlichen Socialismus einfangen und unter das Commando der Geistlichkeit stellen. Die zünftlerische und die socialistische Strömung treffen untereinander und mit der politischen Reaction in dem Bestreben zusammen, daß die Erwerbsthätigkeit des Einzelnen, weit mehr als in der neueren Gesetzgebung geschehe, unter staatliche Bevormundung, — unter polizeilichen Einfluß gestellt werde. Diesen Strömungen haben sehr viele Abgeordnete der nationalliberalen Partei, ja sogar einzelne der Fortschrittspartei bei den letzten Wahlen keinen festen Widerstand zu leisten vermocht, so daß nirgends mehr als bei den Debatten dieser Tage eine gewisse Rücksichtnahme auf die Interessengruppen der Wahlkreise durchschimmert. Die socialistischen Reden von Most und Fritzsche wurden heute von Lasker und Richter (Hagen) treffend widerlegt. Das charakteristische Verlangen der Socialdemokraten, den Inhalt der Fabrik-, Werkplatz- oder Werkstatt-Ordnungen von der Weisheit der Gemeinde-Behörden abhängig zu machen, wurde nicht befriedigt. Der von allen Seiten mit Ausnahme der Socialisten gebilligte treffliche Vorschlag der Regierungsvorlage im § 124, wonach Arbeitgeber, welche Gesellen oder Gehilfen zum Contractbruch verleiten oder Contractbrüchigen Arbeit geben, für den Schaden als Selbstschuldner mitverhaftet sind, stand in Gefahr, durch einen Antrag Wolffson insofern verschlechtert zu werden, als durch die darin beabsichtigte Fixirung des Mindestbetrages der zu leistenden Entschädigung diese den Charakter der Criminalstrafe annehmen und zu einem gehässigen Denunciations-System Veranlassung geben mußte. Die Abstimmung über den Antrag Wolffson war anfänglich zweifelhaft; beim Hammelsprung, der Ablehnung mit 137 gegen 106 Stimmen ergab, hatten sich vermuthlich manche Abgeordnete in Gegner des nicht hinreichend erörterten Antrages umgewandelt. — Die Ernennung des Oberconsistorialraths Hermes zum Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenraths an Stelle Hermann's ist insofern bedeutsam, als darnach der Reichskanzler nicht geneigt ist, auf kirchlichem Gebiete den Conflict mit der liberalen Richtung zu verschärfen. Jul. Aug. Hermes, geboren den 12. Januar 1826 zu Berlin, ist von 1850 bis 1858 Kreisrichter in der Uckermark und Stadtrichter in Berlin gewesen und zuerst im Sommer 1857 als Hilfsarbeiter beim Oberkirchenrath beschäftigt worden. Von 1858 bis 1862 Justiziarius des Consistoriums und des Provinzial-Schul-Collegiums der Rheinprovinz in Koblenz und von da ab Mitglied (Justiziar) des Oberkirchenraths. Er gehört keinesfalls zu den äußersten Eiferern, mag man ihn bei der so schwierigen Abgrenzung unserer kirchlichen Parteien zu dem rechten Flügel der Mittelpartei oder zu dem linken Flügel der Hofprediger-Orthodoxie zu rechnen haben — keinesfalls wird er dem Protestanten-Verein günstiger gesonnen sein, als seine Vorgänger. Hoßbach, Schramm und Genossen gehören auch nach seiner Anschauung nicht auf die Kanzel!

Bromberg, 6. Mai. [Oberpost-Director v. Jahn.] Der in der Kantecki-Affaire seiner Zeit vielgenannte Ober-Post-Director von Jahn, welcher damals angeblich wegen eines Nervenleidens einen unbestimmten Urlaub erhielt, ist nunmehr definitiv in den Ruhestand versetzt worden.

Bremen, 4. Mai. [Pastor Dr. Schramm.] Der „W.-Z." ist folgende Zuschrift zugegangen: Wie wir aus guter Quelle hören, hat Herr Pastor Dr. Schramm die kirchliche Lage in Berlin und speciell diejenige der Jacobigemeinde der Art gefunden, daß es für ihn zu einer Ehrenpflicht geworden ist, die Wahl anzunehmen, wiewohl auf eine Bestätigung derselben durch das Kirchenregiment absolut keine Aussicht ist. Hiernach würde Herr Dr. Schramm unserer Dom-Gemeinde mit Gewißheit erhalten bleiben, wie das auch ausgesprochenermaßen sein lebhafter Wunsch ist, und nur durch die formelle Annahme der Wahl das preußische Kirchenregiment nöthigen, noch einen Schritt auf der Bahn krassester Exclusivität weiter zu thun und den dort herrschenden intoleranten Orthodoxismus vollends zu offenbaren. Das wird in die Berliner kirchliche Lage allerdings eine noch größere Klarheit bringen, allen milder Gesinnten die Augen öffnen und den Rückschlag gegen ein solches Kirchenregiment desto schneller herbeiführen, je ungeheuerlicher es im ganzen protestantischen Deutschland erscheinen wird, daß in der Hauptstadt des Reiches einem evangelischen Theologen die Bestätigung versagt wird, welcher sechs Jahre lang erster Geistlicher einer kleinen unabhängigen deutschen Landeskirche (Waldeck), Seelsorger und Hofprediger eines deutschen Fürsten und Mitglied eines selbstständigen Consistoriums gewesen ist und für diese seine Amtsthätigkeit bei seinem Scheiden aus derselben ehrenvolle Anerkennung seines Fürsten gefunden hat. Wie man bei uns in Bremen über ein solches Verfahren in der größten evangelischen Landeskirche Deutschlands urtheilen wird, brauchen wir nicht zu sagen. Für Herrn Dr. Schramm selbst aber wäre es bei dieser Lage der Dinge ohne Zweifel viel angenehmer und leichter, wenn er die Wahl einfach ablehnte und dabei erklärte, daß er unter ein solches Kirchenregiment sich zu stellen keine Neigung verspüre. Wenn ihm die Rücksicht auf den Kampf einer unterdrückten freisinnigen Gemeinde für ihr Recht und auf die Interessen des freisinnigen Protestantismus überhaupt diesen bequemeren Weg einzuschlagen verbietet, so darf er sich bei der unangenehmen Position, in welche er dadurch geräth, wenigstens mit Sicherheit dessen getrösten, daß alle einsichtigen Freunde der liberalen Sache sein Verhalten billigen werden und daß auch seine eigene Gemeinde in Bremen hoch genug steht, um die Motive dieses Verhaltens zu erkennen und zu würdigen.

Hannover, 5. Mai. [Der „Hannoversche Courier".] Der „Magdeb. Ztg." schreibt man von hier: Auf die Gewinnung des „Hannoverschen Courier" für eine unbedingt regierungsfreundliche Politik darf man sich in Berlin noch keine Rechnung machen. Vorläufig ist überhaupt nichts passirt, als daß in der gestern vor acht Tagen gehaltenen Generalversammlung der Hauptactionär, ein auch sonst an dem Blatte nahe betheiligter Buchdruckereibesitzer, sein Stimmen-Uebergewicht benutzte, um statt des ausscheidenden Reichstags-Abgeordneten, Obergerichtsanwalt Laporte, seinen Sohn in den Verwaltungsrath zu bringen. Dies verdroß den mit Laporte befreundeten Senator v. d. Horst dergestalt, daß er ebenfalls seinen Austritt aus dem Verwaltungsrathe erklärte, und nun an dessen Stelle ein Candidat jenes Hauptactionärs kam, der damit im Verwaltungsrathe die Mehrheit hat. Er besitzt jedoch nicht etwa die Mehrzahl der Actien; sollte er von seinem jetzigen Einfluß einen schrankenlosen Gebrauch machen, so würde sich die Masse der zerstreuten Actien unschwer gegen ihn einigen und ihm die nöthige Rücksicht auf die Partei, deren anerkanntes Organ das Blatt ist, auferlegen. In diesem Verhältniß liegt die Bürgschaft, daß der erfolgte Umschwung sich politisch nicht äußern wird.

Bonn, 6. Mai. [Universitäts-Frequenz.] Der Andrang der Studirenden zur Immatriculation ist in diesem Semester ein außergewöhnlich großer. Während die Zahl der Immatriculirten im vergangenen Semester 859 betrug, haben sich in diesem Sommer schon ca. 1000 Studirende eingestellt.

Bonn, 7. Mai. [Cölibatszwang der Altkatholiken.] Auf der in der Pfingstwoche hier stattfindenden Synode der Altkatholiken wird auch der Cölibatszwang der Geistlichkeit zur Erörterung kommen. Die Süddeutschen und Badenser werden ganz entschiedene Anträge auf Aufhebung desselben stellen. In Köln hat am Sonntag eine Gemeindeversammlung mit großer Mehrheit sich dahin ausgesprochen, man möge zur Zeit diese Frage noch unberührt lassen.

Oppenheim, 6. Mai. [Katharinenkirche.] Dem Verein für Wiederherstellung der Katharinenkirche ist es gelungen, zu den Herstellungskosten einen Beitrag aus Mitteln des Großherzogthums von 200,000 Mark und einen gleichen Beitrag von 200,000 Mark aus Mitteln des Deutschen Reiches zu erlangen. Das hohe Interesse, welches der Kaiser, der Großherzog von Hessen, die Landes- und Reichsregierung, der hessische Landtag und Reichstag für das patriotische Unternehmen bekundete, hat nunmehr die Ausführung außer allen Zweifel gestellt. Aber es ist auch ebenso unzweifelhaft, daß zur würdigen und vollständigen Restauration mehr als die nach dem Voranschlage noch fehlenden 30,000 Mark aufgebracht werden müssen, zumal dieser Voranschlag gar Manches nicht in sich begreift, z. B. die Herstellung des Innern, der Glasmalereien und des dachlosen Westchores. Mit Genehmigung der Landesregierung hat darum der Verein neben der Sammlung freiwilliger Beiträge eine Verloosung von Gemälden und Kunstgegenständen ins Werk gesetzt, welche den doppelten Zweck hat, eines Theils einen Betrag von 40,000 Mark für die Kirchenrestaurationskosten zu beschaffen, sodann aber auch den deutschen Künstlern bei den gegenwärtigen ungünstigen Zeitverhältnissen Gelegenheit zur Verwerthung ihrer Werke zu bieten. Alle deutsche Fürsten und Regierungen haben den Vertrieb der Loose zu diesem Zwecke in ihren Landesgebieten gestattet.

Wiesbaden, 2. Mai. [Starkes Gewitter.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags wütheten hier, wie der „Rhein. Cur." berichtet, mehrere Gewitter. Das stärkste brach Abends gegen 7 Uhr aus, wie wir es in solcher Gewalt seit Jahren nicht erlebt haben. Wolkenbruchartig strömte der Regen hernieder und bald ergossen sich gewaltige Wassermassen von den Bergen herab. Im Dambach- und Wellritzthal wurde alles überfluthet und verschwemmt. Die Trinkhalle und Taunusstraße waren gegen 9 Uhr kaum passirbar, in solchen Strömen stürzte das Wasser den Geisberg herab. Besonders stark waren die Verwüstungen im Nerothal; dort wälzten sich unge-

---

Lobe-Theater.

(„Rosenmüller und Finke.")

Die neue Direction des Lobe-Theaters entfaltet eine Rührigkeit, welche die vollste Anerkennung verdient. Den beiden jüngsten Novitäten folgte bereits gestern die Aufführung eines älteren, wohlbekannten Lustspieles: „Rosenmüller und Finke", welches durch seine zahlreichen bedeutenden Rollen ungewöhnliche Anforderungen an das Lustspiel-Personal macht. Es freut uns, constatiren zu können, daß die Aufführung in allen Theilen wohl gelungen war, daß jede der zahlreichen Partien des Stückes passende Vertretung fand und der Gesammteindruck der Vorstellung als ungemein günstiger bezeichnet werden muß. Vor Allem verfügt das Lobe-Theater zur Zeit über einen vortrefflichen Darsteller des Großkaufmanns Bloom. Herr Pansa befestigte in dieser Rolle den günstigen Eindruck, den er bereits bei seinem früheren Auftreten erzielt hatte; mit einer trockenen, stets maßvollen, dabei doch höchst drastischen Komik verbindet der Künstler eine über das Maß des Gewöhnlichen hinausreichende Gabe der Charakterisirung; so bot Herr Pansa eine einheitliche, durchaus gelungene Leistung, welche vollständig den Beifall verdiente, der ihr in reichem Maße zu Theil wurde. Unter den Damen zeichnete sich namentlich Frl. Link aus, welche die „Ulrike" in wirksamster Weise gab und die „Spitz"-Scene mit liebenswürdigem Humor zur Geltung brachte. Frl. Hermann spielte die Rosamunde von Kronau recht munter und lebendig, doch trat die geistige Ueberlegenheit der übermüthigen jungen Dame über ihre spießbürgerliche Umgebung nicht genügend in den Vordergrund. Die übrigen wichtigen Rollen des Stückes waren mit den Damen Jolanda und Beckes und den Herren Wegner, Meery, Wiesner, H. Schenk und Karl angemessen besetzt. Das Zusammenspiel war vorzüglich und zeigte in keiner Weise die sonst bei neu zusammengesetzten Gesellschaften gewöhnlichen Mängel.

Der Besuch des Hauses ließ viel zu wünschen übrig. [illegible] Man kann der derzeitigen Direction die Anerkennung nicht versagen, daß sie kein Opfer scheute, um eine allen billigen Anforderungen entsprechende, der Stadt von der Bedeutung Breslaus würdige Bühne zu schaffen; die Erhaltung derselben hängt ausschließlich von der Theilnahme des Publikums ab. Hoffentlich gestaltet sich diese in Zukunft erfreulicher als es bisher leider der Fall war.

Sympathie-Curen im sächsischen Erzgebirge.*)

Culturhistorische Skizze von **Max Dittrich**.

III. Bei'm Zetteldoctor in Adorf.

Es war ein ungewöhnlich feuchter und nebliger Novembervormittag des Jahres 1877, als ich in Begleitung eines schon oft beim Zetteldoctor gewesenen Chemnitzers die von Chemnitz nach Stollberg führende Landstraße fürbaß gen Adorf wanderte. Im „Eichhörnchen", der vor Neukirchen gelegenen Waldschenke, kehrten wir auf meine Veranlassung ein und brachten das Gespräch auf den Zetteldoctor, da ich gern wissen wollte, wie er in seiner nächsten Nachbarschaft angeschrieben sei. Ich erfuhr mehr, als ich zu hoffen gewagt hatte.

Die Wirthin erzählte von mehreren Wundercuren, die der Papierdoctor ausgeführt haben sollte und bestätigte, daß tagtäglich Leute bei ihr einkehrten, die gen Adorf pilgerten, oder von dort zurückkämen. Wie bestellt, waren die zwei außer uns noch in dem Zimmer anwesenden Gäste, ein junger Mann und eine ältliche Frau, just zwei Kunden des Wundermannes. Der junge Mann wollte noch hinaus nach Adorf und die aus Chemnitz gebürtige Frau war schon bei ihm gewesen. Triumphirend erzählte sie, während sie wie ein siegreich heimkehrender Feldherr hinter ihrer Portion Kaffee saß, daß sie heute die Erste gewesen sei, welche Zettel erhalten. Früh fünf Uhr schon sei sie in Chemnitz von Hause fortgegangen und im „Eichhörnchen" habe, als sie vorbeigegangen, noch Alles geschlafen. Dafür habe sie nun aber auch heute die ersten Zettel bekommen. Dabei schlug sie mit großer Genugthuung auf ihre Tasche, während ihre schwarzen Augen vor Freude funkelten. Ich frug die Zettelkur-Fanatikerin, ob sie sich deshalb so früh auf die Strümpfe gemacht habe, weil sie meine, daß die erste Portion Zettel eine größere Heilkraft besitze, wie die letzte. Fühlte sie die leise Ironie, die in dieser Frage lag oder nicht, sie gab aber eine ausweichende Antwort und ward von nun ab recht einsilbig.

Wir brachen bald auf. Der erwähnte junge Mann schloß sich uns an. Unterwegs erfuhren wir von ihm, daß er bei Limbach zu Haus sei, früh mit dem ersten Zuge der Eisenbahn bis Chemnitz gefahren sei und Abends wieder heim sein wollte. Er hatte eine kranke Frau und ein kleines, ausgewachsenes Kind daheim; für beide wollte er Zettel haben. Er war schon mehrere Male, einmal in Begleitung seiner Frau beim Papierdoctor gewesen und versicherte allen Ernstes, die Zettel hätten seiner Frau und auch dem Kinde gut gethan. Der Mann [illegible] Feldzug gegen Frankreich als [illegible] hatte 1870—71 [illegible] mitgemacht und war u. A. [illegible] bei dem blutigen Ueberfall von Etrepagny dabei gewesen; er machte auch [illegible] keineswegs den Eindruck eines beschränkten Menschen, im Gegentheil. Auf Befragen theilte er mit, daß in der Limbacher Gegend viel [illegible] Leute Anhänger der Zettelkur seien und oft nach Adorf pilgerten; er [illegible] selbst habe Auftrag für einen Freund Zettel mitzubringen. Mir wurde [illegible] bei Alledem ganz seltsam zu Muthe, ich kam mir, während wir den [illegible] schlechten und schmutzigen Weg, den ein beginnender feiner Regen noch lieblicher zu machen versprach, weiter verfolgten, wie Jemand vor, [illegible] der wider Willen eine Pilgerfahrt nach einem berühmten Wallfahrtsort mitmacht.

Endlich waren wir [illegible] zur Stelle. Das Haus des Zetteldoctors, ein Bauergut von mäßigem Umfange, kenntlich durch mehrere Pappelbäume vor demselben, war [illegible] im Aeußeren einen gewissen Wohlstand des Besitzers. Mit Schiefer gedeckt, macht es mit dem davor befindlichen Gärtchen einen freundlichen Eindruck. Ordnung und Reinlichkeit herrschte im Innern des Hauses, wie im ganzen Gehöft. Das Consultationszimmer war das erste Zimmer im Erdgeschoß. Wir klopften und traten ein.

Das Zimmer, eine große Bauernstube mit fünf Fenstern, welcher weder das Topfbrett mit dem buntgeblümten Geschirr, noch der von der anstoßenden Küche aus geheizte eiserne Etagenofen und der durch Glasthüren geschlossene Wandschrank, die Attribute des sächsisch-erzgebirgischen Bauernhauses fehlten, war hell und rein. Die Atmosphäre darin verrieth, daß es ihre Bewohner auch nicht am Lüften fehlen lassen. Die weißgetünchten Wände waren mit allerlei Bildern geziert und an ersteren entlang liefen einfache Holzbänke, auf denen die Zettelholenden Platz nahmen. Sie müssen nämlich Eins auf den Anderen warten, da der Zetteldoctor seine Besucher stricte in der Reihenfolge vornimmt, wie sie sein Haus betreten. So mußte beispielsweise, während ich mit meinem Begleiter auf der Bank saß, ein mit eigenem Geschirr vorfahrender Mann im großen Schuppenpelz, dem das Hinsetzen auf die Bank in Reih und Glied nicht zuzusagen schien, ruhig wieder gehen. „In einer Stunde kommen Sie dran, eher kommen Sie aber ja nicht wieder!" lautete der ihm auf seine Frage gegebene Bescheid des Papierdoctors.

Als wir ins Zimmer traten, saßen etwa zwölf Personen, Frauen und Männer, auf den Bänken, ebensoviel kamen aber, während wir warteten. Es waren meist Leute aus den niederen Ständen, mit gewöhnlichen Gesichtern. Der Wundermann schaute flüchtig auf, als wir eintraten, dann fuhr er in seiner Beschäftigung fort. Er ist ein gutgenährter Mann von untersetzter Figur, mit spärlichem grauen Haar [illegible] und klugen Augen; sein Alter mag zwischen sechszig und siebenzig Jahren sein. Seine Kleidung bestand in dunklen Beinkleidern, [illegible], Weste, gestrickter Aermeljacke und blauer Schürze; an den Füßen [illegible] hatte er wollene Strümpfe und Lederpantoffeln. Er saß [illegible] auf einem [illegible] Holzstuhl vor einem kleinen Tische, auf dem ein kleines Tintenfaß [illegible] stand. Vor sich hatte er weißen Carton, von dem zwei weitere große Bogen auf der zu seiner Linken stehenden Commode lagen, hinter ihm stand ein Ledersopha, und zwar unter dem schon erwähnten Wandschrank, an dessen Flügelthüren wohl gegen fünfzig Briefe steckten, von denen viele österreichische Marken zeigten. Bei der Zettelkur braucht man nämlich, zumal wenn man bereits einmal persönlich dagewesen ist, dem Doctor nur zu schreiben, um eine weitere Portion Zettel zu erlangen; sie sollen auch per Post gesandt Wunder wirken und Döhners „Versandtgeschäft", namentlich nach Böhmen, nicht geringfügig sein.

Die Consultation durch den Zetteldoctor findet folgendermaßen statt. Der Besucher nimmt auf einem Stuhle neben dem Tische des Wundermannes Platz, worauf dieser, und zwar stets mit denselben Worten fragt: „Was ist denn Ihre Angelegenheit?" Hierauf erzählt man ihm

*) Nachdruck nicht gestattet.

heure Wassermassen den Grubweg herunter und konnten keinen Abzug finden, da sich der Abzugscanal verstopft hatte. So wälzten sich die Wassermassen über den Straßenkörper und überschwemmten die unterhalb desselben belegenen Wiesen und Gärten. Die Strecke der Pferdebahn war bis zu ½ Fuß hoch mit Schlamm und Gerölle bedeckt und war erst von Mittag ab wieder fahrbar. In der Taunusstraße stürzte ein Stück Canal ein, gerade als der Schreinermeister G. darüber hinwegschritt. Derselbe stürzte hinab und erlitt schwere Verletzungen am Kopf. Zum Glück konnte sich derselbe an der gerade daselbst befindlichen Gasleitung festhalten, bis Leute zu seiner Hilfe herbeikamen, sonst wäre derselbe unrettbar verloren gewesen. Da die Straße stark unterwaschen ist und Nachstürze zu befürchten sind, so ist die betreffende Strecke polizeilich abgesperrt.

Darmstadt, 6. Mai. [Kasernenbauten in Mainz. — Landescultur-Hypothekenbank.] Die Regierung hat dem betreffenden Ausschuß zweiter Kammer gegenüber erklärt, daß sie ihre Bevollmächtigten beim Bundesrath anweisen werde, auf die Erbauung genügender Unterkunftsräume für die Besatzung von Mainz hinzuwirken. — Die Errichtung einer Landescultur-Rentenanstalt oder, wie man sie jetzt heißen soll, Landescultur-Hypothekenbank, ist nach den vorliegenden Anträgen des Finanzausschusses als gesichert zu betrachten, da wesentliche Beanstandungen der Vorlage nicht stattgefunden.

München, 5. Mai. [Hauptetat. — Beabsichtigte Reclamation gegen die Schweinfurter Wahl.] Die Aufstellung des „Hauptetats der Militärverwaltung Baierns für 1878/79" ist im Kriegsministerium nahezu vollendet, und es soll derselbe, wie es im vorigen Jahre der Fall war, vor der Wiederberufung der Kammern gedruckt werden, um alsbald nach dem Wiederzusammentritt derselben an die Kammermitglieder vertheilt werden zu können. — Wie aus Schweinfurt mitgetheilt wurde, will man auch gegen die daselbst vor mehreren Wochen vollzogene Landtagswahl abermals eine Reclamation an die Kammer richten. Es ist nun aber von hervorragenden Mitgliedern der Rechten der Kammer den reclamationslustigen Herren im Schweinfurter Wahlkreise der ernstliche Rath ertheilt worden, sie möchten ihre Absicht nicht zur Ausführung bringen, zumal es sehr zweifelhaft erscheine, ob für eine bezügliche Reclamation noch einmal eine Mehrheit in der Kammer zu erlangen sei.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. Mai. [Die neue Bankvorlage und der Ausgleich.] Die Vorlage wegen Regulirung der Bankschuld ist heute in beiden Parlamenten eingebracht worden. Sie bestimmt kurz und präcis, daß der staatliche Reingewinn, d. h. der Ueberschuß nach einer siebenprocentigen Dividende, zur Tilgung der 80 Millionen verwendet wird: was dann, nach Ablauf des Privilegiums von diesen letzteren noch restirt, übernehmen die Erblande, denen aber Ungarn 30 Procent davon in fünfzig gleichen unverzinslichen Annuitäten zahlt. Diese durchaus entsprechende Erledigung der Streitfrage, die beiden Theilen freie Hand für das Jahr 1887 giebt, bahnt die einzige vernünftige und definitive Lösung an. Sie ermöglicht die Gründung einer eigenen ungarischen Nationalbank, sobald mit Wiederherstellung der Valuta die Gefahr der Doppelwährung und der Zwangscours beseitigt sind. Es ist das gleichzeitig die einzige wirkliche Befriedigung Ungarns, ein reeller wirthschaftlicher Fortschritt und die Rückkehr zu gesunden banktechnischen Zuständen. Denn während zwei unabhängige Banken ohne Zwangscours in ihrer Concurrenz Segen bringen, wird die jetzt inaugurirte dualistische Wirthschaft hier wie in Pest nicht befriedigen, sondern von Krakehl zu Krakehl führen und eben nur als ein unabwendbares Palliativ geduldet werden. Hauptsächlich als Hinderniß einer gedeihlichen Auseinandersetzung mit Ungarn wirkte der Fortbestand der Bankschuld so störend. Pecuniär hatte sie eine weit geringere Bedeutung als man gemeinhin annimmt, da die 80 Millionen als Entgelt für das Privilegium unverzinslich waren und bei dem Ablaufe des letzteren für dessen weitere Verleihung gerne wieder gezahlt worden wären. Nur in dem praktisch niemals eingetretenen Falle, daß die Dividende nicht 7 Procent betrug, war der Staat verpflichtet, sie bis zu dieser Höhe zu ergänzen, jedoch höchstens durch Beisteuer Einer Million. Für die Beseitigung dieses Zankapfels zahlen die Erblande, da sie ihren vollen Willen durchgesetzt, kaum zu viel, wenn sie ihrerseits in der Restitutionsfrage nachgeben und einwilligen, daß fortan die Steuervergütungen für Bier-, für Branntwein- und Zucker-Export jeder der beiden Reichshälften nach ihrer wirklichen Ausfuhr berechnet werden. Allerdings wird Ungarn dadurch jährlich um eine gute Million auf Kosten der Erblande entlastet, denen nach dem alten Ausgleiche eben auch von den Restitutionen nur 70 Procent verrechnet wurden, während ihre Ausfuhr factisch viel mehr beträgt. Auch den Kaffeezoll von 24 Fl. können wir uns heute wenigstens eher gefallen lassen, da es bei 3 Fl. für das Petroleum bleibt, und da mittlerweile beschlossen worden ist, von der neuen Personal-Erwerbsteuer ein Einkommen-Minimum von 600 Fl. jährlich zu entziehen. Die Hauptsache aber ist: Ungarns Opposition hat wenigstens durch die Rechnung einen dicken Strich gemacht: die Fabrikanten für die dem Finanzminister ertheilte Ermächtigung, dem Arbeiter den Kaffee zu vertheuern, dadurch zu belohnen, daß man ihnen das Privilegium ertheilt, dem Tagelöhner auch für Rock und Hose Monopolspreise abzupressen!

Italien.

Rom, 3. Mai. [Minghetti's „Stato e Chiesa" auf dem Index. — Zur baierischen Diöcesanfrage.] Etwas zu bedeuten, schreibt man der „K. Z.", hat es, daß Leo XIII. zu dem Verdict der Index-Congregation gegen das Buch von Marco Minghetti „Stato e Chiesa" seine Unterschrift hergegeben hat. Der frühere Minister Pius' IX. behandelt die katholische Kirche darin mit Glacéhandschuhen. Er greift keines ihrer Dogmen an und räumt ihr einen hohen sittlichen Werth für die Gesellschaft ein. In der Ansicht über das Maß der den kirchlichen Organen zu belassenden Freiheit der Bewegung ist er vollkommener Optimist und im Widerspruch mit vielen seiner liberalen Landsleute, sowie mit den in den meisten Staaten Europas bestehenden Verhältnissen. Die Cavour'sche Formel „Freie Kirche im freien Staat" ist in seiner Schrift bis zu den äußerst denkbaren Consequenzen entwickelt. Die Index-Congregation hätte manche schlimmere Schrift zu verdonnern vorgefunden. Aber sie hält sich seit den letzten Jahren vorzüglich an solchen Werken, die auf die Consolidirung des politischen Verhältnisses zwischen Papstthum und Italien ausgehen. Der Verlust der weltlichen Macht liegt diesem hohen Ministerium noch zu schwer in den Gliedern. Bei dem Papste selbst aber dürfte ein ganz anderes Motiv in Betracht gekommen sein. Minghetti ist mit seiner Schrift der nächste Concurrent von Curci, dessen Formel lautet: „Gehorsamer Staat unter der freien Kirche." Minghetti behält dem Staate die oberste Leitung der Jugenderziehung vor. Hinc illud anathema. Bezüglich der Congregationen oder Ministerien im Allgemeinen hat Leo Hand an viele Mißbräuche gelegt. Es war ein großer Schlendrian eingerissen. Die Herren kamen zusammen, wo es ihnen eben bequem war, viele versäumten die Sitzungen oder entschlugen sich, wenn sie kamen, der vorgeschriebenen Amtstracht, und Aehnliches. In allem diesem ist jetzt wieder die alte Geschäftsordnung zur Geltung gebracht. — In der Angelegenheit der baierischen Diöcesanfrage habe ich über die Absichten der Curie Nachfrage halten lassen. Der Bescheid lautet folgendermaßen: Staatssecretär Franchi hat den Münchener Nuncius gedrängt, ein Abkommen in der Sache zu erzielen. Die Regierung will das Recht der Wahl und der Ernennung nicht aufgeben. Der heilige Stuhl will seinen Anspruch auf die Wahl fallen lassen, aber das Vorrecht bezüglich der Ernennung haben. Die Regierung ist indeß nicht Willens, darin nachzugeben. Jetzt denkt man hier an folgenden Ausweg. Die Wahl soll in gegenseitigem Einverständnisse getroffen werden, die Ernennung dagegen gleichzeitig vor sich gehen in Rom und München. Dringt der Nuncius mit solchem Vorschlage durch, so sollen die bis jetzt geschehenen Ernennungen anerkannt werden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. [Das Verbot der Processionen in den Straßen von Marseille.] Die katholischen Blätter des Südens von Frankreich erheben einen großen Lärm über den Erlaß des Maires von Marseille, der die Processionen in den Straßen dieser Stadt verbietet. Daß dieser Erlaß in zahlreichen Exemplaren angeschlagen worden ist, wofür der Gemeinderath gesorgt hat, erbittert die Clericalen noch mehr. Schimpfworte und Drohungen werden täglich in Hülle und Fülle gegen Herrn Maglione ausgestoßen, der doch ganz dem Gesetz gemäß verfahren ist. Die Mitglieder des Gemeinderathes von Marseille haben auf all dieses Geschrei damit geantwortet, daß sie einstimmig dem Bürgermeister ihren Dank ausgesprochen haben für die Festigkeit seiner Haltung. Als Entgegnung auf diese Abstimmung haben die Clericalen eine Petition des Marseiller Handels hervorgerufen, um gegen die Maßregel der localen Behörde zu protestiren. Diese Petition macht geltend, daß die religiösen Feierlichkeiten mit Processionen immer Gelegenheit zu einem großen Umsatz in den Geschäften geben, welcher dem Kleinhandel Nutzen bringt. Es ist ein wenig Wahrheit in dieser Behauptung, auch haben viele Budenbesitzer und selbst Arbeiter die Petition unterzeichnet. Seinerseits berief der Bischof einen Rath aller Pfarrer der Kirchen von Marseille in den bischöflichen Palast; es wurde beschlossen, daß der Bischof sich zum Präfecten begeben solle, um diesen zu bestimmen, den Erlaß des Maires zu cassiren. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß dieser Schritt Erfolg haben werde; denn die Mehrheit der Bevölkerung steht in dieser Angelegenheit auf Seiten des Stadtoberhauptes. Die Clericalen haben die Wichtigkeit der Maßregel des Herrn Maglione wohl begriffen; denn alle republikanischen Gemeindevertretungen werden nicht verfehlen, dem Beispiele von Marseille zu folgen. Die clericale Presse von Paris beginnt die von den clericalen Blättern des Südens begonnene Polemik zu unterstützen, und die Prediger erheben bei den Maiandachten täglich ein Klageschrei über die Verfolgung, welche die katholische Kirche in Frankreich erleidet. In St. Vincent de Paul hat ein Prediger gesagt, die Demokraten seien „die Henker der Religion und die Fortsetzer der Commune."

[Abschaffung der Claque im Theatre française.] Im Theater française vollzieht sich in diesem Augenblick, wie Francisque Sarcey im Feuilleton des „Temps" erzählt, eine kleine Revolution. Vor etwa vierzehn Tagen erschienen in dem Cabinet des Directors Perrin zwei Zöglinge der polytechnischen Schule und trugen ihm im Namen ihrer Cameraden die Bitte vor, er möchte ihnen doch, da sie eben bis 12 Uhr Nachts Urlaub hätten, 160 Plätze für die an jenem Tage angesetzte Vorstellung der Fourchambault zur Verfügung stellen. 160 Plätze auf einmal? Herr Perrin fuhr beinahe erschrocken zurück; das ganze Haus war längst vergeben. Und doch that es ihm recht weh, den jungen Leuten nicht ihren Wunsch zu erfüllen. Da verfiel er auf einen Ausweg: „Ich will Ihnen etwas sagen", sprach er zu den Polytechnikern. „Die Claque nimmt 130 Plätze im Parterre ein. Für einmal werden die Fourchambault auf ihren Beistand verzichten können. Wollen Sie die Bänke einnehmen, welche sonst der Claque vorbehalten sind? Da Sie ja alle in Uniform kommen, wird Sie Niemand mit den Rittern vom Kronleuchter verwechseln können. Sie werden an dieser Stelle des Saales eine compacte Masse bilden." Die jungen Leute erklärten sich von dem Vorschlage ganz entzückt und des Abends füllte sich in der That der mittlere Raum des Parterres mit Uniformen, deren Anblick die Stammgäste des Theaters nicht wenig überraschte. Herr Perrin machte sich wegen des Resultats dieses Versuchs nicht gerade Sorgen; aber er war doch neugierig, wie die Sache verlaufen würde. Er beobachtete also die Physiognomie des Publikums während der Vorstellung. Dieselbe ging ganz vortrefflich. Nicht als ob die jungen Polytechniker zum Applaus lockten. In corpore und in Uniform, wie sie waren, mußten sie sich aus Rücksichten des Anstandes und des Reglements allzu stürmischer Kundgebungen enthalten. Aber das Publikum besorgte ganz allein das Geschäft der Claque. Es entdeckte ohne fremde Hilfe die guten Stellen und unterstrich sie bald discret mit beifälligem Gemurmel, bald mit lautem Händeklatschen, welches dann um so ausdrucksvoller schien, als es nicht durch 130 Paar gemiethete Fäuste verstärkt war. „Wie, wenn wir den Versuch wiederholten?" fragte nun Herr Perrin die ordentlichen Mitglieder des Theaters. Diese stimmten von Herzen zu. Abgesehen davon, daß dadurch allabendlich drei- oder vierhundert Francs mehr in die Kasse flossen, waren sie auch des Publikums zu sicher und auf ihr Talent zu stolz, als daß sie auf die Neuerung nicht eingehen sollten. Von jenem Tage an ist die Claque im Theatre français nicht wieder erschienen. Noch ist sie nicht definitiv entlassen; aber das könnte geschehen, wenn die Dinge so weiter gehen, wie man hofft.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 6. Mai. [Conferenz von ländlichen Arbeitern.] In der Memorial-Hall in Farringdon-street (London) tagte am Sonnabend eine Conferenz von ländlichen Arbeitern, die von ungefähr 500 Vertretern aus verschiedenen Theilen Englands beschickt war, um gegen die kriegerische Politik der Regierung Protest einzulegen. Mr. Joseph Arch, der bekannte Agitator der Ackerarbeiterklasse, führte den Vorsitz und leitete die Verhandlungen mit dem Bemerken ein, daß, nachdem die ländlichen Arbeiter von der Abhaltung von Friedensmeetings in London und anderen Theilen des Landes gehört, sie beschlossen hätten, ebenfalls einen Protest dagegen einzulegen, daß die Nation in einen unnöthigen Krieg hineingezogen würde. Unter den zur Annahme gelangten Resolutionen befand sich eine, welche erklärte: daß, falls die Regierung bei ihrer Weigerung, ihre Differenzen mit Rußland entweder mittelst eines Congresses oder durch ein schiedsgerichtliches Verfahren, wie dies im Pariser Vertrage vorgeschrieben sei, zu ordnen beharren sollte, die Mitglieder dieser Conferenz sich feierlich verpflichten, den ganzen Einfluß, den sie besitzen, aufzubieten, um ihre Cameraden in den Ackerbau-Districten zu bewegen, gegen einen Krieg zu striken, und zwar, indem sie sich nicht anwerben lassen, und es denjenigen,

---

die Krankengeschichte; der Doctor nickt gewöhnlich still vor sich hin, stellt auch zuweilen noch eine Frage, dann fängt er an zu schreiben. Langsam und bedächtig malt er, während sich seine Lippen leise bewegen, seine Zettel, die in drei Zeilen allerlei zusammenhängende, meist schleifenartige Krikelkrakel und darunter drei Kreuze enthalten. Hierauf zerschneidet er das betreffende Stück Carton in einzelne Zettel, wickelt sie in ein Stück „Chemnitzer Tageblatt" und schreibt auf diese primitive Enveloppe den Vornamen des Patienten. Sodann umwickelt er das Päckchen mit einem Stück Hanfzwirn, von dem ein Knäuel im Schubkasten des Tisches liegt und giebt, während er die als Preis für die Zettel geforderten fünfzehn Pfennige in die linke Hosentasche steckt, Anweisung zum Gebrauch der Zettel. Stereotyp ist dabei die Ordre, der Kranke möge keine Milch trinken und die auf den leidenden Theil aufgebunden gewesenen Zettel seien zu vergraben, sie müßten verfaulen.

Zetteldoctor Döhner macht nicht viel Worte, sondern expedirt die Leute rasch; auch verlangt er keineswegs, daß der Besucher mäuschenstill sitzt und sich nicht rührt, im Gegentheil forderte er während meines Dortseins die Anwesenden unter Hinweis darauf, daß es ja so feierlich still, wie in einer Kirche sei, direct auf, sich zu unterhalten, ihn störe das keineswegs. Ebenso ist er nicht ohne Humor. Einer Frau, die, nachdem sie für ihre epileptische Tochter bereits Zettel empfangen hatte, noch für ein ander Mädchen von achtzehn Jahren, das einen dicken Hals hatte, Zettel wünschte, bemerkte er: „Ein dicker Hals ist ja gar keine Krankheit, ich will nur Kranke curiren." Als die Frau jedoch darauf erwiderte: „Ja, aber sie denkt, sie kriegt mit dem dicken Hals keinen Mann", fing er sogleich an, Zettel zu schreiben, indem er lächelnd die joviale Aeußerung that: „Na, meinetwegen, man muß aber auch fortwährend an den Weibsleuten herumflicken!" Hoffentlich ist die betreffende Dorfschöne glücklich um ihren dicken Hals und zu dem ersehnten Eheherrn gekommen. Einmal sagte Döhner auch, und zwar als der mit uns gekommene junge Mann für seinen Freund Zettel haben wollte, nach Anhörung der Krankengeschichte: „Da kann ich nicht helfen, ich kann nur schwitzen lassen." Die Uebrigen aber bekamen alle Zettel, und zwar gegen die verschiedensten Arten von Leiden. Das ist der Zetteldoctor von Adorf, gleichsam der Papst der Sympathiekur-Verehrer, welcher unter der Maske der Bonhommie das arme, dumme Volk seelenruhig hinters Licht führt und von den Fünfzehnpfennig-Scherflein ein bequemes und behäbiges Leben führt.

Die in den verschiedenen vorstehend flüchtig skizzirten Phasen der Sympathie-Heilmethode zu findende Verquickung frommen naiven Gottvertrauens — wie sich dies namentlich in den mitgetheilten Sprüchen zum Versprechen ausdrückt — mit Aberglauben und Unsinn dürfte den besten Beweis dafür liefern, daß wir in Kirche und Schule, Haus und Familie noch recht viel Luft und Licht gebrauchen, daß es noch manchen Götzen zu stürzen, noch manches Herz zum reinen Urquell der christlichen Religion, der gesunden Vernunft zu führen giebt!

„Mama muß tanzen."

Eine Wiener Vorstadt-Geschichte.

Jetzt weiß ich die ganze Geschichte von „der drüben", sagte die krumme Waschfrau, unsere nächste Thürnachbarin und dabei ließ sie sich schwer auf unser altes wurmstichiges Canapé fallen, stemmte die Arme in die Seite und schaute herausfordernd über die Straße hinüber auf das schöne Haus, welches seit drei Wochen wieder verkauft und bewohnt war, nachdem es vielleicht ein Jahr lang leer gestanden hatte. Meine Mutter trocknete sich ohne besondere Veranlassung mit der Schürze die Hände, wies nur mit einem fragenden Blick und mit einer Bewegung des Kinnes auf das Haus und erwartete, sich zurechtsetzend, die Geschichte.

„Der" ihr Koch, der Franzos, läßt seine Wäsche jetzt bei mir putzen, ist ein sehr nobler Mann, hat lauter Tellerkrauseln auf den Hemdärmeln." Die krumme Frau holte tief Athem, band sich das Kopftuch fester, lachte boshaft und fuhr erregt fort: „Alsdann, daß ich Ihnen sag' — der Koch hat meiner Aeltesten erzählt, daß „der" ihr Mann eing'sperrt ist ... draußen im Ausland, dort, wo sie her ist. Da war ein Aufstand, in der Zeit, wie überall einer war und da hat ihr Mann, der Baron, mitgethan und da haben sie ihn halt eingesperrt. Und der Onkel Euschön, der ist gar kein Onkel, der ist so Einer, den sie nur hat, damit sie nobel weiterleben kann — das hat der Koch gesagt."

Ich weiß nicht, warum die Frau Kathi die Faust gegen das Haus hinüber schüttelte, denn schon nach einer Viertelstunde gab sie zu, daß die Baronin eine sehr „saubere Person" sei und eigentlich recht gut gegen ihre Dienstleute wäre. Sie lobte auch mit Kennermiene die Equipage der schönen Frau und sie verstand sich auf „das Zeug", denn ihr oft genannter Seliger war Fiaker gewesen und ihr Herr Vater auch, sie war also nach ihrer wiederholten Betheuerung schon im Elternhaus „mit den Rössern aufgewachsen." Nach einer halben Stunde war sie mit der neuen Eigenthümerin des Hauses ganz ausgesöhnt und beschäftigte sich nur mehr mit ihrer Zukunft, denn ihrer Ansicht nach nehmen solche Geschichten immer ein tragisches Ende. Beispiele wußte sie zu Dutzenden zu erzählen. Mitten in einem solchen Roman fuhr eine kleine schmutzige Hand, nur mühsam heraufiangend, draußen an das Winterfenster unserer Kammer und klopfte, gleich darauf wurde auch ein Büschel steifer Haare flüchtig sichtbar.

„Es ist nur meine Roserl!" beruhigte Frau Kathi meine Mutter, welche erschrocken aufgesprungen war, „die „Ihnrige" hockt ja dort im Winkel und hat gewiß wieder was angestellt, weil's so mäuserlstill ist."

„Mu-u-tterr! ... Mu-u-terr", krähte es jetzt draußen und ab und zu wurden die niedere Stirn und die zwei kohlschwarzen Augen des kleinen Mädchens sichtbar; sie hüpfte nämlich draußen auf ein und derselben Stelle in die Höhe, um hereinzusehen und gesehen zu werden.

„Was giebt's?" schrie die zärtliche Mutter.

„Ich ... soll ... nüber ... zu ... dem ... kleinen ... Baron ... mädel ... spielen ... weil's ... keine ... Ruh ... giebt ... ihre ... Ma ... ma ... muß ... tanzen ... darf ... ich? ..."

Jedes einzelne Wort wurde hereingeschrien, so oft das kleine Gesicht in die Höhe der Fensterscheibe kam.

„Hereinkommen! gleich, sag' ich ... nein! Du darfst nicht hinüber, heut kommt zu uns der Nicolo!"

„Da ... drüben ... kommt ... ein ... viel ... schönerer! ..."

Und weg war das Kind, es stampfte mit seinen großen vertretenen Schuhen über die Straße, hob das kurze zerfranste Röcklein auf, als wäre es eine seidene Schleppe und trug den Kopf wie die Baronin. So stolzirte es, ohne sich umzuwenden, durch den kahlen Vorgarten und die Stufen hinan. Vor der Thür machte es einen steifen Knix gegen die Zinskaserne herüber, schüttelte die Arme übermüthig in die Luft und schlüpfte durch eine schmale Thürspalte in das Haus.

In dem Flur war rechts eine Thür, welche als Vorhang einen schweren Teppich hatte. Mit Schulter und Ellenbogen schob das kleine Mädchen ihn bei Seite, und als es die dahinter liegende Thür öffnete, kam ihr schon ein kokett geputztes Dämchen entgegen.

„Du siehen Deinen Suh aus, smutsiger Katz, Du müssen Dir hübs spiel mit die kleine Blanche, sie erzähl söne Gesik, damit sie nik wein, ik muß sein in die Tollette, wir aben Tans."

Dabei hob die bewegliche Französin ihre zierlichen Füße, als ob sie selber schon tanzen wollte. Die kleine Rosi aber streifte Schuhe und Strümpfe ab, stellte sie vor die Thür und lief über die weichen Teppiche von zwei, drei Zimmern, bis sie in ein Cabinet kam, welches mit seinen kleinen, weiß- und blaulackirten Möbeln aussah, als ob es von einem Zwergenprinzeßlein bewohnt wäre. In einem Himmelbettchen unter Decken, Kissen und Vorhängen von blauer Seide und weißen Spitzen lag ein kleines Mädchen. Aschblonde Locken umkräuselten die hohe Stirn und das schmale, feine Gesichtchen, dunkle, ernste Brauen und lange, feuchte Wimpern hoben sich scharf ab von dem weißen Antlitz, in welchem sich die farblosen Lippen kaum regten, als sie eintönig zwei-, dreimal klagten:

„Mama, bleib bei mir! ... . Mama, bleib bei mir!

„Aber ich bin ja bei Dir, Blanche!" plapperte der Gast, „Deine Mama muß tanzen", setzte sie dann wichtig hinzu.

Während das Kind sprach, schlug die Kranke die Augen auf, große, geduldige, traurige Augen, die dem weißen Kindergesichtchen mit einem Male Leben und Charakter gaben, in denen ein freudiges Licht aufzuckte, dann streckten sich zwei hagere Händchen nach den dicken,

welche den Streit herbeigeführt haben, überlassen, denselben selber auszufechten. — In Leeds, Glasgow und Huddersfield haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden.

Osmanisches Reich.

M. **Bujukdere**, 2. Mai. (Von unserem Specialcorrespondenten.) [Revue. — General Totleben. — Zur Situation.] Die für den 27. v. M. angekündigte Revue sämmtlicher in den Bezirken von San Stefano, Tschekmedsche, Siliori und Tschataldscha stehenden russischen Truppen hat des ungünstigen Wetters wegen nicht in dem beabsichtigten Umfang stattgefunden, nur die in unmittelbarer Nähe von San Stefano lagernden Abtheilungen betheiligten sich an der Parade. Die Zusammensetzung war wie folgt: 39 Bataillone Garde-Infanterie, 3 Bataillone Garde-Jäger, 32 Bataillone Linien-Infanterie, 8 Schwadronen Garde-Cavallerie, 12 Batterien, 1 Matrosenbataillon. Nach den Vorbeimärschen verabschiedete sich der Großfürst von den versammelten Generälen und Stabsoffizieren; man will wissen, daß derselbe unter Anderem geäußert hat: „Ich hoffe, daß Sie meinem Nachfolger dieselbe Pflichttreue zeigen werden, die uns bis jetzt alle Gefahren erleichtert hat und dieselbe Freudigkeit, die uns alle Entbehrungen hat vergessen lassen. Binnen Kurzem werde ich wieder in Ihrer Mitte sein, entweder um Sie in Petersburg zu empfangen, oder, wenn der Kaiser befiehlt, Sie von Neuem in einen ernsten Kampf führend und, will's Gott, zu neuem Ruhm und Sieg. Es lebe der Kaiser." Nach der Abschiedsaudienz am 30. v. M. trat der Großfürst an Bord der „Livadia" sogleich seine Rückreise an. General **Totleben** aber begab sich in Begleitung des Herrn Onou zur hohen Pforte, um dort mit Sadyk Pascha, Izzet Pascha und Savfet Pascha zu conferiren. Die Ansicht, daß die häufigen Unterredungen den Zweck haben, über einen Rückzug der Russen nach Adrianopel und ein eventuelles späteres Vorrücken in die heute besetzten Stellungen eine Einigung herbeizuführen, wird in unterrichteten Kreisen als grundlos angegeben. Der ganze Gedanke einer mit der englischen Flotte gleichzeitig auszuführenden Räumung der gegenwärtigen Positionen, so feierlich man ihn auch im Princip in Petersburg angenommen haben mag, erregt im russischen Lager nur spöttische Heiterkeit. Man weiß zu gut, daß nur gezwungen der Sultan sich zu den verschiedenen Zugeständnissen hat bewegen lassen und fürchtet, er werde sich eventuell der Einnahme des status quo ante energisch widersetzen. Viel mag zu diesem Glauben die Haltung der hiesigen türkischen, griechischen, französischen und armenischen Journale beitragen, die neuerdings außerordentlich russenfeindlich geworden ist. Ganze Seiten erzählen von haarsträubenden Grausamkeiten der Russen und Bulgaren im District von Philippopel und Adrianopel; es scheint dem vorurtheilslosen Beobachter indessen zu Vieles daran übertrieben, als daß der Rest Erwähnung verdient. Gleichzeitig wird über die Stärke der Unzufriedenen im „Despoto Dagh" Ungeheures gemeldet. So viel ist indessen aus Allem ersichtlich, daß die Bewegung in stetem Wachsen begriffen ist. Bereits haben sich hier Comite's gebildet, die Menschen, Geld und Waffen nach Kawala und Orphani befördern. Es geht dort in der That etwas vor, das mehr Aufmerksamkeit verdient, als ihm bis jetzt geschenkt wurde.

B. F. **Bukarest**, 6. Mai. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Der Aufstand der Mohamedaner. — Das Verhalten Rumäniens.] Der in Südbulgarien fortwährend wachsende Aufstand absorbirt immer mehr und mehr von denjenigen russischen Truppen, welche an den Küsten des Marmara- und Schwarzen Meeres angehäuft wurden. Von San Stefano kann die russische Heeresleitung unmöglich weitere größere Detachirungen vornehmen, ebensowenig darf das gegen die Linien von Boulair vorgeschobene Corps geschwächt werden. Wenn auch betreffs des Abganges an Kranken übertreibende Ziffern angegeben werden mögen, so steht doch fest, daß die Effectivstärke namentlich der Infanteriebataillone einen sehr erheblichen Unterschied mit der Sollstärke nachweist, trotz der ununterbrochenen Nachschübe, in letzter Zeit von Odessa her. Das Heranziehen frischer Truppen aus der Heimath beansprucht, auch selbst bei allergrößter Beschleunigung geraume Zeit, so daß russischerseits gegenwärtig allen Ernstes wiederum die active Betheiligung der fürstlichen Contingente Rumäniens und Serbiens in Erwägung gezogen wird, wenigstens deuten Verhandlungen, die im Moment hierorts eingeleitet sind, darauf hin. Es liegt auf der Hand, daß es Rußland zum außerordentlichen Vortheil gereichen würde, die sämmtlichen Besatzungen. wenigstens nördlich des Balkans zur eventuellen Action resp, Niederwerfung des Aufruhrs verwenden zu können. Für die rumänischen und serbischen Bataillone wäre der Etappen-Dienst gerade keine zu große Strapaze und man ist hier durchaus dem russischen Ansinnen nicht abgeneigt, doch nur unter gewissen Bedingungen. „Verzichtleistung des Petersburger Cabinets auf Bessarabien" — dies zunächst die „conditio sine qua non" vor dem Eintritt in eventuelle Verpflichtungen Seitens der fürstlichen Regierung. Rumänien hängt so an dem Districte, daß es eventuell um dieses Stück Landes für sich zu bewahren, noch einmal in russischem Interesse die Waffen ergreifen würde, allerdings nur gegen die Insurgenten, nicht gegen andere Feinde Rußlands. Die fatale Lage der ungenügenden russischen Kräfte in Südbulgarien veranlaßt eine Wiederanknüpfung von Verhandlungen, auf welche die rumänische Regierung am Allerwenigsten hoffen konnte, daß sie für die Zukunft sich von Rußland bessere Garantien geben lassen wird, ist sicher, doch wird es zum größten Theile an Rußland liegen, inwieweit man rumänischerseits Propositionen einer neuen Allianz annehmen kann oder nicht. Sehr leicht möglich ist, daß die durch England doch sehr gut organisirte Erhebung der Muselmänner bald solche Dimensionen annimmt, welche Rußland zwingen dem Fürsten Karl schnell Concessionen zu machen, nur damit die kleine aber erprobte Armee wiederum die Donau überschreite, um zunächst die russischen Garnisonen überall abzulösen. Eigenthümlich bliebe es immerhin, daß Rußland schon zum 2. Male Rumänien sozusagen um Hilfe gegen die Türken anruft. Bemerkenswerth ist die in den letzten Gefechten constatirte Theilnahme zahlreicher Griechen. Eine plötzliche Vereinigung der griechischen Insurgenten mit ihren Bedrückern, dann mit den Engländern, nur um gegen die verhaßten Bulgaren und Moskowiter zu fechten, scheint demnach wieder einmal eine jener überraschenden Wendungen zu bilden, an denen die orientalischen Verwickelungen von jeher reich gewesen. Rumänien könnte, insofern ihm Rußland mit Geldmitteln unter die Arme greift, eine Armee von 60,000 Köpfen ausgebildeter Mannschaften in verhältnißmäßig kurzer Zeit zur Disposition stellen. Einzelne Stimmen suchen übrigens schon die Nation darauf vorzubereiten, daß schließlich das Ende vom Liede die Annectirung Rumäniens bilden würde. Zwar sträubt sich ein Jeder gegen diese Zumuthung und erklärt es laut für Unmöglichkeit, doch innerlich lassen unbestimmte Befürchtungen sich nicht verscheuchen, denn man hat sich nachgerade zu lange überzeugen können, daß Europa nicht thuts, sondern Rumänien, wie übrigens auch Serbien sich selbst überläßt. Im Moment steigen die Chancen für Fürst Carl und sein Land — man braucht den uneigennützigen Alliirten wieder einmal —, doch wie bald kann jäher Umschlag erfolgen, eine Occupation Oesterreich-Ungarns natürlich in aller Freundschaft wie das bosnische und herzegowinische Project ist auch noch nicht ausgeschlossen, das Ende dann aber ebensowig abzusehen wie gegenwärtig.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Der Stadthaushalts-Etat pro 1878/79] ist noch nicht festgestellt und schon schreiben wir heute den 8. Mai, ja es ist sogar zweifelhaft, ob die Feststellung überhaupt im Mai oder selbst im Juni erfolgt. Magistrat ist nämlich den Beschlüssen der Stadtverordneten, durch welche hauptsächlich das Deficit des neuen Stadthaushalts-Etats gedeckt werden sollte, nicht beigetreten. Diese Beschlüsse waren: die Erhöhung des Schulgeldes bei den höheren Unterrichts-Anstalten um monatlich 2 Mark und die Entnahme der Zinsen für die Gelder, die zur Canalisation verwendet werden, nicht aus den städtischen Intraden, sondern aus den Anleihefonds selbst. Magistrat hat unterm 27. April der Stadtverordneten-Versammlung angezeigt, daß er diesen Beschlüssen nicht beigetreten sei und daß er das Stadtverordneten-Collegium ersuche: diese Beschlüsse nochmals einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. — Fast könnte man versucht werden, diese Worte des Magistrats dahin aufzufassen, daß die früher gefaßten Beschlüsse nicht aus einer eingehenden Prüfung hervorgegangen seien, denn würde dies angenommen, so könne man einem aus 100 Köpfen bestehenden Collegium, dem man das Prädicat der Unerfahrenheit und der Leichtfertigkeit gewiß nicht ertheilen könne, nicht zumuthen, einen reiflich erwogenen Beschluß einer nochmaligen eingehenden Prüfung zu unterwerfen. — Magistrat ist nun einmal für die Idee eingenommen: das Deficit durch Erhöhung der Communal-Einkommensteuer zu decken, indem statt der bisherigen 12 Simpla 13 erhoben werden und, da jetzt schon 2 Monate im neuen Etatsjahre verstrichen sind, ohne daß das dreizehnte Simplum erhoben worden ist, diesen Ausfall auf die übrigen 10 Monate zu vertheilen. — Heute Nachmittag bereits tritt die Etats-Commission in Betreff dieser Angelegenheit zusammen und wahrscheinlich wird darüber schon nächsten Montag in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten entschieden. Diese Raschheit ist zu loben, denn eine budgetlose Wirthschaft ist als verfassungswidrig zu vermeiden. Leider ist sie auch schon in früheren Jahren vorgekommen.

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 28. April bis 4. Mai.] Die Temperatur der Luft ist um etwas wärmer geworden, denn das Tagesmittel ist + 10,4 gegen + 8,7 der Vorwoche. Auch die Temperatur der Erdkruste ist eine etwas wärmere als in der Vorwoche. Sie betrug an der Oberfläche: 9,17 (gegen 8,09 in der Vorwoche) — 25 Cent. tief: 8,67 (gegen 8,04 in der Vorwoche) — 50 Centim. tief: 8,21 (gegen 7,70 in der Vorwoche) — 125 Centim. tief: 6,91 (gegen 6,27 in der Vorwoche) — 225 Centim. tief: 6,07 (gegen 5,81 der Vorwoche). — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 3 auf 4 gehoben. — Die Feuchtigkeits-Niederschläge sind in dieser Woche nur gering gewesen, sie erreichten eine Höhe von 0,34 Par. Linien (gegen 5,85 in der Vorwoche). — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 75 Eheschließungen (5 mehr als in der Vorwoche). Ferner: 223 Lebendgeborene (26 mehr als in der Vorwoche) und zwar 117 männliche, 106 weibliche. Todtgeboren: 9. Von den Lebendgeborenen waren uneheliche 32. Endlich: 164 Sterbefälle (28 weniger als in der Vorwoche) und zwar 84 männliche, 80 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle hat sich um etwas gebessert, hauptsächlich dadurch, daß die Zahl der Gestorbenen erheblich geringer als in der Vorwoche ist, als auch durch die größere Zahl der Geburten. Die Zahl der letzteren überragt die der Todesfälle um 59 (in der Vorwoche nur um 5). Auch die Zahl der Kinder, die unter 1 Jahr gestorben sind, ist kleiner als in der Vorwoche, diesmal 54 gegen 57 der Vorwoche. An zymotischen Krankheiten sind 17 gestorben. — Im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurden 4 Flecktyphuskranke aufgenommen. Im Allerheiligen-Hospital wurden 4 an Lungenentzündung Erkrankte und im Wenzel-Hanke'schen Krankenhause wurde 1 an Lungenentzündung erkrankte Person aufgenommen. — Die Geburtsziffer (auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet) beträgt 43,43, die Sterblichkeitsziffer 31,94. — Umgezogen sind: 1481 Personen (darunter 341 Familien). Angezogen sind: 634 (darunter 52 Familien), abgezogen 521 Personen (darunter 77 Familien), mithin bleibt ein Ueberschuß von 113 Personen.

—d. [Zur schlesischen Kunstgewerbe-Ausstellung.] Bezüglich der Form des Ausstellungs-Katalogs ist von der Ausstellungs-Commission beschlossen worden, denselben in drei Theile zerfallen zu lassen und zwar in der Weise, daß die einzelnen Theile leicht getrennt werden können. Der erste Theil soll umfassen: a. historische Notizen über die ausgestellten Gegenstände der älteren Zeit, b. das Verzeichniß der Objecte nebst den Namen der Aussteller. Der zweite Theil umschließt die modernen Kunstgegenstände mit Beifügung der Namen der Aussteller, und wenn der Aussteller nicht mit dem Fabrikanten identisch ist, soll auch der Name des Letzteren angegeben werden. Der dritte Theil ist zur Aufnahme von Inseraten bestimmt. — Die Abtheilung der kunstgewerblichen Gegenstände älterer Zeit verspricht einen Glanzpunkt der Ausstellung zu bilden; zu ihrer Unterbringung werden allein vier Säle nöthig werden. Die Reichhaltigkeit dieser Ausstellung ist in erster Reihe dem schlesischen Adel zu danken, welcher mit großer Bereitwilligkeit die in seinem Besitz befindlichen Kunstgegenstände älterer Zeit der Ausstellungs-Commission zur Verfügung gestellt hat. Auch verschiedene Behörden, Corporationen und Private haben die Commission nach dieser Richtung in reichem Maße unterstützt. Dagegen bleibt zu bedauern, daß ältere kirchliche Kunstgegenstände nicht angemeldet worden sind. Vielleicht trägt diese Mittheilung dazu bei, daß Seitens der Kirchenverwaltungen das Versäumte noch nachgeholt wird.

=ββ= [Bureau-Verlegung.] Das Bureau und die Betriebs-Inspection II der städtischen Wasserwerke, welches bisher in den Räumen der alten Wehnerkaserne untergebracht, sind nunmehr nach den neu gemietheten Localitäten in dem Hause Weidendamm Nr. 2 übergesiedelt.

—d. [Immatriculationen.] Morgen (Donnerstag), Nachmittags 2 und 3½ Uhr, finden auf hiesiger Universität zwei Immatriculations-Termine statt. Es sollen immatriculirt werden: In der evangelisch-theologischen Facultät 7, in der katholisch-theologischen Facultät 4, in der juristischen Facultät 26, in der medicinischen Facultät 7 und in der philosophischen Facultät 36 Studirende.

L. [In Paul Scholtz's Etablissement] werden vom 9. d. M. ab während der Dauer der Bockbiersaison Doppel-Concerte stattfinden, welche von der Breslauer Concert-Capelle unter Director Trautmann's Leitung und von

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schmutzigen der Freundin, die schlanken Fingerchen schoben sich kreuzweise in die plumpen; dann beugte sich der schwarze, zerzauste Kopf über das blonde Lockenköpfchen, küßte es zwischen die Augenbrauen und sägte dann hell lachend langsam mit den verschlungenen Händchen hin und her, bis das blasse Kind selber leise mitkicherte.

„Da sieh', Vetter Eugen, wie gut Blanche ist, und sie wird gut bleiben und hübsch mit der — der — wie heißt Du — Du?"

Mit einem halb mitleidigen, halb spöttischen Lächeln ob der fragwürdigen Liebenswürdigkeit dieser Erscheinung, glitt ihr Blick über die erstaunte, kleine Gestalt, die wie erstarrt vor Bewunderung zu der üppigen, blonden, im Ballstaat schimmernden Frau hinaufschaute, und noch ärmer, dunkler und zerzauster erschien neben diesem hohen, reichen, glänzenden Wesen. Zugleich mit der Dame war ein Mann eingetreten, ein blasser, blonder Mann. Er war noch sehr jung, vielleicht sogar jünger, als die schöne, üppige Frau, aber er sah doch alt und ermüdet aus. Sein Gesicht, seine Haltung, vor Allem aber seine Augen machten das, es war, als könne er die Lider nur zur Hälfte heben. Er setzte sich gelangweilt in den einzigen großen Lehnstuhl, der am Fenster stand, streckte die Beine lang von sich, und das etwas verächtliche Gesicht bekam einen dummen Ausdruck, als er mit näselnd-faulem Ton das fremde Kind heranrief.

„Die sieht komisch aus, Claudine. Wie oft wäscht Dich Deine Mama?"

„Hab keine Mama, wasche mich alle Tage selber, und alle Sonnabende thut's meine Mutt ..." sagte das Kind mit scheuem Zögern.

„Schon gut", scholl es über die Schulter hinweg zurück, und er winkte abwehrend mit der Hand.

„Claudine!"

„Gleich, Eugen. Also, Blanche, nicht weinen!" Dann flüsterte sie ganz, ganz leise mit einem flüchtig spähenden Blick auf den Mann: „Wenn Du gut bist, dann kommt bald Dein Papa zu uns, und dann soll Alles anders sein."

Das Kind schaute sie mit weitgeöffneten, leuchtenden Augen an und nickte unmerklich.

„Claudine!" mahnte die langsame, gleichgiltige Stimme, und er zog die Oberlippe so sonderbar in die Zähne, daß sich sogar die Schnurrbartspitzen herabsenkten. „Adieu, Kleine, Mama muß fort."

„Warum?"

„Weil sie einen Ball giebt, mein Schätzchen" und die glänzende Frau legte ihren Arm in den des Mannes und schritt knisternd und rauschend durch die Zimmer.

Es dauerte nicht lange und draußen rollte Wagen um Wagen vor und es wurde geräuschvoll lebendig auf der Flur und auf den Treppen, die beiden Kinder aber steckten lauschend die Köpfe zusammen, als das Gesumme der Stimmen bis in das Stübchen drang.... Dann wurde es recht still, ein kaltes, graues Licht fiel durch die hohen Spiegelscheiben, das Feuer knisterte nur leise, kein leichtfertiger Menschenlaut klang herein, ein unendlicher Friede schien die beiden Kinderseelen abzuscheiden von der thörichten lärmenden Lust, die sich über ihrem Haupte vorbereitete zum Tanz. Das flüsterte eng aneinander gerückt hinüber und herüber in hastigem kindlichen Gewispfer, und die großen dunklen Augen hingen mit sehnsüchtiger Neugierde an den Lippen der kleinen Freundin, die emsig von dem Nikolo*) und dem Krampus**) erzählte, der heute zu allen Kindern kommen müsse.

„Dort in der Stadt, wo wir früher waren, kam er nicht — er kam nie zu mir", flüsterte Blanche. —

„So ... hat Dich halt nicht gekannt, aber wart, heut' wird er schon zu Dir kommen, der Nikolo und der bringt den Krampus von lauter süßen Zweischken, den essen wir dann morgen zusammen."

Das Kind nickte glückselig, mit einmal aber wies es an die Decke, gab mit dem Köpfchen den Takt, denn verlorene Musiktöne schwebten nieder und hie und da erschütterte eine Bewegung das ganze Haus, daß die Scheiben leicht erklirrten.

„Jetzt muß meine Mama schon tanzen?"

„Freilich, und ich schau, ob der Nikolo schon bei uns war, und bring Dir dann den Zweischken-Krampus, gelt?"

Sie lief davon ... Nach einigen Kämpfen mit einer Schaar gleichgearteter Geschwister, war der schönste Zwetschken-Krampus errungen und ihn fest an ihr Herz gepreßt, stürzte die Roserl wieder über die Straße in das lustige Haus und vergaß sogar die Schuhe auszuziehen, die sie vordem kluger Weise angethan. Am Thor aber stand jetzt, wie sie hereinlief, ein großer Mann in einen weiten Pelzmantel eingehüllt, das Gesicht halb von einer hohen Mütze und halb durch einen langen Bart versteckt.

„Wohin gehst du Kleine?" frug er, beugte sich nieder und faßte das Kind am Arme.

„Da hinein zu meiner Freundin, der Blanche."

„Warum?"

„Weil's krank ist und kein' Nikolo und kein Krampus kennt und ich bring' ihr Einen."

„Führ' mich zu ihr ... aber daß mich Niemand sieht ... sei still! ... Gieb mir Dein Geschenk, ja?"

Der Mann zitterte und die Thränen rannen auf seinen Bart nieder und er ging auf den Zehenspitzen hinter dem kleinen Mädchen her durch die Zimmer, hin über die weichen Teppiche. In der Kinderstube brannte jetzt schon eine Ampel und Blanche saß, erwartungsvoll nach der Thüre blickend, in ihrem Bette. Als die kleine Rosi mit leeren Händen eintrat, wurde ihr ganz bange und verlegen zeigte diese hinaus und flüsterte eilig:

„Wart nur, da kommt schon der Krampus, mußt nicht weinen ... ich bitt' Dich ... weißt, ich ... ich fürcht' mich halt jetzt selber."

Und da stand er in der Thüre, gleichsam zur Entschuldigung, zur Beruhigung, zur Begrüßung das armselige Spielzeug dem Kinde entgegenstreckend, das ängstlich auf die pelzumhüllte Gestalt schaute. Er stand regungslos, nur seine Augen küßten das schmale Gesichtchen, er selbst wagte sich nicht hin.

„Ist das der Krampus?" jubelte die Kleine, plötzlich auflachend, und als hätte die feine Kinderstimme den Bann gebrochen, als fielen schwere Ketten von seinen Händen und Füßen, als strömte plötzlich ein Meer von Duft und Licht und Wohllaut in diesen engen Raum herein, so befreit jauchzte der Mann auf, schleuderte die Mütze und den Mantel fort und fiel vor dem Bette auf beide Knie, unbewußt den kleinen Krampus noch in der Hand haltend.

„Papa! ... Mein Papa!"

Und wieder schollen lustige Walzerklänge nieder, wieder schüttelte sich die Decke in leichter Bewegung, daß die Scheiben klirrten und die kleine Blanche wisperte lächelnd:

„Hörst Du die Musik, Papa?" ... Mama muß tanzen."

„Mama muß tanzen?"

„Ja, weil sie einen Ball giebt."

„Einen Ball giebt?" wiederholte der Mann schneidend. Er schaute verachtungsvoll auf die reichen Möbel und mit unsäglicher Zärtlichkeit auf sein Kind.

„Willst Du mit Papa gehen, Blanche? Jetzt, gleich? Ja? Du hast ihn noch lange nicht erwartet, nicht wahr? Und Mama that es auch nicht? Willst Du mit mir fort?" frug er athemlos. —

„Ja Papa! und Mama?"

„Lass' Mama, die muß ja tanzen!"

Er packte die zarte, hilflose Gestalt in die Kissen und Decken des Bettes, schlug den weiten Pelzmantel um diesen kostbaren Bündel und schlich wie ein Dieb hinaus auf die Gasse durch den hellerleuchteten, menschenleeren Hauseingang, während die Rosi ganz dumm hinterher lief. Und als er draußen stand vor dem Vorgarten, griff er in die Tasche und gab der kleinen Rosi eine ganze Hand voll Gold- und Silbermünzen, ließ das Kind noch einmal den Mund seiner Tochter küssen, sprang in einen Wagen, dessen verschlafener Kutscher ganz verwundert auftorkelte und fuhr davon. Das Alles geschah so schnell, wie der Donner auf den Blitz folgt. Die kleine Rosi stand wie betäubt mitten im Straßenkoth, horchte dem Wagen nach, dessen Laterne bei einem Buge der Straße auf einmal verschwand, und schaute dann plötzlich laut aufweinend zurück auf das erleuchtete Haus....

Ada Christen.

*) Nikolaus. **) Knecht Rupprecht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Berliner Thier-Capelle executirt werden. Die Thier-Capelle hat lange Zeit in den Reichshallen in Berlin Concerte veranstaltet, befindet sich jetzt auf einer Rundreise und hat bereits die größeren Städte am Rhein besucht. Durch diese Doppel-Concerte wird sowohl den Verehrern classischer Musik, wie den Liebhabern von Musik humoristischen Genres Rechnung getragen.

=ßß= [Märtins Rosengarten] — das sehr beliebte sogenannte Rosengärtchen, Neue Junkernstraße 11, gewährt bei der überaus reichen Fülle der schönsten Rosen, deren Knospen sich zu färben beginnen, und bei dem beständigen frisch erhaltenen Grün der verschiedenartigsten Pflanzen einen prächtigen Aufenthalt. Die Pflege des Gärtchens ist eine musterhafte und bietet letzteres in reicher Abwechselung, wozu die eigenartige Anlage des Springbrunnens und das stark bevölkerte Aquarium nicht wenig beitragen, einen angenehmen Aufenthalt. Küche und Keller des Wirths, welche nur Gutes liefern, thun das Ihrige, den Besuchern den Aufenthalt noch zu verschönern.

μ. [Seiffert in Rosenthal.] Am nächsten Donnerstag, den 9. d. M., findet in Rosenthal wiederum eines der beliebten „Familien-Gartenfeste" statt. Zu den, diesen Namen in der That verdienenden Festen hat Herr Seiffert an einen großen Theil der hiesigen Bürger-Familien besondere Einladungskarten ergehen lassen, gegen deren Vorzeigung der Eintritt gestattet ist, während Personen, denen durch Versehen solche nicht zugegangen sein sollten, nur durch Inhaber von Karten eingeführt werden, oder bei Legitimation an der Controle Einlaß finden können. — Es ist hierdurch jedem Familienvater die Gelegenheit geboten, im Kreise seiner Familie die wahrhaft überraschenden Arrangements, welche Herr Seiffert getroffen, zu bewundern, zumal auch Küche und Keller stets des Guten die Fülle bieten.

B. [Dampferfahrten nach Masselwitz.] Am nächsten Sonntag beginnen die Frühfahrten nach Masselwitz. Die Schiffe werden um 6½ und 8½ Uhr von hier unter Musikbegleitung abfahren und um 11½ resp. 12½ Uhr Mittags die Rückfahrt antreten. In Masselwitz wird die Capelle concertiren, sowie auch im Sommer-Pavillon zum Tanz aufspielen.

+ [Verirrte Kinder.] Zwischen Krietern und Hartlieb wurde gestern ein 5 Jahr alter Knabe von einem hiesigen Droschkenkutscher betroffen, und mit nach der Stadt gebracht. Der Kleine, der sich Paul Baum nennt, giebt an in Breslau zu wohnen. Derselbe ist vorläufig im Armenhause untergebracht worden. — Ins städtische Armenhaus wurden gestern noch 3 andere Kinder eingeliefert, welche sich verlaufen hatten und welche weder den Namen ihrer Eltern noch deren Wohnung anzugeben vermochten. Es sind dies ein 3 Jahr alter Knabe mit grauem Anzuge, ein 4 Jahr alter Knabe mit blauen Hosen und grauem Jaquet, und ein 4 Jahr altes Mädchen mit schwarzem punktirten Röckchen und rothem Leibchen bekleidet.

+ [Vermißt] wird seit dem 2. d. Mts. der auf der Kirchstraße Nr. 16 wohnhafte Kaufmann Martin Blitz und seit demselben Datum der auf der Berlinerstraße Nr. 35 bisher wohnhaft gewesene 28 Jahre alte Tischler Hugo Heinze.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Der Bestand der Typhuskranken ist seit gestern unverändert geblieben und hat weder eine Zu- noch Abnahme stattgefunden.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Gestern Nachmittag um 3½ Uhr wurde am Augustaplatz, am Ausgange der Ziegelgasse, die 75 Jahre alte, auf dem Ritterplatz Nr. 17 wohnhafte Frau des Kirchendieners Stiller von St. Matthias von einem mit Heu beladenen Leiterwagen zu Boden gestoßen und überfahren. Die Verunglückte, welche lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten hatte, wurde alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, doch ist dieselbe heute Vormittag trotz aller angewandten ärztlichen Pflege verschieden. Der Name des fahrlässigen Kutschers und der Eigenthümer des mit zwei braunen Pferden bespannten Wagens konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

+ [Aufgefundener Leichnam.] In Auras wurde am linken Oder-Ufer am 28. vorigen Monats der Leichnam eines ca. 30 Jahre alten Mannes von den Wellen des Oderstromes angeschwemmt. Der bereits in Verwesung übergegangene Entseelte war nur mit einem wollenen Unterhemde und einem leinenen Oberhemde bekleidet. Am Ufer wurde noch ein brauner Ratinerock vorgefunden.

B. [Selbstmord.] Der Polizeibericht erwähnte gestern, daß am Sonntag auf einer Buhne in der Nähe von Pöpelwitz die Kleidungsstücke eines Mannes gefunden worden sind, der wahrscheinlich im Oderstrome seinen Tod gesucht habe. Bezüglich dieses Falles wird uns mitgetheilt, daß jener Mann in dem Augenblicke in die Oder sprang, als der Dampfer „Breslau" Mittags jene Stelle passirte. Der Körper tauchte noch zweimal auf und war dann in den Wellen verschwunden.

+ [Versuchte Selbstmorde.] Gestern Nachmittag 6½ Uhr stürzte sich der ehemalige Haushälter K. von der Universitätsbrücke aus in den gegenwärtig hoch angeschwollenen Oderstrom. Der Lebensmüde, dem das kalte Bad wohl zur besseren Besinnung gebracht haben mochte, suchte sich durch Schwimmen über Wasser so lange zu halten, bis zwei Arbeiter mit einem Kahne herbeikamen, welche den Unglücklichen glücklich retteten. — Heute am frühen Morgen stürzte sich der auf der Neuen Taschenstraße wohnhafte Hausbesitzer C. G. aus dem Fenster seiner in der zweiten Etage belegenen Wohnung in den dortigen Hofraum hinab. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Verletzungen, welche der Verunglückte bei diesem Falle erlitten hat, von gefährlicher Beschaffenheit sind.

+ [Polizeiliches.] Aus einem Fabriketablissement für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen wurde vor Kurzem eine kupferne Pumpe im Werthe von 75 Mark, und gestern von einem Bau der Altbüßerstraße eine Anzahl derselben Fabrik gehörige bleierne Wasserleitungsröhren gestohlen. — Ebenso sind von einem Neubau in der Bismarckstraße ca. 14 Meter solcher Röhren im Werthe von 40 Mark entwendet worden. — Einem Hausbesitzer in der Blücherstraße wurden verschiedene Maurerhandwerkszeuge und ein Arbeitsanzug, und aus einem Hofraume des Hauses Ohlauerstraße Nr. 29 ein eiserner Canaldeckel gestohlen. — Von einem Hause in der Kirchstraße ist in verflossener Nacht ein Schild mit der Inschrift „Färberei und chemische Waschanstalt" abgerissen und gestohlen worden. — Abhanden gekommen ist einer Regierungssecretärsfrau ein goldenes Medaillon mit dem Bildniß ihres Ehemannes, und einem Schüler von der Sadowastraße eine schwarz emaillirte goldene Kapsel mit dem Bildniß seines Vaters. — Verhaftet wurde ein Handelsmann aus Krakau wegen verübten Taschendiebstahls, und ein Arbeiter, wegen Diebstahls von 2 Schock Eiern, vollführt auf dem Wochenmarkte des Neumarktes.

+ [Verbrecher-Album.] Da sich die Photographie als ein wirksames Hilfsmittel in Criminal-Polizeidiensten bewährt hat und die hier wie anderwärts bereits vorhandene Theilsammlung von Photographien sicherheitsgefährlicher Individuen thunlichst vervollständigt werden muß, so wird beabsichtigt, die Sammlung von Abbildungen durch hiesige Aufnahmen und demnächst mittelst Austausches auch von auswärtigen Individuen zu completiren. Es sind zu diesem Behufe bereits Unterhandlungen mit hiesigen Photographen von Seiten des Polizei-Präsidium angeknüpft worden, welche die Ausführung dieser Arbeiten zu einem billigen Preise zu übernehmen beabsichtigen. Offerten werden noch immer entgegengenommen.

△ **Aus dem Kreise Lüben**, 7. Mai. [Ochsenjagd.] Vor einiger Zeit kaufte ein Hainauer Fleischer auf dem Dominium Sabitz hiesigen Kreises mehrere Stück fettes Vieh und darunter auch einen jungen Ochsen im Alter von circa 3 Jahren. Dieser zeigte sich auf dem Transporte nach Hainau recht widerspenstig und zog sich in Folge dessen mehrere Züchtigungen zu. Als nun im Dorfe Vorhaus Halt gemacht worden war, wußte er sich loszureißen und lief in den nahen Wald. Er hat sich nun ziemlich 3 Wochen lang in den zwischen den Dörfern Sabitz, Spröttchen und Lindhardt gelegenen Forsten aufgehalten und versetzte jedes Mal bei seinem Erscheinen die Bewohner dieser Ortschaften in Aufregung. Als er sich am Sonnabend Nachmittag wieder gezeigt hatte, zogen 4 Schützen in Begleitung von vielen Dorfbewohnern gegen den Deserteur aus, ohne ihn aber schußrecht zu bekommen. Der Ochse mochte sich aber bei den vielen Verfolgungen nicht mehr ganz sicher fühlen und verlegte deshalb seinen Aufenthaltsort in den sogenannten Wasserwald bei dem Dorfe Kaltwasser. In diesem Walde gelang es nun gestern Abend dem Sohne des Försters Schimmer zu Kaltwasser den Deserteur mit 2 Kugeln niederzustrecken. Wie man hört, ist er während seines Aufenthaltes im Walde nicht abgemagert.

⊙ **Habelschwerdt**, 7. Mai. [Zum Lauterbach'schen Morde.] Gestern Abend wurde der Colonist Josef Beschorner aus „Neue Welt", einer bei Altlomnitz gelegenen Colonie, hierselbst zur Haft gebracht. Derselbe ist verdächtig, den an dem Stellenbesitzer Lauterbach verübten Mord begangen zu haben. Beschorner, ein Schwager des Lauterbach, hat mit letzterem schon seit längerer Zeit in Zwist gelebt, weil er seine Frau, die Schwester des Ermordeten, diesem gegenüber in Erbschaftsangelegenheiten zurückgesetzt glaubt. Obwohl Lauterbach seinem Schwager Beschorner schon mehrmals Unterstützungen zugewendet, soll es ihm trotzdem nicht gelungen sein, letzteren versöhnlich gegen sich zu stimmen. In Folge dessen, sowie in Erwägung des Umstandes, daß Lauterbach die Absicht ausgesprochen hatte, in diesen Tagen sein Testament aufnehmen zu lassen, um dadurch seinem Pflegekinde einen Theil seines Vermögens zu sichern, lenkte sich der Verdacht auf Beschorner. Die Entdeckung von Blutspuren an seinem Rocke und die bei demselben vorgenommene Haussuchung, wobei ein mit Blut beflecktes Beil gefunden wurde, hatten die sofortige Verhaftung des Beschorner zur Folge. Bis jetzt ist ein Geständniß seinerseits noch nicht erfolgt.

—r. **Namslau**, 7. Mai. [Feuersbrünste. — Polizeiliche Anordnung. — Typhus. — Belohnung.] In der Nacht vom Sonnabende zum Sonntage zwischen 11 und 12 Uhr brannte in Hönigern hiesigen Kreises die Scheuer der Wittwe Kinast nieder. Am 5. d. M. früh in der 2ten Stunde brannte in Droschkau hiesigen Kreises die dem Müller Stock, der gegenwärtig zur Landwehrübung eingezogen ist, gehörige Windmühle nieder. Am Sonntage Abends in der 11ten Stunde ertönte in hiesiger Stadt, die seit einem Jahre von Feuersbrünsten glücklich verschont geblieben, der Feuerruf. Anscheinend durch ruchlose Hand ist in den mit Heu und Stroh gefüllten Bodenraum des, dem Schmiedemeister Thusa gehörigen Ackermannschen Gasthauses, während im Saale noch getanzt wurde, Feuer geworfen worden, welches sich bald über den ganzen Boden verbreitete und das massive Gebäude unter Ziegeldach total einäscherte. Dieses Feuer hat die Kläglichkeit und Unzulänglichkeit der hiesigen Feuerlösch-Einrichtungen wiederum zur Genüge bewiesen. Es ist selbstverständlich, daß eine geordnete und dadurch wirksame Feuerlöschhilfe nicht möglich ist, wenn die meisten Löschmannschaften, wie geschehen nach der Brandstelle eilen, während sie bestimmt sind, zunächst die Spritzen und sonstigen Feuerlöschgeräthe nach der Brandstelle zu schaffen, ohne welche das Zusammenströmen großer Menschenmassen am Orte des Feuers vollständig nutzlos ist. Indem die Polizeiverwaltung dieserhalb für die feuerlöschpflichtigen Mannschaften strenge Anordnungen erläßt, macht sie zugleich bekannt, daß Frauenspersonen und müssige Zuschauer, die durch ihre zunächst wenig sachgemäße Kritik nur störend wirken, unter allen Umständen und zur Vermeidung ihrer event. Verhaftung von der Brandstelle fern zu bleiben haben. — Der in Nr. 209 d. Ztg. erwähnte vom Tode des Ertrinkens gerettete und nach dem Kreis-Krankenhause geschaffte Brennerei-Beamte aus dem Breslauer Landkreise, war nicht im trunkenen, sondern wie sich später herausgestellt hat, im typhösen Fieberzustande in den Weidefluß gestürzt und ist dieser Krankheit bereits zum Opfer gefallen. — Es sind neuerdings mehrfach junge Bäume in den hiesigen Anlagen, namentlich in der Wilhelmsstraße böswilliger Weise angeschnitten worden. Die Polizei-Verwaltung hat auf die Ermittelung des Baumfrevlers eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

□ **Gleiwitz**, 7. Mai. [Kreistag.] In dem gestern unter dem Vorsitz des Landrathes Grafen von Strachwitz abgehaltenen Kreistage standen folgende Anträge des Kreis-Ausschusses auf der Tagesordnung: Der Kreis-Ausschuß beantragt beim Kreistage in Berücksichtigung der notorischen Armuth der Bevölkerung des von der Typhusepidemie betroffenen Kreistheiles Tworog und der dadurch bedingten Prästations-Unfähigkeit der resp. Armenverbände und in fernerer Berücksichtigung, daß nur durch Errichtung eines Lazareths und einer damit zu verbindenden Suppenanstalt dem Umsichgreifen der Epidemie Schranken gesetzt werden dürften: 1) die Errichtung des Lazareths und die Errichtung der Suppenanstalt in Tworog zu genehmigen, 2) den Kreisausschuß zu beauftragen, alle weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie auf Grund des Gesetzes vom 8. Mai 1835 ohne Verzug zu treffen, 3) dem Kreisausschusse zur Bestreitung der durch die Ausführung der Beschlüsse ad 1 und 2 erwachsenden Kosten die Summe bis zu 5000 M. zur Verfügung zu stellen und dieselbe, vorbehaltlich der vom Kreisausschusse geltend zu machenden Ersatzansprüche wider den Landarmenverband, resp. Provinz oder Staat, aus den vorhandenen Beständen der Kreis-Communal-Casse zu entnehmen und 4) den Kreisausschuß zu beauftragen nach dem Erlöschen der Seuche dem Kreistage eine ausführliche Vorlage auf Grund des § 119 der Kreis-Ordnung in Bezug auf die Ausführung der Beschlüsse ad 1 und 2 zu unterbreiten, unter Vorlegung einer detaillirten Berechnung der entstandenen Kosten. Sämmtliche Anträge des Kreisausschusses wurden vom hohen Kreistag zum Beschluß erhoben, nachdem zu Punkt 3 ein Antrag des Ersten Bürgermeiers Herrn Kreidel zur Annahme gelangt war. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Ein von Herrn Guradze-Kottulin eingebrachter Antrag, dahin lautend: der hohe Kreistag wolle beschließen, durch eine Deputation, bestehend aus drei Mitgliedern, beim Herrn Handelsminister wegen beschleunigten Ausbaues der Strecke Peiskretscham-Laband vorstellig zu werden, gelangte zur Annahme. Der Deputation, in die die Herren Guradze-Tost, Guradze-Kottlischowitz und Bürgermeister Hirschberg-Tost per Acclamation gewählt wurden, werden sich die Herzöge von Ujest und Ratibor anschließen. Der Deputation werden Seitens des Kreistages weder Diäten, noch Reisekosten gewährt. Zum Schluß machte der Vorsitzende dem Kreistage die Mittheilung, daß er das ihm mit dem Rechte vorbehaltlicher Kündigung zur Bestreitung der Kosten der Geschäftsverwaltung überwiesene Pauschquantum von jährlich 5550 M. per 1. April 1879 kündige. Hierauf erfolgte der Schluß der Kreistagssitzung.

⚒ **Antonienhütte**, 7. Mai. [Unglücksfälle. — Postalisches.] Gestern Nachmittags stürzte der 13jährige Sohn des hiesigen Arbeiters S. von einer Brücke so unglücklich, daß er lebensgefährliche Wunden am Kopfe davontrug. — Der 8jährige Sohn des Vecturanten K. zu Bykowine, ⅛ Meile von hier, ging gestern Nachmittag von der hiesigen Schule nach Hause. Als er unterwegs einem leeren Kohlenwagen seines Vaters begegnete, benutzte er die Fahrgelegenheit, um schnell nach Hause zu kommen. Kaum war derselbe eine kurze Strecke gefahren, als ein angetrunkener Arbeiter aus dem zweiten Dorfe auf den Wagen zu gelangen suchte. Derselbe verlor jedoch das Gleichgewicht und zog den erwähnten Knaben, an dem er sich festhalten wollte, vom Wagen herunter. Beide geriethen jedoch unglücklicher Weise unter die Räder des Gefährts. Der arme Kleine trug leider einen gefährlichen Bruch am linken Oberschenkel davon und der Trunkenbold, welcher sogar taubstumm ist, wurde am Arm und Gesicht schwer verletzt. — Wie wir in Erfahrung bringen, verläßt der hiesige Postmeister B. am 16. k. M. den hiesigen Dienst, um in gleicher Eigenschaft in Woznik, Kreis Lublinitz, das Postamt zu verwalten. Als dessen Nachfolger wird der Postmeister H. zu Pitschen genannt.

A. **Leobschütz**, 7. Mai. [Turnverein. — Linde. — Feuerrettungs-Verein. — Theater.] Am 3. d. M. eröffnete der hiesige Turnverein in dem Gesellschaftsgarten des Brauereibesitzers Beyer seine Sommer-Turn-Uebungen, nachdem Tags vorher der Verein eine ziemlich stark besuchte Generalversammlung abgehalten hatte. In derselben beschloß die Versammlung, zur Vergrößerung des „eisernen Fonds" eine Verloosung von dem Vereine überwiesenen Gegenständen innerhalb des Vereins zu veranstalten und die Vorbereitungen hierzu baldigst in Angriff zu nehmen. Auf diese Weise hofft man, vielleicht schon im nächsten Jahre in die Lage zu kommen, eine Turnhalle zu erbauen. In derselben Sitzung wurde der städtische Lehrer Dowa, welcher heut Leobschütz verläßt, um die Lehrerstelle an der höheren Knabenschule in Namslau zu übernehmen, zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. — Gestern wurde einer der ältesten Bäume, die Linde an der „Angst-Christi-Kirche" niedergelegt. Sie war altersschwach geworden und nur wenige grüne Zweige zeigten sich dieses Jahr. Ein gleiches Schicksal steht der zweiten großen Linde, welche an der Nordostecke der gedachten Kirche ihre Aeste ausbreitet, bevor. Dieselbe soll, wie mir mitgetheilt wird, noch ehe der Sturm ihren Gipfel und das Alter ihre 2 bis 3 Fuß dicken Aeste abbrach, eine Höhe von 100 Fuß und einen Umfang von 23 Fuß, also ein Durchmesser von 7⅔ Fuß rhein. gehabt haben. Wir meinen, daß man mit unserer alten, ehrwürdigen Linde, deren Alter gewiß bis in das XIII. Jahrhundert hineinragt, und was Alter, Umfang und Höhe betrifft, wohl kaum der Vehmlinde zu Dortmund, noch der großen Linde zu Neuenstadt am Kocher (Würtemberg) und nur der größten Linde in Deutschland, der Linde in Soest bei Aachen, welche ein Alter von 1000 Jahren, einen Durchmesser von 15 Fuß rhein. und eine Höhe von 110 Fuß hat, nachsteht, pietätvoller hätte umgehen sollen, was um so leichter hätte geschehen können, als ansehnliche Geldbeträge zur Conservirung der Linde selbst von auswärtigen Naturfreunden waren offerirt worden. — Gestern Nachmittag wurde uns, worauf wir bereits an dieser Stelle aufmerksam machten, das seltene und eigenartige Schauspiel der Niederlegung eines Wohnhauses durch die hiesige Feuerwehr dargeboten, welcher zur Ausführung von Abbruchsarbeiten das Haus von dem Eigenthümer war überlassen worden. Dieser beabsichtigt, an Stelle des alten, nunmehr niedergelegten Hauses, ein neues aufzuführen.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Das hiesige Stadtblatt schreibt unterm 7. Mai: Mit dem Vormittags 11 Uhr von Breslau eintreffenden Schnellzuge langte der Herr Regierungspräsident Junker von Conraid aus Breslau hier an. Zum Empfange desselben hatten sich die Herren Oberbürgermeister Glubrecht und Stadtrath Paar am Bahnhof eingefunden. Im Sitzungssaale des Magistrats fand bald darauf die Vorstellung der Magistratsmitglieder und des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung statt. Der Herr Regierungspräsident besichtigte im Laufe des Tages die verschiedenen Anstalten unserer Stadt. Auf Wunsch des Herrn Regierungspräsidenten wurde gegen Abend die Feuerwehr allarmirt.

+ Brieg. Die „Brieger Ztg." berichtet: In Folge der Viehsperre werden jetzt große Mengen Pökelfleisch aus Rußland über die preußische Grenze gebracht. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat daher den Bericht der technischen Deputation für das Veterinärwesen darüber eingefordert, ob sichere, leicht erkennbare Zeichen für eine richtige, die Gefahr der Einschleppung des Contagiums ausschließende Pökelung vorhanden seien. Die Deputation hat erklärt, daß gut gepökeltes Rindfleisch, dessen Merkmale auch der Laie wahrnehmen könne, die Gefahr der Rinderpest-Einschleppung nicht besorgen lasse.

Handel, Industrie 2c.

T. **[Rundschau in Schlesien.]** Saatenstand in Schlesien. — Woll-Conjuncturen. Seit dem Jahre 1848, wie älteren Lesern genau erinnerlich sein wird, hat sich kein Frühling bis zum 1. Mai so rasch entwickelt, als der diesjährige. Die warmen Regentage vom 25., 26. und 27. April, verbunden mit den lauen Nächten haben einen wundervollen Umschwung in der Vegetation hervorgezaubert. Während wir in unserem letzten Berichte noch über die kalten Nordostwinde klagten, die unsere Wintersaaten, namentlich Roggenschläge, arg schädigten und das Wachsthum hemmten, hat sich die Situation glücklich geändert und seit den letzten Tagen des April ist das Versäumte doppelt nachgeholt worden. Frühlingsboten, die uns sonst selten vor Mitte Mai wieder besuchen, erfreuten uns schon den 28. April, wie die niedliche Wachtel, deren Schlag an bezeichnetem Tage bereits die Felder belebte. Der Landwirth, der durch zu große Feuchtigkeit, wie in der Oder, Neiße, Bober, Quais, Bartsch, Weideniederung 2c. 2c., verhindert war, seine Sommersaat zu beenden, muß durch großen Fleiß das Versäumte nachholen, denn die unbestellten Ackerstücke entwickeln bereits eine so starke Unkraut-Vegetation, daß ein gewöhnliches Maschiniren der bereits im Herbst zur Saat vorbereiteten Felder wohl kaum mehr ausreichen dürfte, sondern abermals zum Pfluge gegriffen werden muß. Trotz der noch allgemein vorherrschenden Feuchtigkeit trifft man bereits ganze Striche in Schlesien, die eines warmen Regens mit Schmerzen harren. Loser Sand oder Sand mit wenig Lehmmischung, ebenso strenger Thonboden bringen ohne öftere Befeuchtung nur mangelhafte Frucht und zeichnen sich darin große Striche in den Kreisen Steinau, Guhrau, Wohlau, Poln.-Wartenberg, Namslau, Creuzburg, Rosenberg, Lublinitz, Pleß, Rybnik, Groß-Strehlitz aus. Die höher belegenen Roggensaaten bedürfen in genannten Kreisen bereits jetzt schon häufig wiederkehrender Regen, bis zu der Zeit, wo die Bestockung vollendet ist und Selbstbeschattung eintritt.

Raps hat bis jetzt den an ihn gestellten Erwartungen vollkommen entsprochen, die Entwickelung war eine rapide, denn seit einigen Tagen steht er geschlossen und in voller Blüthe. In den südlichen Kreisen Schlesiens, wo vorherrschend Rapsbau getrieben wird, bieten die Felder momentan einen wunderbaren Anblick. Alle Oelsaaten wachsen während der Blüthen-Periode weiter, treiben auch noch neue Blüthensprossen und dadurch wird der Blüthenproceß bei zutreffender Witterung oft bis kurz vor die Ernte ausgedehnt. Während dieser Zeit ist die Oelfrucht den meisten Feinden ausgesetzt und nur ein außerordentlich dichter und kräftiger Stand schützt sie vor totaler Vernichtung. Raps hat durch Winternässe wenig oder gar nicht gelitten und ist nur ein kaum zu nennender Bruchtheil in unserer Provinz ausgeackert worden. Auch Ungarn nebst Süd-Galizien erfreut sich bis jetzt gesegneter Rapsschläge, daß wohl dieses Jahr auf billige Rapskuchen zu rechnen sein dürfte. Noch haben wir in Schlesien die drei schlimmen Tage, Mamertus, Pancratius und Servatius, der 11., 12. und 13. Mai, die in früheren Jahren schon manche Hoffnung des Landwirths durch Nachtfröste vernichtet haben und selten ausbleiben, zu befürchten. Merkwürdigerweise bleiben unsere südlichen Nachbarn meist von dieser Calamität verschont und scheint es, als wenn die Bergkette der Karpathen die Hauptursache dieser verspäteten Nachtfröste wäre.

Weizen entwickelt und gedeiht sichtlich, die letzten zwölf fruchtbaren Tage haben einen erstaunlichen Einfluß auf das Wachsthum unseres vornehmsten Brotgetreides gehabt und wird bei zu üppigen Saaten schon hin und wieder seit wenigen Tagen die Pflanze geschröpft, d. h. beschnitten, um Lagergetreide zu verhüten. Das Beschneiden der zu rasch gewachsenen Saaten muß allerdings sehr vorsichtig geschehen, damit das sogenannte Herzblatt nicht verletzt wird, sonst wiegt der Schaden den Nutzen nicht auf. Vorläufig wird fleißig in den Weizenfeldern gejätet. Wie wichtig dieses Jäten ist, geht daraus hervor, daß einzelne Samenunkräuter einer unendlichen Vervielfältigung fähig sind. So enthält eine einzige Pflanze vom Klatschmohn gegen 50,000 Samenkörner, von der Hundskamille ca. 40,000, von der Gänsedistel ca. 24,000, vom Ackersenf ca. 8000, von der Kornrade ca. 2500, von der Ackerwinde und Ackerdistel ca. je 6—800 Samenkörner. Zur Verminderung der Unkräuter trägt bessere Cultur, z. B. tiefere und sorgfältigere Bodenbearbeitung, kräftigere Düngung wesentlich bei. Nachsaaten mittelst Sommerweizen auf solche Winterweizenschläge, welche durch Auswinterung, Mäusefraß, Insectenschaden, schwache Stellen zeigen, waren dieses Frühjahr nicht nothwendig. Von Feinden des Weizens waren es hauptsächlich die Feldmäuse, die strichweise arge Verheerungen angerichtet. Sehr wenig Kreise Schlesiens sind ganz von dieser Plage verschont geblieben und waren gerade die besten Gegenden unserer Provinz am meisten verheert worden, wie Leobschütz, Ratibor, Strehlen, Nimptsch, Reichenbach, Schweidnitz, Neumarkt, in erst genanntem Kreise sind sogar ganze Schläge ausgeackert worden. Schnecken sind nur im Herbst wirklich schädlich. Die Weizenmade, ein Product der Weizenmücke (Cecidomya tritici), saugt nicht nur im Herbst den Saft der jungen Pflanzen aus und tödtet sie dadurch, sondern sie überwintert auch in vielen Fällen sehr glücklich und vernichtet im nächsten Jahre die Halme, so daß diese verkümmern, bei Stürmen oder Regen leicht umknicken und mitunter zu interessanten Verwechselungen bei Hagelschaden-Regulirungen Veranlassung giebt. Bis jetzt sind wir noch wenig von letzterem Feinde bedroht.

Roggen, namentlich früh gesäeter, hat auf der linken Oder-Uferseite fast durchweg ausgeschoßt; selbst in den klimatisch ungünstig gelegenen Kreisen unserer Provinz berechtigt er zu guten Hoffnungen. Der Roggen, bekannt als genügsamere Halmfrucht wie der Weizen, liebt in den rauheren europäischen nördlichen Ländern mehr Trockenheit, namentlich ist er für anhaltende Winternässe sehr empfindlich; in den wärmeren südlichen Ländern dagegen zieht er mehr die feuchte Witterung vor. Roggen acclimatisirt sich am leichtesten von allen uns bekannten Culturpflanzen, er ist gegen Frost vor der Aehrenentwickelung ziemlich unempfindlich und gedeiht in Norwegen noch bis zum 70. Grade nördlicher Breite. Den vorzüglichsten Roggenbau findet man in Böhmen, Mecklenburg, Thüringen und Schlesien und lauten die Nachrichten aus diesen Strichen über Stand und Entwickelung dieser für uns so wichtigen Brotfrucht bis jetzt recht günstig. In Schlesien liefert die Grafschaft Glatz den dünnschäligsten und dabei schwersten Roggen. Aber auch die Kreise Brieg, Oels, Namslau, Kreutzburg, Rosenberg, Lublinitz 2c. liefern vorzügliche Qualität.

In unserem letzten Berichte erwähnten wir der mannigfachen Spielarten des Weizens, die sich nach und nach gebildet haben, aber auch der Roggen hat deren eine bedeutende Collection aufzuweisen und führen wir nur die bekanntesten Varietäten an. Der gewöhnliche oder kurze Landroggen, der Staudenroggen, der Johannes- oder böhm. Waldroggen, der Campine-Roggen (belgischen Ursprungs), der Probsteier Roggen, Zeeländer Roggen, der spanische Doppel-Roggen, der Pirnaer Roggen, der Champagner-Roggen, der Wollburger Roggen, der Hessische Roggen, der Correnz-Staudenroggen 2c., letzterer ist so ziemlich der beliebteste, weil ertragreichste, er stammt aus Schlesien, speciell der Grafschaft Glatz (Coritau) und ist durch Elsner von Gronow-Kalinowitz verbreitet worden. Dieser Roggen hat ungemeine Bestockungsfähigkeit bei früher und dünner Saat (namentlich Drillcultur). Die Blüthezeit tritt spät ein, er liefert langes Stroh und im Verhältniß den reichsten Körnerertrag.

Sommergetreide, wie Gerste und Hafer, ist theils im ersten Entwickelungsstadium, theils ist die Saat noch nicht beendet. Die zeitig gesäeten Schläge gewähren heut bereits einen günstigen Anblick, nur haben wir gefunden, daß bei den meisten Feldbestellungen erst der Hafer und später die Gerste gesäet wird. Wir können uns mit diesem Verfahren nicht einverstanden erklären und ziehen die umgekehrte Ordnung vor. Gerste gelangt nur zur nutzbringenden Vollkommenheit, wenn sie recht zeitig bestellt wird, selbst ein verspäteter Nachfrost hat keinen nachtheiligen Einfluß auf ihre fernere Entwickelung, Hafer dagegen verträgt keinen Frost, er kränkelt stets dahinter, gedeiht aber auch bei späterer Bestellung.

Flachs resp. Lein wird erst Mitte Mai bis Anfang, auch Mitte Juni gesäet und ist deshalb noch nichts von ihm zu berichten.

Futterkräuter, wie Klee, Luzerne 2c., sind merkwürdigerweise trotz der

günstigen Witterung sehr zurück und wird sich unsere Voraussage im letzten Berichte, daß wir vor dem 20. Mai kein ausreichendes Grünfutter haben werden, bestätigen. Die Feldmäuse, specielle Feinde des Rothklees, haben arg darin gewirthschaftet und sind in vielen Gegenden ganze Schläge vernichtet. Am meisten haben die Kreise Neumarkt, Liegnitz, Striegau, Schweidnitz, Reichenbach, Münsterberg, Strehlen, Nimptsch, Ohlau, Grottkau, Brieg, Trebnitz ꝛc. von dieser Calamität zu leiden gehabt. In genannten Strichen wird viel Gemengefrucht als Ersatz, namentlich für Klee angebaut.

Die Rübenbestellung ist als beendet zu betrachten, dagegen ist man mit dem Kartoffellegen, namentlich in den Niederungen, noch sehr im Rückstande. Doch ist ein spätes Auslegen selten ein Fehler, die Kartoffel entwickelt sich im durchwärmten Boden eher und holt früher bestellte im Wachsthum leicht ein.

Die Aussichten für unseren diesjährigen Wollmarkt haben sich bis heut noch gar nicht zum Vortheil der Producenten geändert. Schlesien leidet aber nicht allein unter dem Drucke geringer Conjuncturen, sondern der ganze Continent ist in Mitleidenschaft gezogen. Bei den letzten Wollauctionen zu London, Amsterdam, Antwerpen ꝛc. sind die Preise dieselben geblieben, aber an letzterem Orte allein blieben ca. 30,000 Ballen unverkauft. Schlesien bringt auf die Wollmärkte von Breslau, Glogau, Liegnitz, Schweidnitz knapp 100,000 Ctr., dabei ein nicht unbedeutendes Lager ein- und zweijähriger auf hiesigen Speichern und die geringe Kauflust. Nur wirklicher Frieden oder wenigstens garantirte Aussichten dazu, können das schlesische Wollgeschäft heben und die Industrie bewegen, ihre Fabriken in volle Thätigkeit zu setzen und auf Lager zu arbeiten.

Ein großer Krebsschaden des deutschen Wollhandels besteht in der Fabrikation der werthlosen englischen Shoddy-Stoffe, die in den meisten Fällen nicht das Schneiderlohn werth sind; möchte man lieber diese alten ekelhaften Lumpen zu Dünger verarbeiten, als sie noch einmal aufzukrempeln, zu spinnen und zu weben und sie alsdann als neue englische Fabrikate an den Markt zu bringen. Wollabschlüsse (Tuchwollen) in unserer Provinz, die in der letzten Zeit gemacht wurden, stehen unter vorjährigen Preisen.

---

4 Breslau, 8. Mai. **[Von der Börse.]** Die Börse war in Folge politischer Depeschen fest gestimmt, doch blieb das Geschäft geringfügig. Credit-Actien setzten zu 342 ein und schlossen zu 343,50, Rumänen einen Bruchtheil niedriger als gestern, Russische Noten 2 M. höher.

Breslau, 8. Mai. **[Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]** Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. 4000 Ctr., pr. Mai 134 Mark bezahlt, Mai-Juni 133,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 136 Mark Br., 135,50 Mark Gd., Juli-August —, September-October 139 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 208 Mark Br., Mai-Juni 208 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 121,50 Mark Gd., Mai-Juni 121,50 Mark Gd., Juni-Juli 123 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 62 Mark Br., 61,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 10,000 Liter, pr. Mai 52 Mark bezahlt, Mai-Juni 52 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark Br., August-September 54 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. Mai.

Roggen 134, 00 Mark, Weizen 208, 00, Gerste —, —, Hafer 121, 50, Raps —, —, Rüböl 64, 50, Spiritus 52, 00.

Breslau, 8. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰	ℛ	₰
Weizen, weißer...	20	90	20	60	21	70	21	20	20	10	19	30
Weizen, gelber...	20	30	20	10	20	90	20	70	19	90	19	00
Roggen	14	20	13	70	13	40	13	20	13	00	12	60
Gerste, ...	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer, ...	13	60	13	20	12	90	12	40	12	00	11	60
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk per Liter 0,03—0,06 Mark.

H. **Breslau**, 8. Mai. **[Handelskammer.]** Die heute abgehaltene öffentliche Plenarsitzung, welche von dem Präsidenten der Handelskammer, Commerzienrath J. Friedenthal, geleitet wurde, verhandelte zunächst über die Vorschläge der Commission für landwirthschaftliche Producte, betreffend eine

Revision der Producten-Schlußscheine und Reform der Sachverständigen-Commissionen.

In der am 30. April stattgehabten Sitzung der Commission wurde folgende Vorlage an das Plenum beschlossen: A. Allgemeine Vorschläge: I. Zu § 9 der damaligen Roggenschlußzettel und der correspondirenden Paragraphen der anderen Producten-Schlußzettel wird beantragt, daß die Completirung der Sachverständigen-Commissionen künftig auf Grund directer Vorschläge der Producten-Abtheilung der Börsenbesucher von der Handelskammer bewirkt werden möge und zwar in der Weise, daß durch Zeitungs-Inserat und Börsen-Aushang die Aufforderung erfolgt, innerhalb einer gewissen Präclusivfrist Vorschläge im Handelskammerbureau schriftlich einzureichen. II. Der Handelskammer wird empfohlen, eine Vermehrung der Zahl der vereideten Sachverständigen vorzunehmen; zunächst ist die Zahl der vereidigten Sachverständigen für Getreide um 3 zu erhöhen resp. von 9 auf 12 zu bringen. III. Zu § 13: Wenn der Käufer keinen vereideten Makler für den Ankauf der Waare finden kann — was nach den bisherigen Erfahrungen nicht selten der Fall ist —, so wird auf seinen Antrag einer der functionirenden Börsen-Commissarien einen vereideten Makler beauftragen.

B. Vorschläge, betreffend die Aenderung der Producten-Schlußscheine: I. Im letzten Absatz des § 3 der Getreide-Schlußscheine hinter den Worten: „Veränderung vornimmt", ist einzuschalten: „oder die Waare vor Feststellung ihrer Contractlichkeit umstechen läßt." Ferner ist hinzuzufügen: „Nach erfolgter Feststellung der Contractlichkeit der Waare ist die Pflege derselben Sache des Empfängers und muß ihm Lieferant dazu die erforderliche Gelegenheit gewähren." II. Im § 7 hinter den Worten „Waare zu vergüten" ist ein Punkt zu machen und unter Abänderung des Schlußpassus zu sagen: „Die Gebühren trägt nichtsdestoweniger der Empfänger." III. In § 9 sind die Worte „von denen ein Mitglied der Käufer bei Anzeige der Bemängelung, das zweite der Aussteller des Kündigungsscheines noch an derselben Börse zu bezeichnen hat, das dritte aber durch die zwei von den Parteien ernannten Sachverständigen zu wählen ist. Hat der Käufer oder der Aussteller des Kündigungsscheines den von ihm zu ernennenden Sachverständigen nicht rechtzeitig bezeichnet, so geht das Wahlrecht auf den anderen Theil über", zu streichen und an deren Stelle zu setzen: „Welche mittelst Ausloosung durch den Vorsitzenden der Börsen-Commission oder dessen Stellvertreter noch an derselben Börse bestimmt werden."

Der Referent der Commission, Commerzienrath Werther, motivirt zunächst die Vorschläge ad A, welche nach kurzer Discussion unverändert angenommen werden. Eben so trat die Handelskammer nach längerer Discussion den Vorschlägen ad B unter Annahme einiger unwesentlichen Modificationen bei.

Breslau-Warschauer Eisenbahn. Seitens der Handelskammer und des Magistrats hiesiger Haupt- und Residenzstadt ist an den Handelsminister eine Petition eingereicht worden, betreffend den Weiterbau der Breslau-Kempener Bahn in der Richtung auf Lodz. In derselben wird unter Hinweis auf die wiederholten motivirten Eingaben an den Reichskanzler und das Handels-Ministerium, so wie die bereits mehrfach gegebenen Zusagen und unter Darlegung der gegenwärtigen Sachlage und der Nachtheile, welche dem Handel Breslau's aus einer Verbindung Lodz-Kalisch nebst Fortsetzung in der Richtung auf Lissa erwachsen müßten, gebeten, an der mündlich und schriftlich ertheilten Zusage festzuhalten, daß ein Anschluß der Warschauer Eisenbahnlinien nach Preußen via Kalisch preußischerseits keinesfalls früher zugelassen werde, als bis auch die Linie von Lodz nach Wieruszow behufs Herstellung der directen Breslau-Warschauer Bahnverbindung definitiv genehmigt sein wird. — Die Handelskammer nimmt von dem Wortlaut der Petition Kenntniß.

Nachdem schließlich noch ein Antrag an den Eisenbahntarif-Ausschuß, betreffend eine anderweitige Tarifirung des Zuckers, vorgetragen und angenommen worden war, wurde die Sitzung wegen inzwischen eingetretener Beschlußunfähigkeit geschlossen.

* **[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.]** Als Ergänzung unseres gestrigen Artikels geht uns heute von anderer Seite, in deren Zuverlässigkeit wir keinen Zweifel zu setzen glauben dürfen, nachstehende Mittheilung zu:

„Der Ausfall der in der letzten General-Versammlung der hiesigen Discontobank vorgenommenen Wahlen zum Aufsichtsrath und die dabei von dem einen der Geschäftsinhaber gemachten Aeußerungen haben die Differenzen, welche unter den Geschäftsinhabern obwalten, wieder vor die Oeffentlichkeit gebracht, und es ist natürlich, daß die Besorgniß laut geworden ist, dieselben könnten die Lage der Actionaire gefährden. Es wird uns denn auch mitgetheilt, daß sich in Berlin bereits ein Comite gebildet hat, welches die Lage der Bank überhaupt und insbesondere die Ursachen untersuchen soll, welche die geringen Reinerträge der letzten Jahre trotz der stets befriedigenden Ergebnisse des regulären Bankgeschäftes veranlaßt haben; um danach auf eine von dort aus zu dirigirende Liquidation oder eine Reorganisirung der Verwaltung der Bank hinzuwirken.

An und für sich können bei der jetzigen, die Enthaltung von neuen Engagements bedingenden Geschäftslage die Differenzen der Geschäfts-Inhaber einen nachtheiligen Einfluß auf die Interessen der Bank kaum gehabt haben. Ebenso kann es unter solchen Verhältnissen für das Institut nur vortheilhaft sein, wenn Personen in den Aufsichtsrath treten, welche an der bisherigen Führung der Geschäfte nicht betheiligt und für deren Resultate nicht mitverantwortlich sind.

Die Wahl in der letzten Generalversammlung (zu welcher, wie wir beiläufig bemerken, die Anmeldungslisten von demselben Beamten, wie in frühern Jahren, geführt sind), ist auf urtheilsfähige, kaufmännisch gebildete, vom öffentlichen Vertrauen getragene und völlig unabhängige Männer gefallen, welche den Actionären die Gewähr geben, daß sie, unberührt von früheren Streitigkeiten, die vorkommenden Fragen sachlich entscheiden werden.

Die persönlichen Differenzen haben an sich für die Oeffentlichkeit keine Bedeutung, jedoch haben die Actionäre einen gerechten Anspruch darauf, zu erfahren, ob denselben sachliche Ursachen zu Grunde liegen, welche Handlungen oder Unterlassungen in diesem Falle ein Geschäftsinhaber dem Andern zum Vorwurf macht, welche nachtheiligen Folgen dieselben gehabt haben und wie sich damals der Verwaltungsrath zu solchen Maßnahmen gestellt hat. Es darf erwartet werden, daß alle Betheiligten den Commanditisten der Bank darüber baldigst rückhaltlos Aufschluß geben werden."

[Westdeutsche Versicherungs-Actienbank.] In der am 1. Mai in Essen abgehaltenen elften ordentlichen General-Versammlung der Westdeutschen Versicherungs-Actienbank wurde Bericht über das Rechnungsjahr 1877 erstattet. Dasselbe eröffnet mit einem Bestande von M. 776,163,977 Versicherungssumme in 65,143 Policen und schließt mit einem solchen von M. 841,592,159 in 69,102 Policen; die Prämien-Einnahme ist von Mark 1,261,198,38 auf M. 1,345,372,36 gestiegen An Entschädigungen sind für eigene Rechnung im abgelaufenen Jahre M. 418,143,18 gezahlt und Mark 65,169,74 reservirt. Die für 1878 und später zurückgestellte Prämien-Reserve beträgt brutto M. 943,855,34 oder M. 471,760,14 für eigene Rechnung. Die Abschreibungen sind auf Immobilien und Außenstände mit M. 7921,19 erfolgt; Mobilien und Inventar sind schon gänzlich abgeschrieben. Der Jahresgewinn, welcher sich auf M. 147,911,50 beziffert, findet seine Verwendung mit M. 17,011,42 zu den statut- und vertragsmäßigen Tantiemen, M. 96,000 als Dividende an die Actionäre (gleich M. 48 auf die Actie oder 8 pCt. von der Einzahlung) und M. 34,900,08 zur Capitalreserve, welche dadurch auf M. 200,053,88 steigt. — Bei den stattgehabten Ergänzungswahlen wurden in den Vorstand die statutenmäßig ausscheidenden Herren E. Lindemann, Essen, und Arnold Böninger, Duisburg, wiedergewählt. Aus dem Verwaltungsrathe schieden statutmäßig aus die Herren L. Huyssen, Essen, C. Böninger jr., Duisburg, Friedrich Tenge, Rietberg, Commerzienrath Hermann Delius, Bielefeld, und Wilhelm von Born, Dortmund, und wurden sämmtlich wiedergewählt, während an Stelle des Herrn Theodor Driessen, Bocholt, welcher wegen andauernder Kränklichkeit zurücktritt, Herr Gustav Waldthausen, Essen, neugewählt wurde.

Das laufende Jahr weist bereits wieder einen beachtenswerthen Geschäftszuwachs auf; hinsichtlich der Schäden stellen sich die ersten vier Monate dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres etwa gleich.

Ausweise.

Wien, 8. Mai. **[Monats-Ausweis der österreichischen National-Bank.*)]**

Notenumlauf..................	271,498,360	Fl.,	Abn.	2,921,000	Fl.
Metallschatz..................	137,453,633	„	Unverändert.		
In Metall zahlbare Wechsel.......	11,315,616	„	Abn.	177,460	„
Staatsnoten, welche der Bank gehören	4,011,450	„	Zun.	2,103,882	„
Wechsel..................	106 218,890	„	Abn.	451,203	„
Lombarden..................	25,709,200	„	Zun.	352,800	„
Eingelöste u. börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe..................	2,402,133	„	Abn.	1,383,096	„
Giro-Einlage..................	1,363,972	„			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 30. April.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat April sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr. Mark.	Güter-Verkehr. Mark.	Extraordinär. Mark.	Summa Mark.
1) Bei der Oberschles. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms-, der Niederschlesischen Zweigbahn und Posen-Thorn-Bromberger u. Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1878 nach vorläufigem Abschluß	395,533	1,988,261	299,400	2,683,194
im Januar bis April	1,239,073	8,440,015	1,012,800	10,691,888
1877 nach vorläufigem Abschluß	381,357	2,020,851	242,000	2,644,208
im Januar bis April	1,287,453	8,673,285	918,500	10,879,238
1877 nach definitiver Feststellung	381,447	2,007,462	313,518	2,702,427
im Januar bis April	1,272,690	8,669,117	990,018	10,931,825
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- und Hüttenrevier):				
1878 nach vorläufigem Abschluß	—	39,405	1,699	41,104
im Januar bis April	—	154,648	6,199	160,847
1877 nach vorläufigem Abschluß	—	39,020	1,400	40,420
im Januar bis April	—	157,422	6,875	164,297
1877 nach definitiver Feststellung	—	40,476	1,976	42,452
im Januar bis April	—	158,878	7,451	166,329
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1878 nach vorläufigem Abschluß	116,083	348,691	41,777	506,551
im Januar bis April	357,588	1,458,833	160,877	1,977,298
1877 nach vorläufigem Abschluß	109,605	408,724	40,500	558,829
im Januar bis April	356,132	1,583,887	153,300	2,093,319
1877 nach definitiver Feststellung	105,959	381,904	52,148	540,011
im Januar bis April	348,328	1,523,789	164,948	2,037,065
4) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn.				
1878 nach vorläufigem Abschluß	115,768	182,005	47,833	345,606
im Januar bis April	361,827	798,364	189,433	1,349,624
1877 nach vorläufigem Abschluß	104,188	179,094	34,200	317,482
im Januar bis April	353,887	715,231	137,100	1,206,218
1877 nach definitiver Feststellung	104,138	171,775	52,151	328,064
im Januar bis April	352,072	716,251	155,051	1,223,374
5) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1878 nach vorläufigem Abschluß	62,450	179,430	40,100	281,980
im Januar bis April	191,881	697,824	148,400	1,038,105
1877 nach vorläufigem Abschluß	69,576	229,293	36,700	335,569
im Januar bis April	213,135	890,146	139,600	1,242,881
1877 nach definitiver Feststellung	68,421	194,692	42,927	306,040
im Jannar bis April	209,497	817,229	145,827	1,172,553

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Einnahmen pro Monat April 1878.

	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extraordinarien.	In Summa Mark.
1) Breslau-Waldenburg, Frankenstein-Raudten, Breslau-Reppen				
1878 nach vorläuf. Abschluß	209669,20	447298,58	62384,51	719352,28
im Januar bis April				2732678,99
1877 nach defin. Feststellung	194301,82	428495,04	65829,45	688626,31
im Januar bis April				2581111,92
2) Reppen-Stettin				
1878 nach vorläuf. Abschluß	28522,50	55107,11	10342,67	93972,28
im Januar bis April				306567,81
1877 definitiv (nur Strecke Reppen-Königsberg N.-M.)	8424,04	16368,00	1101,87	25893,91
im Januar bis April				99699,88
3) Sorgau-Halbstadt				
1878 nach vorläuf. Abschluß	4249,90	15563,50	5791,18	25604,58
im Januar bis April				99770,13
4) Gesammteinnahme				
1878 nach vorläuf. Abschluß	242441,60	517969,18	78518,36	838929,14
im Januar bis April				3139016,93
1877 nach defin. Feststellung	202725,86	444863,04	66931,32	714520,22
im Januar bis April				2680811,80
1878 Mehr- resp. Einnahme der neu hinzugetretenen Strecken	39715,74	73106,14	11587,04	124408,92
im Januar bis April				458205,13

General-Versammlung.

[Rheinische Eisenbahn.] Ordentliche General-Versammlung am 19. Juni in Aachen. (S. Ins.)

---

* **[Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.]** Die Bilanz pro 31. December 1877 befindet sich im Inseratentheil.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag genehmigte in erster und zweiter Lesung ohne Debatte den Nachtragsetat, welcher die Vertheilung der Matricularbeiträge auf die Einzelstaaten feststellt, und setzte die Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle fort. Die noch übrigen vier Paragraphen des Abschnitts über die Lehrlingsverhältnisse wurden nach mehrstündiger Debatte, wobei eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Centrum und den Conservativen erfolgte, unter Ablehnung zahlreicher, wenn auch nicht principieller Amendements schließlich in der Commissionsfassung mit unwesentlichen Aenderungen genehmigt. Es folgt der Abschnitt über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter, zunächst über die Kinderarbeit.

Der Reichstag genehmigte § 133 der Gewerbeordnungs-Novelle (Arbeitszeit der Kinder, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen) unter Ablehnung mehrerer anderer Amendements in der Commissionsfassung mit einem unwesentlichen Amendement Wölfels und § 134 unverändert nach den Vorschlägen der Commission. Fortsetzung morgen.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Gesandten der Vereinigten Staaten Taylor in Privat-Audienz und nahm dessen Accreditive entgegen. Prinz Heinrich der Niederlande trifft morgen mit Gefolge hier zum Besuch ein. Der Adjutant des Herzogs von Connaught, Oberst Elphinstone, ist heute hier eingetroffen und vom Kaiser und den Prinzen des Königlichen Hauses empfangen worden.

Berlin, 8. Mai. Die „Prov.-Corr." meldet: Die Verhandlungen zwischen Rußland und England haben in den letzten Tagen wieder eine lebhaftere und bestimmtere Wendung genommen, an welche in London und Petersburg erneute Hoffnungen auf die Erreichung eines Einverständnisses über die weitere Behandlung der schwebenden Fragen geknüpft wurden. In diesem Sinne wird besonders auf die Petersburger Reise Schuwaloff's gedeutet. Die Gerüchte, betreffs einer neueren Schärfung der Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich finden keine Bestätigung.

Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist für dieses Jahr aufgegeben; der Kaiser, sagt die „Prov.-Corresp.", werde bis zur Reise nach Ems theils hier, theils in Babelsberg residiren. Fürst Bismarcks neuralgisches Leiden ist in Folge der jüngsten Erkrankung erneut hervorgetreten. Die Bestimmungen über den Zeitpunkt seiner Rückkehr sind noch nicht getroffen.

Wien, 8. Mai. Das „Fremdenblatt" billigt, daß die Regierung alle Vorbereitungen trifft, um sich von den Ereignissen nicht überraschen zu lassen. Die Maßregeln sind rein defensiver Natur und können nach der ganzen Lage der Dinge keinen anderen Charakter tragen. Die Concentrirung einer respectablen Truppenmacht in Siebenbürgen sei um so nothwendiger, als es sehr wahrscheinlich sei, daß die Rumänen, wenn sie mit den Russen handgemein würden, schließlich auf siebenbürgischem Boden Schutz suchen werden. Nicht minder wichtig sind militärische Sicherheitsmaßregeln in Cattaro, nachdem die Bevölkerung Albaniens einer Annexion an Montenegro widerstrebt, und überhaupt die Vergrößerung Montenegros im Sinne des Vertrags von San Stefano die Anarchie an unserer Grenze in Permanenz erklären würde. (Wiederholt.)

Rom, 8. Mai. Kammer. Budget der Justiz. Mehrere stellen Anfragen an die Regierung, darunter Luchini und Tajani, welche die Nothwendigkeit von Maßnahmen bezüglich der blos vor der Kirche geschlossenen Ehen nachweisen. Indelli verlangt ein Gesetz, welches gemäß Artikel 18 des Garantiegesetzes die Kirchengüter in Rom in einer den niederen Clerus begünstigenden Weise regelt. Der Justizminister wird morgen antworten. — Der Senat setzte die Berathung des Handelsvertrages mit Frankreich fort. Der Finanzminister weist die Nützlichkeit des Vertrages nach und hofft, die französischen Kammern werden denselben vor dem 31. Mai erledigen.

Petersburg, 8. Mai. Dem „Journal de St. Petersbourg" zufolge reist Fürst Lobanoff-Rostoffsky heute nach Konstantinopel ab, um den Botschafterposten daselbst zu übernehmen.

Petersburg, 8. Mai. Die Journale heben sämmtlich die Besserung der Situation hervor, welche von der Reise Schuwaloffs zu erwarten ist. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt, Croß stellte sich in seiner jüngsten zweiten Rede auf einen höheren Standpunkt; gleichwohl ist die Theorie unzulässig, daß der Vertrag von 1856 für die anderen Mächte obligatorisch sei, auch wenn die Türkei ihn nicht einhielt. Rußland handelte im Einvernehmen mit Europa; auch der Krieg wurde nicht gegen den Willen der Mächte unternommen, da nach dem Mißerfolge der Konstantinopler Conferenz alle Mächte, England zuerst, der Pforte ihren Schutz entzogen. Das Journal wünscht schließlich dem Congresse Erfolg, welcher sich, um ein dauerhaftes Werk zu schaffen, von dem 1856 ausgesprochenen Principe entfernen müsse, da dieses Millionen Christen der Raubgier und Grausamkeit der Muselmänner preisgab. Andernfalls werde nur eine Uebertünchung des ohnehin wurmstichigen Gebäudes erfolgen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. Mai. Betreffs der Enquete über die Eisen- und Baumwoll-Industrie glaubt der „Actionair" zu wissen, daß eine darauf

bezügliche Vorlage nicht an den Reichstag gelangen werde, da es sich nicht um Bewilligung von Mitteln, sondern lediglich um eine Maßregel der Executive handle.

Wien, 8. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel vom 7. Mai: Daselbst herrsche eine ziemlich lebhafte militärische Bewegung. Die Organisirung der Vertheidigungsarmee wird eifrigst betrieben und dürfte nunmehr als vollendet anzusehen sein. Gestern inspicirte der Sultan alle Truppen-Abtheilungen, welche die Positionen in der Umgebung von Konstantinopel besetzt halten. Gestern langten auf der Pforte die durch Vermittelung der britischen Consuln Morlin und Plant mit den Insurgenten in Thessalien und Epirus betreffs der Pacificirung erzielten Vorschläge ein. Die Insurgenten verlangen eine allgemeine Amnestie und gegenseitige Entwaffnung. Man hofft auf Grund dieser maßvollen Vorschläge ein Uebereinkommen zu erzielen. — Aus Bukarest vom 8. Mai: Die Reise Stourdza's nach Wien und Pest erfolgte auf Grund der Beschlüsse des vorgestrigen Ministerrathes. Stourdza erhielt eine specielle Mission. Alle beurlaubten Offiziere sind zu ihren Regimentern in der kleinen Wallachei berufen. Fürst Carl begiebt sich demnächst dorthin, um die gesammte rumänische Armee zu inspiciren.

Wien, 8. Mai. Der Ausgleichs-Ausschuß hat die Vorlage, betreffend die 80 Millionen-Schuld, in der General- und Specialdebatte conform dem Regierungsvorschlage unverändert angenommen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	343 —	338 50	Wien kurz	165 25	165 10
Oesterr. Staatsbahn	412 50	411 —	Wien 2 Monat	164 25	164 10
Lombarden	117 50	118 —	Warschau 8 Tage	195 70	194 90
Schles. Bankverein	75 75	75 75	Oesterr. Noten	165 50	165 20
Bresl. Discontobank	57 —	56 —	Russ. Noten	196 50	195 75
Schles. Vereinsbank	53 80	54 —	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 75
Bresl. Wechslerbank	67 50	63 50	3½% Staatsschuld	92 25	92 25
Laurahütte	71 10	71 —	1860er Loose	100 —	99 90

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 74. 40.
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	94 70	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	107 80	107 75
Oesterr. Silberrente	53 40	53 25	Rheinische	103 75	103 50
Oesterr. Goldrente	59 —	59 —	Bergisch-Märkische	69 75	69 75
Türk. 5% 1865er Anl.	8 20	8 —	Köln-Mindener	93 75	93 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	53 10	52 50	Galizier	99 90	99 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	27 —	27 10	London lang	— —	20 27½
Oberschl. Litt. A.	120 —	119 75	Paris kurz	— —	81 15
Breslau-Freiburger	60 75	60 75	Reichsbank	152 60	152 60
R.-O.-U.-St.-Actien	98 10	98 10	Disconto-Commandit	110 50	110 75

(W. T. B.) **Nachbörse:** Credit-Actien 345, —. Franzosen 413, —, Lombarden 118, —. Disconto-Commandit 110, 20. Laura 71, 25. Goldrente 59, 10. Ungarische Goldrente 70, —. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Günstige politische Nachrichten und Deckungskäufe besserten die Spielwerthe. Bahnen meist höher, Banken und Montanpapiere gefragter. Auslandsfonds und russische Valuta durchweg fester. Deutsche Anlagewerthe beliebt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 8. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 171, 25. Staatsbahn 205, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose 100, 50. Goldrente —. Galizier 198, 75. Neueste Russen —, —. Sehr fest.

Hamburg, 8. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 170, 50. Franzosen —, —.

Wien, 8. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Papierrente	61 42½	60 97½	Anglo	86 75	84 50
Silberrente	64 90	64 70	St.-Eisb.-A.-Cert.	250 25	249 50
Goldrente	71 70	71 75	Lomb. Eisenb.	71 —	70 75
1860er Loose	112 50	112 20	London	122 45	122 60
1864er Loose	138 70	137 80	Galizier	241 75	240 —
Creditactien	207 —	204 80	Unionbank	54 50	53 75
Nordwestbahn	103 75	103 50	Deutsche Reichsb.	60 40	60 52½
Nordbahn	202 50	202 25	Napoleonsd'or	9 79	9 81½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 8. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 73, 35. Neueste Anleihe 1872 109, 40. Italiener 71, 55. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 8, 15. Goldrente 59, —. Ungar. Goldrente — —. 1877er Russen —, —. Fest.

London, 8. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 07 Italiener 71, 01. Lombarden 5, 15. Türken 8, 03. Russen 1873er 76, 01. Silber —. —. Glasgow —. Wetter:

Berlin, 8. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Höher.		
Mai	220 50	219 50	Mai	64 30	63 —
Juli-August	214 —	213 —	Sept.-Oct.	62 40	61 70
Roggen. Höher.					
Mai	152 50	150 50	**Spiritus.** Ermtind.		
Mai-Juni	147 50	146 —	Mai-Juni	53 —	52 80
Juni-Juli	144 50	143 —	Juni-Juli	53 40	53 40
Hafer.			August-Sept.	55 —	54 90
Mai-Juni	137 —	136 50			
Juni-Juli	138 —	137 50			

Stettin, 8. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Fest.		
Mai-Juni	215 —	215 —	Mai	63 50	62 50
Juni-Juli	215 50	215 50	Sept.-Oct.	62 —	61 75
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Mai-Juni	143 —	142 —	loco	52 30	52 10
Juni-Juli	143 —	142 —	Mai-Juni	52 —	52 —
			Juni-Juli	52 50	52 50
			Juli-August	53 50	53 50
Petroleum.					
loco	11 60	11 75			

(W. T. B.) **Köln**, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, —, per Mai 21, 70, per Juli 21, 80. Roggen per Mai 14, 55, per Juli 14, 75. Rüböl loco 35, —, per Mai —, —, pr. Octbr. 33, 30. Hafer loco 15, —, pr. Mai 14, 75.

(W. T. B.) **Paris**, 8. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 68, 50, per Juni 68, 50, per Juli-August 68, —, per September-December 65, 25. Weizen fest, per Mai 32, 75, per Juni 32, 75, per Juli-August 32, 25, per September-December 30, —. Spiritus ruhig, per Mai 59, 75, per September-December 60, 25. Wetter: Regnerisch.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 8. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai —, —, per Novbr. 314, —. Roggen loco unverändert, per Mai 186, per October 192. Rüböl loco 40½, per Mai 38¼, per Herbst —. Raps loco 396, per Mai —, per Herbst —. — Wetter: trübe.

London, 8. Mai. [Getreide-Markt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 22,720, Gerste 2,910, Hafer 13,680 Qutrs. Getreide unthätig, nominell, unverändert.

Glasgow, 8. Mai. Roheisen 49, 5.

Frankfurt a. M., 8. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 174, 62, Staatsbahn 207, 50. Lombarden —,—. Oesterreich. Goldrente 59½. Ungar. Goldrente 70. Neue Russen 75, —. Oesterr. Silberrente —. Steigend.

Hamburg, 8. Mai, Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¼. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 174, 50. Oesterreichische Staatsbahn 516, —. Rheinische —, —. Berg.-Märkische 75. Köln-Mindener —. Neueste Russen —. Festest, lebhaft.

(W. T. B.) **Wien**, 7. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 208, —. Staatsbahn 250, —. Lombarden —, —. Galizier 242, —. Anglo-Austrian 87, —. Napoleonsd'or 9, 78½. Renten 61, 47½. Deutsche Marknoten 60, 35. Goldrente 71, 80. Ungar. Goldrente 85, 10. Bankactien —. Elisabeth —. Officielle Nordwestb. —. Sehr fest, belebt.

(W. T. B.) **Wien**, 8. Mai, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 209, 50, Staatsbahn 250, 75, Lombarden 71, 50, Galizier 242, 50, Anglo-Austrian 87, 50, Napoleonsd'or 9, 77, Renten 61, 60, Deutsche Reichsbank —, —, Marknoten 60, 27½, Goldrente 71, 90, Ungarische Goldrente 85, 25. Schluß lebhaft, steigend.

Paris, 8. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Steigend.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
3proc. Rente	73 60	73 32	Türken de 1865	8 15	8 07
5proc. Anleihe v. 1872	109 60	109 25	Türken de 1869	43 80	43 90
Ital. 5proc. Rente	71 65	71 30	Türkenloose	30 50	30 70
Oesterr. Staats-Eis.-A.	518 75	512 50	Goldrente	59	58⅝
Lombard. Eisenb.-A.	146 25	145 —	1877er Russen	77¼	76½

Ungarische Goldrente 71¼.

London, 8. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Consols	95,09	95,05	6pr. Ver. St.-Anl.	106⅛	106
Italien. 5proc. Rente	71⅝	71	Silberrente	—, —	53, —
Lombarden	5,15	5,15	Papierrente	—, —	49, —
5proc. Russen de 1871	74	73⅛	Berlin	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1872	74¼	73¾	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 59
5proc. Russen de 1873	76¼	75⅞	Frankfurt a. M.	—, —	20, 59
Silber	53,51	53⅝	Wien	—, —	12, 52
Türk. Anleihe de 1865	8⅜	8⅜	Paris	—, —	26, 35
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	—, —	22⅝

Breslau, den 7. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Vom 13. d. Mts. ab wird die alljährlich wiederkehrende sanitätspolizeiliche Revision sämmtlicher Grundstücke in hiesiger Stadt abgehalten werden. [6535]

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich die Hausbesitzer und Verwalter auf, den bestallten Commissionen jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Zugleich bringe ich die bestehende Vorschrift in Erinnerung, daß für die größte Reinlichkeit und regelmäßige Desinfection der Grundstücke während der warmen Jahreszeit gesorgt werden muß.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

Die Seitens der Königlichen Regierung für das Etatsjahr 1878/79 festgesetzten Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen der Stadt Breslau einschließlich der dem Stadtbezirk zugeschlagenen Ortschaften, liegen in der Zeit **vom 10. bis 24. Mai d. J.** in unserem Bureau V, Elisabethstraße Nr. 14, drei Treppen, Zimmer Nr. 51, an jedem Wochentage von Vormittags 9—12 Uhr zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Breslau, den 26. April 1878. [924]

Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die diesjährigen **Wollmärkte**
zu **Liegnitz am 5. Juni,**
„ **Schweidnitz am 6. Juni,**
„ **Breslau am 7.—8. Juni**
stattfinden werden.

Breslau, den 6. Mai 1878. [6508]

Die Handelskammer.

Die geehrten Mitglieder der hiesigen Local-Vereine
a. **der Victoria-National-Invaliden-Stiftung,**
b. **der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden,**
werden zu der statutenmäßigen **General-Versammlung** auf [6516]
Sonnabend, den 25. Mai c., Nachmittags 5 Uhr,
in das Conferenzzimmer des hiesigen Rathhauses hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl der Ausschuß-Mitglieder und der Rechnungs-Revisoren.

Breslau, den 7. Mai 1878.

Der geschäftsführende Ausschuß beider Local-Vereine.
Anton Hübner, Stadtrath, Vorsitzender.

Von der **General-Direction der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** erhielten wir für unser Kranken-Pflegerinnen-Institut ein Geschenk von Dreihundert Mark, worüber wir mit herzlichem Dank quittiren.

Breslau, den 6. Mai 1878. [6501]

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.
Wilhelmine von Tümpling.

Verein schlesischer Thierärzte.

Versammlung: Sonntag, den 12. Mai c., Vormittag 11 Uhr, zu Breslau, im Logenhause, Antonienstraße 33.

[6521] **Dr. Ulrich.**

Paul Müller's Atelier künstlicher Zähne, Plomben etc. befindet sich jetzt: **Ohlauerstrasse Nr. 45,** 1. Etage (alte Landschaft). [4647]

Eisschränke
bestbewährter Construction
empfehlen in großer Auswahl [6402]
Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße 19.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut:
Herz Hamburger,
Isca Hamburger,
geb. **Wiener.**
Kosten, den 7. Mai 1878. [4802]

Todes-Anzeige.

Dinstag, Abend 6¾ Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Provinzial-Steuer-Secretair
Marie Bracht,
geb. **Oeti.** [4813]

Dies zeigen statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Die hinterbliebenen Söhne
Georg u. Paul Bracht.
Beerdigung: Freitag, Nachm. 4 Uhr.

Heute früh 9 Uhr verschied nach schwerem Leiden im Alter von 47 Jahren, meine geliebte Gattin, unsere theure Mutter und Schwester [1786]
Friederike Wachsner,
geborene **Steuer.**

Dies zeigen wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden an.
Brzinka, den 7. Mai 1878.
Die Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 2¾ Uhr wurde unsere gute, treue Gattin und Mutter **Anna Jetschin, geb. Leichnitz,** von ihren langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst. [6523]
Brieg, den 7. Mai 1878.
Die Hinterbliebenen.

Durch das gestern erfolgte Ableben des Königl. Kreis-Steuer-Einnehmers, Herrn Rechnungs-Rath
Georg Lazar,
wurde die hiesige Schützen-Gilde von einem empfindlichen Verlust betroffen. Diese verliert in dem Verstorbenen einen ihrer Repräsentanten, der in dieser Eigenschaft ihre Interessen länger als zwanzig Jahre warm vertrat. [6524]

Durch besondere Herzensgüte ausgezeichnet, wußte er sich allseitig Zuneigung zu erwerben und wird daher sein Andenken bei uns hoch in Ehren gehalten werden.
Cosel, 7. Mai 1878.
Der Vorstand und die Repräsentanten der Königlichen Schützen-Gilde.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Pr.-Lieut. im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Herr v. Bassewitz mit Lina Freiin v. Brand in Homburg a. Höhe.

Geboren: Ein Sohn: Dem Regier.-Assessor u. Hilfsarbeiter im Finanzministerium Herrn Fuisting in Berlin, dem Herrn Pastor Wilke in Stücken. — **Eine Tochter:** Dem Herrn Pfarrer Ansorge in Ober-Eichstädt, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Hess. Inf.-Regt. Nr. 81 Herrn v. Mitzlaff in Frankfurt a. M.

Gestorben: Ober-Roßarzt z. D. Herr Träger in Gumbinnen. Frau Pastor Tittbogen i. Greiffenberg U.-M. Generalmajor z. D. Hr. v. Heister in Naumburg a. S. Oberstallmeister des Königs von Sachsen und Oberst a. D. Herr Senfft von Pilsach in Sonnenstein bei Pirna. Oberst z. D. Herr v. Koppelow in Genf.

Orchestrion-Frei-Concerte
täglich in **Bögel's** Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.
Anfang 8¾ Uhr. [4793]

Paul Scholtz's Etablissement.
Sinfonie-Concert 6505
der **Breslauer Concert-Capelle.**
Director Herr Trautmann.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Danksagung.

Heimgekehrt vom Grabe meines innigst geliebten Gatten, des Herrn [6506]
ALOYS HAASE,
Ritters des österreichischen Franz-Josefs-Ordens, Fabriken- und Herrschaftsbesitzers etc. etc.,
sei es mein Erstes, meinen und meiner Kinder Dank an alle Verwandte und Freunde unserer Familie zu richten, welche uns während der Krankheit und nach dem am 2. d. M. erfolgten Hinscheiden meines Gatten durch zahllose Theilnahmsbeweise Trost in unserem Schmerze zu bieten versuchten. Insbesondere gilt dieser Dank allen Denen, welche theilnehmend den geliebten Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte geleiteten und sein Leichenbegängniss zu einem imposanten Acte allgemeiner Achtung und Verehrung gestalteten.

Trautenau, 5. Mai 1878.
Hedwig Haase,
im Namen der ganzen trauernden Familie.

Verlag von **August Hirschwald** in **Berlin.**
Soeben erschien: [6541]
Cursus
der
normalen Histologie
zur Einführung in den Gebrauch des Mikroskopes
sowie in das praktische Studium der Gewebelehre
von **Prof. Dr. Johann Orth.**
1878. gr. 8. Mit 100 Holzschnitten. 7 Mk.

Lobe-Theater. 6522

Donnerstag, den 9. Mai. „**Rosenmüller und Finke.**"

Freitag, geschlossen wegen Vorbereitung zur Oper: „**Jeanne, Jeannette, Jeanneton.**"

Sonnabend, den 11. Mai. Zum 1. Male: „**Jeanne, Jeannette, Jeanneton.**" Komische Oper in 3 Acten und 1 Vorspiele von Clairville und Delacour. Musik von P. Lacome. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Fr. G. Reiß. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller. Sämmtliche Costüme und Decorationen neu.

Zeltgarten.
Täglich [6433]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
Heute: [6242]
Concert und Vorstellung.
Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft
Hermandez.

Concert-Haus,
vorm. **Wiesner**, jetzt **Nitsche.**
Täglich: [6147]
Auftreten der Damen-Gesellschaft Kopp.

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Ich erlaube mir, bezüglich der Einladungen, auf das heut Donnerstag stattfindende
Familien-Fest
erg. aufmerksam zu machen.
[4792] **J. Seiffert.**

H. Suhr's
Restaurant u. Garten,
Sonnenstraße 4. [4806]
Heute **Großes Familien-Kränzchen** nebst Fisch-Abendbrot.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Grosses [6542]
Familien-Kränzchen.

Breslauer Kälber-Impf-Institut,
Ziegelgasse 1, am Augustaplatze.
Impfung mit Kälberlymphe täglich Nachmittags von 3—4 Uhr.
[6353] **Dr. M. B. Freund.**

Bei meiner Abreise nach Königsdorff-Jastrzemb sage ich meinen lieben Patienten von Beuthen OS. und Umgegend ein herzliches Lebewohl.
Dr. Weissenberg.

Corset-Fabrik
von [5237]
Louis Freudenthal,
Breslau, Ohlauerstr. 83,
liefert die neuesten Façons gut sitzender Corsets zu recht billigen Preisen.

Jedes von mir entnommene Corset wird für 25 Pf. sauber gewaschen event. reparirt.

Neu! Neu!
Uhrfeder-Stahl-Corset
„Jeanne d'Arc".

Als geübte Putzmacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause
Ida Drücke, Stockgasse 28 II.

Südwestl. Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.

Allgemeine Versammlung.

Donnerstag, den 9. Mai c., Abends 8 Uhr, im kl. Saale der neuen Börse. Tagesordnung: Mittheilungen. Beantwortung der letzten Fragen. Stadtrathwahl. Besprechung über einen geeigneten Platz zur Erbauung des Königl. Gymnasiums. Sommervergnügen. Fragekasten.

[6514] Der Vorstand.

Eine elegante Ausstattung

ist heute Donnerstag in meinem Schaufenster ausgestellt. [6538]

Ausstattungs-Magazin

der k. k. österr. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

Breslau, Am Rathhause 26.

Einzig kunstvolle Maskirung

Hoher Schulter

und Hüften, Verschönerung normaler Büste (ohne Polster noch Stahlstäbe). Zu schöner Haltung praktische Einrichtungen. Bequem und schön sitzende Corsets für corpulente Damen werden nach Maß gefertigt von [6184]

A. Franz, Breslau, Elisabetstr. 5, 1. Et.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Unserem langjährigen General-Agenten für die Glasversicherung,

Herrn Georg F. Müller in Breslau,

Kupferschmiedestraße 17, I.,

haben wir am heutigen Tage auch die Verwaltung unserer Subdirection für die Feuer-Versicherung in der Provinz Schlesien und den Kreisen Adelnau und Schildberg übertragen.

Oldenburg, den 12. März 1878.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director. Der Buchhalter.
W. Fortmann. H. T. Victors.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zum Abschluß von Feuer- und Glas-Versicherungen für die oben genannte Gesellschaft.

Breslau, den 12. März 1878. [6539]

Georg F. Müller,

Subdirector der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die bis vor Kurzem von Herrn **Georg F. Müller** hier verwaltete Agentur haben wir Herrn

Eugen Hoffmann hierselbst

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 6. Mai 1878.

Die General-Agentur.

Theodor Ziese.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und ist zur Ertheilung jeder desfallsigen Auskunft gern bereit.

Breslau, den 6. Mai 1878. [6510]

Eugen Hoffmann,

Albrechtsstraße Nr. 21.

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- u. Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums halten wir unsere Bureaux vom 10. d. Mts. ab an den Wochentagen

von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen geöffnet, dagegen

von 3 Uhr Nachmittags ab geschlossen. [6324]

Breslau, 3. Mai 1878.

Die Subdirection, Albrechtsstraße 13.

Ed. Hampel.

Concordia,

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Versicherungen gegen feste und sehr mäßige Prämien. [6503]

Geschäfts-Resultate pro ultimo April 1878.

Versicherte Capitalien . . . . 133,887,987 Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1876 . 65,724,928 „
Ausbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Eröffnung des Geschäfts . . . . . . 19,709,723 „

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der „Concordia“

in Breslau, Junkernstr. 12, I. Et.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 21. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,
in den Gasthof „zum schwarzen Adler“ hierselbst

unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 7. Mai 1878. [1782]

Das Directorium.

Beginn der Saison 15. Mai.

Bad Langenau,

½ Stunde vom Bahnhof Habelschwerdt, in der Grafschaft Glatz (3 Std. v. Breslau).

Klimatischer Curort, Stahl- und Moor-Bäder.

Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art. **Arzt, Apotheke, Post u. Telegraphenamt am Orte.** **Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau).** Annahof, Schneider. — **Logirhäuser,** unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]

Curverwaltung: Rösner.

Regelmäßige Dampferverbindung

von **Antwerpen** nach **Stettin.**

A. I. D. „Emilie“, Exped. 15. Mai.

Durchfrachtsätze von Antwerpen nach Breslau und General-Agent Herr Eugen Rüdenburg in Stettin. De Leeuw & Philippsen in Antwerpen.

Auf ein Gut, eine Stunde von Breslau, wird für ein zehnjähr. Mädchen eine Altersgenossin, Kind anständiger Eltern, in Pension gesucht, über deren Höhe leicht eine Verständigung erzielt werden dürfte. Gemeinschaftlicher Unterricht wird von einer Erzieherin ertheilt. Reflectanten erh. nähere Ausk. auf briefl. Off sub **Y. 2002 an Rudolf Mosse, Breslau.**

Hôtel du Nord

— Gnesen — [1778]

ist durch das Ableben des Pächters zum 1. Juli d. J. anderweitig zu verpachten.

Reflectanten wollen sich an Herrn Krziwinos daselbst wenden.

Der Zahntechniker Herr Th. Robert Kube

von hier hat mir ein zweitheiliges Kautschuck-Gebiß (Ober- und Unterkiefer) von außerordentlich sauberer Arbeit, sehr gut sitzend und allen, an derartige Unterstützungsmittel der Kauwerkzeuge zu richtenden Anforderungen durchaus entsprechend, zu einem sehr mäßigen Preise geliefert.

Solches bescheinige ich hiermit, indem ich den Herrn **Kube** gleichzeitig **die Ermächtigung** gebe, von dieser meiner Erklärung in seinen Interesse jeden beliebigen Gebrauch zu machen.

Oppeln, den 24. October 1877.

von Kleist, Oberforstmeister.



Th. R. Kube,

Zahntechniker,

hat sich in Oppeln für beständig niedergelassen und empfiehlt sich einem hochgeehrten Adel und P. P. Publikum zur gewissenhaften Ausführung als Specialist für künstliche Zähne, Plombirungen, wie auch gegen Zahnschmerzen. Reparaturen von künstlichen Gebissen werden bald, gut und billig ausgeführt, **Ring Nr. 8,** eine Treppe. [6531]

Compagnon-Gesuch.

Ein Theilnehmer mit 40- bis 50,000 Rmk. disponiblem Vermögen wird zu einem sicheren Fabrikgeschäft mit Dampfbetrieb gesucht. [6437]

Adressen sub Chiffre R. 1095 an Rudolf Mosse, Breslau.

Compagnon gesucht.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers einer Eisenwaarenfabrik wird ein routinirter Kaufmann oder Ingenieur als Compagnon, der gleichzeitig die Direction übernehmen soll, gesucht.

Es kommt hierbei mehr auf die Tüchtigkeit des Bewerbers, als auf die Höhe des Einlage-Capitals an.

Adressen sub **B. 2005** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6482]

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Bilanz per 31. December 1877.

Nr.	Activa.		Geldbetrag. M.	Pf.	fl.	kr.
1	Bahnbau-Anlage (cfr. Nr. 1 Passiva)		8010000	—	—	—
2	Baufonds II		756549	32	—	—
3	Materialien-Bestände		24588	34	—	—
4	Unbegebene Prioritäts-Obligationen:					
	a. im Gesellschafts-Tresor	212,700 M.				
	b. in anderweiten Depots	301,800 „	514500	—	—	—
5	Effecten im Gesellschafts-Tresor und anderweiten Depots:					
	a. zum Nominalwerth aufgenommen	582,280,00 M. 800 Fl.				
	b. 277,200 M. zum Courswerth v. 31./12. 1877 aufgenommen	262,309,20 „ — „	844589	20	800	—
6	Hypotheken		3900	—	—	—
7	Diverse Debitores		12099	50	3	31
8	Kassenbestand		18953	22	232	33
		Summa	10185179	58	1035	64
	Passiva.					
1	Actien-Capital:					
	a. 13,350 Stck. Stamm-Actien à 300 Mark	4005000 M.				
	b. 6675 Stück Prioritäts-Actien à 600 Mark	4005000 „	8010000	—	—	—
2	Prioritäts-Obligationen		746700	—	—	—
3	Amortisirte Prioritäts-Obligationen		3300	—	—	—
4	Bestände des Reservefonds		28723	20	—	—
5	„ „ Erneuerungsfonds		216583	49	—	—
6	„ „ Beamten-Pensionsfonds		39423	91	—	—
7	„ „ Arbeiterkrankenkassenfonds		7751	36	—	—
8	Cautionen		145640	—	800	—
9	Asservate		9100	11	—	—
10	Amortisationsfonds		6006	45	—	—
11	Bau-Consortium-Actien-Depot (B.-W. Stamm-Actien)		198000	—	—	—
12	Bau-Consortium-Reserve für schwebende Bauschulden		68167	12	—	—
13	Reservirtes Baucapital 274800 M. in Effecten zum Courswerth vom 31./12. 1877	259813,20 M.				
	ab hierauf gezahlte Vorschüsse	46386,15 „				
		bleiben	213427	05	—	—
14	Realisirte Actien-Zeichnungen		457270	—	—	—
15	Diverse Creditores		35086	89	235	64
16	Betriebs-Ueberschüsse	72624,31 M.				
	ab 1. Rücklagen in den Reservefonds ... 4796,06 M.					
	2. Rücklagen in den Erneuerungsfonds 34965,41 „					
	3. Zinsen für Darlehne ... 20982,84 „					
	4. Zinsen für begebene Prioritäts-Obligationen ... 7950,00 „					
	5. Zur Amortisation von Prioritäts-Obligationen ... 3930,00 „	72624,31 M.				
	balancirt.	balancirt.				
		Summa	10185179	58	1035	64

Poln.-Wartenberg, den 20. April 1878.

Der Aufsichtsrath.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den von uns geprüften Büchern bescheinigen wir hierdurch. [6533]

Poln.-Wartenberg, den 3. Mai 1878.

Die Revisions-Commission.

gez. D. Kempner. Reinhold Sturm. Emil Ulrich.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Laufende Versicherungssumme ultimo 1877 Mark 841,592,659. —.

Garantiemittel:

Grundcapital, voll in Actien begeben . . .	Mark	6,000,000. —.
Jahres-Einnahme an Prämien, Gebühren und Zinsen in 1877	„	1,423,604. 50.
Prämien- und Capitalreserve	„	1,143,909. 22.
Summa	Mark	8,567,513. 72.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Vorräthe, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brandschaden, Blitzschlag und Explosionsgefahr zu festen und billigen Prämien.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfehlen sich die unterzeichneten Haupt- und Special-Agenten:

Moritz Vogt, Bischofstraße Nr. 14,
Rob. Kuntze, Kätzelohle Nr. 10,
B. Fiebag, Friedrichstraße Nr. 51,

sowie

Die General-Agentur für Schlesien

C. Kühtz, Lessingstraße Nr. 9, I.

Agenturbewerbungen werden von der unterzeichneten General-Agentur gern entgegengenommen. [6536]

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1877:

Emittirtes Grundcapital . . .	**Mark**	**6,000,000, —**
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1877	„	**3,413,709, 22**
Prämien- und Capital-Reserven .	„	**1,970,699, 36**
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1877	„	**1,987,190,765, —**

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren und Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

General-Agentur: Herrmann S. Friedländer,

Tauenzienstraße 79.

Haupt-Agenten: Herr L. Freund jr., Junkernstraße 3.
Herr F. Wohlauer in Firma J. Schlesinger sen., Tauenzienplatz 10a.

[6526]

Bekanntmachung!

Die **allein echten Selterser, Fachinger, Emser (Kränchen- und Kessel-), Schwalbacher (Stahl- und Weinbrunnen-), Weilbacher und Geilnauer Wasser, ohne alle künstlichen Zusätze** aus den weltberühmten fiscalischen Mineralquellen, gefüllt in Krügen und Flaschen, welche ausser an den bekannten Abzeichen insbesondere auch an der im äusseren Perlenrande der **Kapseln** angebrachten Bezeichnung: **„Staniol- und Metallkapsel Fabrik Wiesbaden“** erkennbar sind, werden stets in frischester Füllung, eben so auch die echten **Emser Pastillen,** bereitet aus Salzen der Königlichen Mineralbrunnen zu Ems, zum Verkauf vorräthig gehalten bei den Herren: **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10, **Hermann Enke,** Tauenzienstrasse, **H. Fengler,** Reuschestrasse, **Oscar Giesser,** Junkernstrasse 33, **Oscar Illmer,** Kupferschmiedestrasse 25, und **Wilh. Zenker's Nachfolger,** Albrechtsstrasse 40, in **Breslau.** [5027]

Königl. Preussisches Brunnen-Comptoir in Niederselters.

Wir haben Veranlassung, darauf ergebenst aufmerksam zu machen, daß die

Steinkohlen aus unserer Carolinegrube bei Kattowitz

nur mit Frachtbriefen zur Versendung gelangen, welchen für die Abgangsstation an der Oberschlesischen Eisenbahn die Aufschrift

Caroline-Steinkohlengrube Alfred-Schacht

und für diejenige an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die Aufschrift

Caroline-Steinkohlengrube Pauline-Schacht

aufgedruckt ist. Ueber die Zuführung von Carolinegrube-Steinkohlen mit anderen Frachtbriefen werden wir Mittheilungen dankend entgegennehmen.

Hohenlohehütte, den 6. Mai 1878. [6527]

Fürstlich Hohenlohe'sche Berg- und Hütten-Verwaltung.



Eisschränke

neuester Construction
empfiehlt zu recht billigen Preisen
en gros **en détail**

Herrmann Freudenthal's Wirthschafts-Magazin, Junkernstraße Nr. 27.

Vorzüge meiner Eisschränke, eigenen Fabrikats: gründliche Ventilation, erhöhte Leistungsfähigkeit im Erzielen kühler Temperatur, elegante äußere Form, saubere, solide Ausführung im Innern. [6328]

Neumarkter Societäts-Brauerei „Feldschlößchen“ C. F. Keil & Co.,

Breslau, Alexanderstr. 34, Restaurant, Ausschank u. Flaschenversandt.

2 Flaschen feinstes Lagerbier 25 Pf., 25 Flaschen frei ins Haus 3 Mark.

Die Mineralbrunnen-Handlung Oscar Illmer, Kupferschmiedestr. 25,

empfiehlt sämmtliche direct von den Quellen bezogene natürliche Mineralwässer in stets frischester Füllung.

Bekanntmachung.

Ungarisch-Schlesisch-Sächsisch-Thüringischer Verband.

Die im Posen-Halle-Schlesisch-Märkischen Verband-Tarife (Theil II) vom 1. Februar c. enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr zwischen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn einerseits und Station Halle der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn andererseits gelten fortan auch für Station Halle Centralbahnhof und Halle Steintborbahnhof an Stelle der Frachtsätze des rubricirten Verbandtarifs, soweit jedoch die bisherigen Frachtsätze niedriger als erstere sind, finden dieselben noch bis zum 16. Juni cr. Anwendung.

Berlin, den 4. Mai 1878. [6502]

Die geschäftsführende Verwaltung.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Pape.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Specialtarife vom 1. März 1872 und 10. Mai 1876 für Zinkblechtransporte in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogramm ab Morgenroth und Rudzinitz O. S. E. nach Bruchsal, Kehl, Mannheim, Straßburg und Basel via Hof-Würzburg bezw. Eger-Lindau-Romanshorn werden vom 20. Juni c. ab aufgehoben. [6540]

Breslau, den 6. Mai 1878.

Königliche Direction.

Bekanntmachung.

Das die Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Schlesische Gebirgsbahn verbindende Schienengeleis **Fellhammer-Gottesberg** wird am 10. d. M. für die Beförderung **von Leichen und Fahrzeugen, von lebenden Thieren, sowie von Gütern aller Art** dem Verkehr übergeben.

Berlin und Breslau, den 8. Mai 1878. [6511]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Einnahme pro Monat **April** c. beträgt:

	provisorisch 1878	definitiv 1877
a. aus dem Personen-Verkehr	29,320 Mark.	27,857 Mark.
b. „ „ Güterverkehr incl. Extraordinarien	48,856 Mark.	44,166 Mark.
Summa	78,176 Mark.	72,023 Mark.
pro April 1878 mehr	6,153 Mark.	

[6528] **Direction.**

Rheinische Eisenbahn.



Einladung zur General-Versammlung.

In Gemäßheit der §§ 33 und 34 der Statuten werden die Actionäre der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

auf Mittwoch, den 19. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, in den Rathhaus-Saal zu Aachen,

um

1) den Bericht über die Lage des Unternehmens, über die Resultate des Betriebsjahres 1877, über den Fortschritt der Neubauten, über die Ergebnisse der Rechnungs-Ablage der Betriebs- und Bau-Rechnungen, sowie über die vom Administrationsrathe ertheilte Decharge entgegen zu nehmen und über die Erträge des Unternehmens Verfügung zu treffen; —
2) die Direction zum Baue und Betriebe einer Zweigbahn von der Opladen-Elberfelder Linie nach Solingen, sowie zum Baue und Betriebe sich als zweckmäßig erweisender Anschlußbahnen von industriellen Etablissements an diese Zweigbahn zu ermächtigen; —
3) die Direction zu ermächtigen, das für die Zweigbahn nach Solingen erforderliche Capital, vorläufig veranschlagt zum Betrage von 1¼ Millionen Mark, sowie zur Vermehrung der Betriebsmittel, zur Erweiterung von Bahnhöfen und Betriebs-Einrichtungen und zur Herstellung von Anschluß- und Zechenbahnen weitere 10 Millionen Mark zu verwenden und diese Summe, unter Genehmigung des Handelsministers, durch Ausgabe von Actien und Obligationen zu beschaffen, sowie die Concessionsbedingungen und den Statut-Nachtrag bezüglich der erwähnten Zweigbahn endgültig und für die Gesellschaft bindend zu vereinbaren und festzustellen; —
4) den wegen der Ueberlassung des Betriebes und demnächstiger Uebertragung des Eigenthums der Bahnstrecke Oberlahnstein-Niederlahnstein an den preußischen Staat mit der königlichen Eisenbahndirection zu Wiesbaden am 20. October 1877 abgeschlossenen Vertrag zu genehmigen;
5) die noch nicht erledigten Beschlüsse früherer General-Versammlungen zu bestätigen und die Direction zu ermächtigen, fortan, wie bisher, zu Bauzwecken vorübergehend die aus dem Betriebe eingehenden Mittel, sowie die Bestände des Erneuerungs- und Reservefonds, vorschußweise zu verwenden und Darlehen mit oder ohne Verpfändung von Effecten aufzunehmen;
6) Neuwahlen für den Administrationsrath vorzunehmen.

Nach den §§ 30 und 31 der Statuten nehmen nur diejenigen Actionäre Theil an der General-Versammlung, welche den Besitz ihrer Actien wenigstens 14 Tage vor dem Datum dieser öffentlichen Bekanntmachung in die Bücher der Gesellschaft haben eintragen lassen und welche innerhalb der dieser General-Versammlung vorhergehenden letzten drei Tage sich entweder selbst oder durch Bevollmächtigte legitimiren, daß ihr Actienbesitz noch immer so fortbesteht, wie er in den Büchern der Gesellschaft eingeschrieben ist.

Köln, den 8. Mai 1878. [1788]

Die Direction.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rißmann. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liebau** E. Schindler. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel. [6512]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Eine Stube oder Küche von Schwaben oder Wanzen gereinigt kostet 1 bis 2 Mark. Dieser Betrag darf jedoch innerhalb 14 Tagen, auf besonderes Verlangen vor dem nächsten Herbst nicht gezahlt werden, weil ich 3 Jahre lang für vollständigen Erfolg garantire.

Julius Heinrich, Kammerjäger der R.-O.-U.- und Kgl. N.-M. Eisenb., Nicolaistraße 63a; bei meiner Abwesenheit beim Portier zu bestellen.

Maschinen-Treibriemen

von bestem Kernleder, sowie alle Leder-Artikel zum Maschinenbetrieb ꝛc. in den vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt [3628]

E. Torrige,
Lederhandlung und Maschinen-Riemen-Fabrik,
Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [444]

Alwin Bernhard

zu Breslau, Junkernstraße Nr. 1/2, ist heute Nachmittags 12½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. März 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger hier, Oderstraße 30, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Mai 1878, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. Juni 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 19. Juni 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. Juli 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 9. September 1878 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 25. September 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Rechts-Anwalt Krug, der Justiz-Rath Lent, der Rechts-Anwalt Rhau und die Justiz-Räthe Oehr und Fränkel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 8. Mai 1878.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 7 Goldene Radegasse ist aufgehoben; die Termine den 18. und 21. September 1878 fallen weg.

Breslau, den 4. Mai 1878.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
(gez.) **Nachstädt.** [445]

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß vom 12. October 1877 über das Vermögen der verwittweten Kaufmann [920]

Stolle, Johanna, geb. Richter,

hierselbst eröffnete Concurs ist beendet.

Namslau, den 1. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Höchst discret vermittelt **Heiraths-Partien Julius Wohlmann,** Breslau, Schwertstr. 6.

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Neisse, den 2. Mai 1878, Vormittags 11½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Ferdinand Bloch,

in Firma L. Wendriner, zu Neisse ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 21. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Treftz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 21. Mai 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Wagner im Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1878 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals [922]

auf den 2. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Wagner im Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Fischer und Babel und Seger und Grauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register sind gelöscht worden:

Nr. 7 die Procura des **Löbel Schäfer zu Myslowitz** für die Firma

Jacob Schäfer's Erben

zu Myslowitz,

Nr. 64 die Procura des **Lazarus Siedner zu Mittel-Lagiewnik** für die Firma

J. Siedner

daselbst,

Nr. 88 die Procura des **Julius Weißenberg zu Zaborze** für die Firma

E. Weißenberg

daselbst,

Nr. 89 die Procura des **Louis Goldstein zu Scharley** für die Firma

J. Goldstein

daselbst,

Nr. 122 die Procura des **Franz Müller zu Myslowitz** für die Firma

F. Müller

daselbst,

Nr. 146 die Procura der Johanna, verehelichten **Grünthal, zu Kattowitz** für die Firma

W. Grünthal

daselbst. [919]

Beuthen OS., den 3. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) 4—6 Nachm. Privatsp: ehst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

6079 **Dr. Karl Weisz.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma

A. Hacke

zu Jauer und als deren Inhaber der Wagenfabrikant und Fabrikbesitzer **August Hacke** zu Jauer am 4. Mai 1878 eingetragen worden. [918]

Jauer, den 4. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register in unter Nr. 220 die Firma [925]

A. Rehmet

zu Neustadt O.-S. und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Albert Rehmet jun.** zu Neustadt O.-S. zufolge Verfügung vom 1. Mai 1878 am 1. Mai 1878 eingetragen worden.

Neustadt O.-S., den 1. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 18 am 24. April 1878 unter Nr. 190 die Firma

D. Schindler

als deren Inhaber [926]
der Kaufmann **Daniel Schindler** hier
und als Ort der Niederlassung
Groß-Strehlitz
eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 18. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter laufender Nummer 191 zufolge Verfügung vom 25. am 27. April 1878 die Firma

J. Fränkel

als deren Inhaber
der Kaufmann **Jacob Fränkel** hierselbst
und als Ort der Niederlassung
Groß-Strehlitz [927]
eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 25. April 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Das in unserem Firmen-Register unter Nr. 121 mit der Firma

A. Elsner

eingetragene Handelsgeschäft zu Brieg ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Oswald Scholz** zu Brieg übergegangen, welcher die Firma

Oswald Scholz vormals A. Elsner

führt.

Dies ist bei Nr. 121 beziehungsweise unter Nr. 281 unseres Firmen-Registers heute eingetragen worden.

Brieg, den 1. Mai 1878. [921]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.

Montag, den 13. Mai c., von früh 11½ Uhr ab,

sollen in dem Seidel'schen Gasthofe zu Ransern folgende Hölzer aus dem Revier Ransern meistbietend verkauft werden: [6532]

105 Stück Kiefern-Bau- und Nutzhölzer,
200 Stück Eichen-Bau- und Nutzstücke,
2 Stück Rüstern,
17 Raummeter Eichenscheit,
31 „ Eichenknüppel,
20 Hundert Eichen-Abraumreiser,
210 Raummeter Eichen-Stockholz.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ⅓ des Meistgebots im Termin sofort angezahlt werden muß.

Riemberg, den 6. Mai 1878.

Der Oberförster.
Engelken.

Bekanntmachung.

Die Ausführung des hier zu erbauenden **evangelischen Pfarrhauses,** sowie die Herstellung einer dazu gehörigen **Umwährung** veranschlagt excl. Tit. Insgemein auf 44,157,59 Mark, sollen einschließlich sämmtlicher Materialienlieferungen im Wege der Licitation an einen General-Unternehmer verdungen werden.

Es ist hierzu auf

Montag, den 20. Mai cr., Vormittags 10 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten Termin anberaumt, worauf Unternehmer mit dem Bemerken aufmerksam gemacht werden, daß vorher eine Bietungscaution im Betrage von 3000 Mark bei der Kirch-Kasse hierselbst zu deponiren ist.

Entwurfszeichnungen, Massenberechnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen liegen im bezeichneten Büreau vorher zur Einsicht aus.

Strehlen, den 5. Mai 1878.

Der Königl. Kreisbaumeister.
Reuter. [1784]

Ein mit fester, guter Kundschaft hier bestehendes

Speditions-, Roll- u. Verladungs-Geschäft

ist in Folge anderweitiger Unternehmungen zu verkaufen. [4809]

Offerten unter O. H. 68 i. d. Exped. der Breslauer Zeitung abzugeben.

Vergebung von Arbeitskräften

der Gefangenen in der Königl. Strafanstalt zu Brieg.

Es sollen zu sofortiger Beschäftigung ungefähr dreißig bis fünfzig männliche Gefangene, welche bisher theils in verschiedenen Fabrikations-Branchen, theils mit landwirthschaftlichen Arbeiten beschäftigt waren, contractlich anderweitig zur Beschäftigung verdungen werden. Bürsten-, Peitschen-, Korb- und Stockfabrikation, so wie auch Galanterie-Arbeiten wären erwünscht, jedoch ist eine andere Beschäftigungsweise nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche den abzuschließenden Contracten zu Grunde gelegt werden sollen, von hier gegen Erstattung von 50 Pf. Copialien erfordern und demnächst ihre Offerten schriftlich (nicht per Telegramm), bei deren Abgabe die Kenntniß vorerwähnter Bedingungen vorausgesetzt wird, bis spätestens zum

27. Mai d. J.,

an welchem Tage, Nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung erfolgen soll, hierher gelangen lassen.

Die zu leistende Caution würde die ungefähre Höhe des zu vereinbarenden dreimonatlichen Arbeitslohnes betragen. [923]

Den Submittenten bleibt es überlassen, bei dem Termine zugegen zu sein.

Brieg, den 6. Mai 1878.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, der hartnäckigste weiße Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich **ohne Folgen** in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber **nach neuester Methode** geheilt vom Special-Arzt [6419]

Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Auswärt. werden brieflich behandelt.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Ziehung am 20. d. M. der 6. großen Stettiner Pferde- und Equipagen-Lotterie. **Ganze Orig.-Loose à 3 M.** verkauft und versendet **J. Juliusburger,** Breslau, **Freiburgerstr. Nr. 3,** 1. Et.

Von einem pünktlichen Zinsenzahler werden [6438]

10,000 Thaler

gegen sichere hypothekarische Eintragung

gewünscht.

Die Capitalsanlage kann in partiellen Zahlungen erfolgen. Zinsen nach Uebereinkommen.

Näheres sub **O. 1094 Rudolf Mosse, Breslau.**

Durch geheime **Jugendsünden** im Zeugungs- u. Nerven-System Zerrüttete u. Geschwächte finden sichere, gründliche und discrete Hilfe durch das Buch: Dr. Retau's Selbstbewahrung. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M. Binnen 4 Jahren verdanken dem Buche 15000 Kranke ihre wiedererlangte Gesundheit. Zu beziehen durch die Priebatsch'sche Buchhdl. in **Breslau,** Ring 58.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.
heilt [4805]
schnell, sicher und rationell,
ohne jede nachtheilige Folgen oder Berufsstörung,
ebenso Frauenkrankheiten
sub Discretion
Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden v. 8—11 u. v. 1—4 Uhr, auch Sonntags. Ausw. brieflich.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Breslauer Börse vom 8. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,00 B
do. cons. Anl.	4	96,00 B
Anleihe 1850	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,00 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,00 B
do. Lit. A.	3½	84,15 B
do. altl.	4	96,55 bz
do. Lit. A.	4	95,00 B
do. do.	4½	101,80 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,00 bz
do. do.	4	II. 95,00 B
do. do.	4½	101,60 B
do. (Rustical).	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,50 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,90 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,80 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 bzB
do. do.	5	98,80 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	50,25 G
do. Silb.-Rent.	4 1/5	53,25 G
do. Goldrente	4	59,40 bz
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	53 à 53,25 bzB
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	74,25 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	60,50 G
Obschl. ACDE.	3½	120,00 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	98,25 bzG
do. St.-Prior.	5	107,75 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,00 G, G. 96 B
do.	4½	97,75 B
do. Lit. H.	4½	93,40 B
do. Lit. J.	4½	93,40 B
do. Lit. K.	4½	93,30 bz
do.	5	101,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,60 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	91,40 B
do. 1874	4½	99,75 B
do. Lit. F.	4½	100,65 B
do. Lit G.	4½	100,00 B
do. Lit. H.	4½	101,15 B
do. 1869	5	101,15 bz
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B.	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer	4½	99,50 G

Wechsel-Course vom 8. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,00 B
do. do.	3	2M.	167,55 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,405 G
do. do.	3	3M.	20,275 G
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,15 G
do. do.	2	2M.	-
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	196,75 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	165,65 bz
do. do.	4½	2M.	164,25 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[166bz
Oest. W. 100 fl.	165,90 à	ult. 166 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	196,75 bz	[à97bz ult. 196 à 95,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	5	99 G	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz-Stb.	4	— [7,40bzG	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	27,40 à 27,50 à 27 à	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	55,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	66,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	76,00 B	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	— [43,50bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 342 à 43 à 42 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	71,00 G	ult. 71,00 G
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	29,00 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	830 bz	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	83,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	760,5	7,8	O. still.	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	761,4	3,7	SO. mäßig.	wolkenlos.	
Stockholm	759,1	0,9	NW. stark.	bedeckt.	
Haparanda	763,2	—0,6	NO. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	752,7	—1,8	NNW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	751,1	—0,4	S. still.	halb bedeckt.	
Cork	754,6	8,9	NNO. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	755,7	11,0	S. schwach.	bedeckt.	
Helder	753,1	9,4	ONO. schw.	wolkig.	
Sylt	758,9	5,8	OSO. frisch.	halb bedeckt.	
Hamburg	757,8	5,0	ONO. mäßig.	heiter.	
Swinemünde	760,3	4,1	O. mäßig.	wolkig.	Seegang mäßig.
Neufahrwasser	761,1	4,0	O. still.	bedeckt.	
Memel	760,6	—1,8	NNW. schw.	Schnee.	Mrg. Gegräupel.
Paris	755,6	11,2	W. schwach.	Regen.	
Crefeld	751,0	12,8	O. leicht.	Regen.	
Carlsruhe	753,0	14,0	SW. schw.	Regen.	
Wiesbaden	752,2	15,5	WSW. leicht.	Regen.	
Kassel	755,2	10,0	O. still.	bedeckt.	Nchm. Staubreg.
München	754,8	11,8	W. mäßig.	Regen.	
Leipzig	756,0	5,0	O. stark.	bedeckt.	
Berlin	757,8	5,6	O. mäßig.	heiter.	
Wien	751,6	12,6	NNW. still.	halb bedeckt.	
Breslau	756,7	6,1	O. schw.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Im Nordwesten ist der Luftdruck gestiegen, im Osten gefallen, nur ein Streifen niederen Druckes, in welchem das Wetter größtentheils regnerisch und warm ist, zieht sich von Irland über Süddeutschland nach Ungarn. In Norddeutschland dauert noch das heitere Wetter theilweise fort, doch sind die östlichen Winde hier meistens stärker geworden und haben allgemein bedeutende Abkühlung gebracht, sodaß die Temperatur in der ganzen Nordosthälfte Deutschlands jetzt unter der normalen ist. An der schwedischen Ostküste herrschen theilweise stürmische nördliche Winde, aus Riga und Memel wird Schneefall gemeldet.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.